Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Dönhoff (A 7) 3600—3665, Fernverkehr: Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustellkosten oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld

Berlin

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 32 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

10 Pf · [Auswärts 15 Pf.] · Nr 284 — DIENSTAG, 14. JUNI 1932 — ABEND-AUSGABE

Notverordnung unterzeichnet

Papen bei Hindenburg

Reichskanzler von Papen hat heute vormittag dem Reichspräsidenten über die vom Kabinett beschlossene finanzielle Notverordnung Vortrag gehalten. Im Anschluß daran haben der Kanzler und der Außenminister die Richtlinien dargelegt, von denen die deutsche Delegation auf der bevorstehenden Lausanner Konferenz ausgehen wird.

Der Vortrag über die neue Notverordnung hat, wie es heißt, zu einer Aussprache zwischen dem Reichspräsidenten und dem Kanzler Anlaß gegeben, da die Wiederholung und Verschärfung der vom Kabinett Brüning geplanten Maßnahmen wohl auch vom Reichspräsidenten nicht ohne weiteres erwartet worden ist. Die neue Notverordnung ist im Anschluß an den Vortrag und die folgende Aussprache vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden. Sie soll am 1. Juli in Kraft treten.

Die Maßnahmen in ihrer Gesamtheit stellen in verschiedenen Punkten eine Verschärfung der vom Kabinett Brüning geplanten Notverordnung dar. Da infolge des Kanzlersturzes die Finanzmaßnahmen erst am 1. Juli statt am 1. Juni wirksam werden, ist ein weiterer Einnahmeausfall von 75 Millionen entstanden, die das neue Kabinett durch noch stärkere Belastung der Steuerzahler ausgleichen will.

Ein unklarer Punkt in dem Finanzprogramm der neuen Regierung ist die Bürgersteuer der Gemeinden. Da die Gemeinden auf diese Finanzquelle nicht verzichten können, werden die Länderregierungen zur Verlängerung der Bürgersteuer schreiten müssen, wenn die Reichsregierung die Verantwortung für diese Maßnahme nicht übernehmen will.

Mit oder ohne Uniform?

Mit der „Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden" sollte auch die **politische Verordnung erscheinen, die im wesentlichen die Aufhebung des S.A.-Verbotes enthält.**

Diese Verordnung ist aber noch nicht unterzeichnet worden und es hat den Anschein, daß die sehr nachdrücklichen Einwände der Länderregierungen die Reichsregierung veranlaßt haben, zu erwägen, ob nicht wenigstens die Frage der Zulassung oder des weiteren Verbots der Parteiuniformen der Entscheidung der Länderregierungen überlassen werden soll.

Mit den Nationalsozialisten sind darüber gestern Besprechungen geführt worden. Eine endgültige Entscheidung über die Ausführungsbestimmungen ist noch nicht getroffen. Bemerkenswert ist, daß die nationalsozialistische Presse die Reichsregierung dazu ermuntert, **ohne jede Rücksicht auf die Länderregierungen vorzugehen.**

Genfer Entscheidung?

Wer den traurigen Verlauf der sogenannten technischen Kommissionsberatungen der Genfer Abrüstungskonferenz verfolgt hat, kann es nur begrüßen, daß die leitenden Staatsmänner, die in Lausanne zur Regelung der Reparationsfrage zusammenkommen, gleichzeitig den Versuch machen wollen, das Abrüstungsproblem aus der sterilen Atmosphäre der Militärkomitees herauszulösen und nach großen politischen Lösungen zu suchen. So wie die Dinge jetzt schon seit vielen Wochen in Genf liefen, fühlte man sich in die dunkelsten Zeiten der unseligen „commission préparatoire" zurückversetzt, in der die Militärs aller Länder Berge von Material gegen die Abrüstung mit Bienenfleiß zusammentrugen, um zum Schluß mit tödlicher Sicherheit in ausführlichen Berichten die einander widersprechenden Auffassungen achselzuckend zu registrieren.

Nach dem Anlauf, den die große Genfer Konferenz im Februar dieses Jahres genommen hatte, konnte man zunächst die Hoffnung haben, daß eine Wiederholung dieses deprimierenden Schauspiels unter allen Umständen vermieden werden würde. Die Optimisten zogen aus dem Verlauf der Generaldiskussion, in der über eine Reihe von grundsätzlichen Fragen eine gewisse Einigkeit erzielt worden war, den Schluß, daß auf dieser Basis eine positive Weiterarbeit erfolgen könne und werde, während die Pessimisten damit rechneten, daß in kurzer Zeit die großen politischen Gegensätze sich bis zum Bruch zuspitzen würden. Niemand aber erwartete ein langsames Versanden der Verhandlungen in technischen Einzelfragen. Dabei kam es zu teilweise grotesken Debatten über den Angriffscharakter einzelner Waffengattungen und Kaliber. Man ackerte in den technischen Kommissionen dasselbe dürre Feld durch wie in all den vorhergehenden Jahren und der Erfolg konnte natürlich nicht besser sein.

Nur in negativer Hinsicht kam es zu einigen politisch sehr bedeutsamen Feststellungen. So etwa, wenn ein französischer Delegierter zuzugeben gezwungen war, daß die Versailler Vorschriften Deutschland sogar eine Reihe von Waffen verboten haben, die nach französischer Auffassung reinen Verteidigungscharakter haben. In seiner Konsequenz bedeutet das nicht mehr und nicht weniger, als daß die stets grade von Frankreich vertretene Auffassung, das deutsche Heer solle durch die Bindungen von Versailles nur seines Angriffscharakters beraubt werden, eine Unwahrheit war, und daß daher schon auf Grund des Artikels 8 der Völkerbundsatzung, der von der nationalen Sicherheit als Grundlage der Abrüstung spricht, Deutschland theoretisch eine Erweiterung seiner Landesverteidigung zum mindesten nach der qualitativen Seite beanspruchen könnte, wenn die Konferenz sich dieser französischen Auffassung anschließt.

Die deutsche Delegation hat auf diese naheliegende Argumentation verzichtet, um nicht aus der Abrüstungskonferenz eine Aufrüstungskonferenz zu machen und so einem Wettlauf das Wort zu reden, der dem Sinn der ganzen Arbeit widersprechen würde.

Der Stand der Konferenz ist in diesem Augenblick, in dem die führenden europäischen Staatsmänner in Genf und Lausanne sich an den Verhandlungstisch setzen, beinahe hoffungslos, wenn es nicht gelingt, in der Richtung der amerikanischen Ideen für eine qualitative Abrüstung doch noch vorwärts zu kommen. Ob diese Hoffnung aber nicht zu optimistisch ist, erscheint angesichts der aus London vorliegenden Nachrichten fraglich. Die im ersten Stadium der Konferenz den Italienern zugeschriebene Idee eines mehrjährigen „Rüstungsfeiertages", der praktisch eine Stabilisierung der heutigen ungleichen Rüstungen in der Welt bedeuten würde, scheint in letzter Zeit von MacDonald in sein Programm aufgenommen worden zu sein. Dabei mag es dahingestellt bleiben, welche Rolle in diesem Zusammenhange die englisch-französischen Reparations-Vereinbarungen gespielt haben. Tatsache ist und bleibt, daß eine bloße Stabilisierung der europäischen Rüstungen auf dem heutigen Stande keinesfalls der Erfolg sein würde, den man in Amerika als Voraussetzung für eine Reduzierung der interalliierten Schulden stets gefordert hat. Die amerikanische Auffassung, daß eine Verminderung der europäischen Schuldenlast an Amerika nur dann vertretbar sei, wenn die Garantie dafür gegeben sei, daß die ersparten Summen nicht weiter in Rüstungen für den nächsten Krieg angelegt werden, hat sich nicht verändert und wird sich auch nach den amerikanischen Wahlen nicht ändern. Dabei kommt es nicht darauf an, daß durch Stabilisierung der Rüstungen vielleicht eine weitere Steigerung der Rüstungsausgaben vermieden wird, sondern darauf, daß bereits die heutigen Lasten nach Ansicht der Amerikaner für den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft viel zu schwer sind.

Aber auch die Idee, daß durch eine Stabilisierung der Rüstungen ein weiteres Steigen der Ausgaben verhindert

Pariser Optimismus für Lausanne

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 14. JUNI

Die französische Oeffentlichkeit trägt heute, am Vorabend der Lausanner Konferenz, einen stark unterstrichenen Optimismus zur Schau. Das radikale Parteiblatt „Republique" faßt die Hoffnungen der Pariser Regierungskreise folgendermaßen zusammen:

„Im Kapitel der Reparationen verzeichnen wir ein bedeutsames Resultat. Noch vor einigen Tagen ließ sich die englische These wie folgt zusammenfassen: „Die Reparationen interessieren uns nicht". Heute jedoch beteiligt sich London wieder an der Diskussion dieser Frage, aber nicht mehr nur mit der einzigen Sorge, das „Nein" Deutschlands einfach zur Kenntnis zu nehmen. Sprechen wir nicht von einem Sieg, sprechen wir auch nicht von einer gemeinsamen These, sprechen wir nur von dem gemeinsamen Willen, den Geist der Anarchie nicht mit dem europäischen Geist zu verwechseln und die Annullierung der Verpflichtungen nicht auch naiverweise der Annullierung der Schwierigkeiten gleichzustellen." In der Abrüstung ist man zu folgender Lösung gelangt: Rüstungsstillstand, Reduzierung und Kontrolle der Rüstungsausgaben im Budget. Das ist natürlich nichts Endgültiges, aber damit ist doch wenigstens das Notwendige geschaffen, das anzeigt, daß man den Rüstungswettlauf abbrechen will. Man sieht, ein neuer Geist herrscht in der französischen Diplomatie. Dabei war es weniger notwendig, die Position Frankreichs zu ändern, als gewisse Vorurteile fallen zu lassen. Die psychologische Umstellung ist geschehen, der Rest wird folgen.

Gleichzeitig will die Pariser Presse auch eine Umstellung in der Haltung Deutschlands bemerkt haben. **„Die Taktik der deutschen Unterhändler in Lausanne, erklärt das „Journal", wird nicht mehr so starr sein wie unter Brüning. Der Reichskanzler von Papen wird sich letzten Endes nur an die Realitäten halten und sich mit dem Erreichbaren möglichst zufrieden geben."** Von Papen könne das um so leichter tun, bemerkt hierzu das Havasbüro, weil er sich grade auf jene politische Kreise stütze, die am energischsten Brüning zu einer endgültigen Liquidierung der Reparationsfrage aufgefordert hätten. Es sei dem neuen Kanzler also leichter, die in Aussicht stehende provisorische Lösung in Lausanne hinzunehmen.

Landbund-Erklärung für Papen

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes stellt sich in einer einstimmig angenommenen Entschließung entschieden an die Seite der Reichsregierung von Papen. Die „Herrschaft Brünings im Lande" sei „ohne Verbindung mit den lebendigen Kräften des erwachenden und erweckten Nationalismus" gewesen, wohingegen für die neuen Männer des Kabinetts von Papen „in lebendiger Verbindung mit den starken Impulsen der nationalen aktivistischen Bewegung die Bahn frei gemacht wurde für die Maßnahmen und Reformen auf allen Gebieten des staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens, die für den Bestand der Nation geboten sind." Weiter heißt es in der Entschließung:

„Der Reichs-Landbund hat mit Genugtuung Kenntnis genommen von den aus den bisherigen Willensäußerungen der Regierung und einzelner Minister hervorgetretenen Auffassungen und Absichten, insbesondere von dem klaren Bekenntnis des Reichskanzlers zu einer starken zielbewußten Agrarpolitik als Fundament jeder gesunden Entwicklung'.

Der Reichs-Landbund werde nur für solche Reichstagskandidaten eintreten, „die sich offen für den Wechsel des Systems und für das neue nationale Deutschland einsetzen'."

*

Bei der parteipolitischen Zusammensetzung des Landbunds bedeutete dieses **Bekenntnis zu Papen gleichzeitig eine Festlegung der Nationalsozialisten und Deutschnationalen, die sich in die Führung dieser Organisation teilen.**

Lidsch-Jassu wieder gefangen

Der aus zehnjähriger Gefangenschaft entflohene Exkaiser von Abessinien, Lidsch Jassu, ist von den Truppen des jetzigen Kaisers Selassi I., die hochmodern ausgerüstet sind, wieder gefangen genommen worden.

werden könnte, ist eine Illusion. In dem Augenblick, in dem die großen Militärmächte nach der qualitativen Seite hin freie Hand haben, wird ein Wettrüsten der Qualität eintreten, das praktisch die Lasten der Staaten auch dann vermehrt, wenn die offiziellen Rüstungsbudgets ebenfalls auf der jetzt erreichte Höhe „stabilisiert" werden. Wie man Rüstungsausgaben auf anderen Etats unterbringt, darin haben besonders die Franzosen eine unerreichte Routine, da sie in den letzten Jahren stets annähernd ein Drittel ihrer tatsächlichen Rüstungsausgaben in anderen Etats versteckt haben.

Die sicherlich sehr gut gemeinte Idee MacDonalds würde also praktisch kaum etwas nützen und das tatsächliche Scheitern der Abrüstungskonferenz mit all seinen politischen und psychologischen Folgen nicht einmal notdürftig verschleiern können.

Eine weitere Komplizierung der Frage würde dann eintreten, wenn tatsächlich jene Gerüchte sich bewahrheiten, daß der englische Ministerpräsident die militärische Feierzeit mit einer politischen zu verbinden wünscht. Schon ein Blick nach dem Südosten Europas zeigt die Unmöglichkeit solcher Ideen. Niemand könnte es verantworten, den Staaten des Donauraumes von vornherein auf Jahre hinaus jede grundlegende Neuregelung ihrer Beziehungen untereinander zu verbieten, ohne gleichzeitig ihnen die Garantie geben zu können, daß ihr Wirtschaftsleben und damit teilweise auch ihr eigenstaatlicher Bestand während dieser Frist vor weiterem Verfall geschützt wird. Daß keine deutsche Regierung auf diese Weise ein verschleiertes „Ostlocarno" konzedieren könnte, bedarf eigentlich kaum noch einer besonderen Erwähnung.

So ist denn in dem Augenblick, in dem in der Reparationsfrage eine recht nüchterne Beurteilung der realen Möglichkeiten sich durchringt, die Situation hinsichtlich der Abrüstung noch völlig ungeklärt. Wird man hoffen dürfen, daß die Nöte unseres Kontinents auch in dieser Frage zur Vernunft zwingen?

F. W. v. Oe.

Die Genfer Vorbesprechungen

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

GENF, 14. JUNI

Am Vormittag fanden die vorgesehenen Besprechungen mit den gestern in Genf eingetroffenen Staatsmännern statt. Dabei konzentrierte sich das Interesse auf das Eingreifen der amerikanischen Delegation, deren beide Führer Gibson und Davis heute vormittag MacDonald und Simon zu einem Frühstück eingeladen haben, an dem die französischen Delegierten nicht teilnahmen.

Der Führer der deutschen Delegation, Botschafter Radolny, hat heute vormittag lediglich dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, das gestern bereits dem italienischen Außenminister übermittelte deutsche Memorandum zur Frage der Abschaffung der schweren Angriffswaffe überreicht und er wird es heute nachmittag dem französischen Kriegsminister Paul-Boncour und dem englischen Außenminister Sir John Simon übergeben.

Bei all diesen Besprechungen handelt es sich ausschließlich oder jedenfalls in allererster Reihe um die Abrüstungsfrage. Das Büro der Abrüstungskonferenz tritt heute nachmittag zu der seit langem angekündigten Sitzung zusammen, in der über das äußere Schicksal der Konferenz entschieden werden wird. Wie man sagt, soll die Hauptkommission der Abrüstungskonferenz am nächsten Montag zusammentreten, d. h. also, nach den ersten und wahrscheinlich grundsätzlich entscheidenden Beratungen in Lausanne.

Die Lausanner Reparationskonferenz beginnt am Donnerstag vormittag, 10 Uhr, mit einer halböffentlichen, aber rein formalen Sitzung im großen Saal des Hotels Beau Rivage in Ouchy, in der der schweizerische Bundespräsident Motta die Konferenz begrüßen wird. In nächster Nachbarschaft dieses Hotels, nämlich im Hotel „Du Chateau", werden die Verhandlungen der Kommissionen stattfinden, die natürlich sämtlich nicht öffentlich sein werden.

Morgen abend soll in Lausanne in einer offiziösen Zusammenkunft der Führer der hauptsächlichsten Delegationen der äußere Gang der Lausanner Verhandlungen festgelegt werden. Morgen mittag werden deshalb die hier anwesenden Ministerpräsidenten und Außenminister der an der Reparationskonferenz beteiligten Staaten Genf verlassen, und das politische Schwergewicht wird nicht mehr in Genf, sondern in der 62 Eisenbahnkilometer entfernten waadländischen Hauptstadt Lausanne liegen.

25 000 „Veteranen" erpressen

Ihr Sieg ist ziemlich sicher

WASHINGTON, 14. JUNI

Heute abend wird im Repräsentantenhaus über die Forderung der sogenannten „Patrioten" abgestimmt werden, die ihre ihnen als Kriegsteilnehmer gewährten „Bonus"-Scheine voll ausgezahlt haben wollen, was ca. 10 Milliarden Mark beanspruchen würde.

In den letzten 3 Wochen sind aus allen Teilen Amerikas zirka 25 000 „Kriegsteilnehmer" nach Washington gezogen (von denen ein großer Teil damals gar nicht bis nach Europa vorgedrungen ist). Sie erzwangen durch Sabotageakte überall freie Verpflegung und Fahrt und sind **jetzt in der Bundeshauptstadt in Baracken und leerstehenden Fabrikschuppen untergebracht. Die Parlamentarier erscheinen in diesen Feldlagern um ihre Unterstützung zuzusagen, wenn nur Ruhe und Ordnung gewahrt bleiben.** Kriegsminister Hurley hat angesichts der besorgniserregenden Lage im letzten Augenblick seine Reise zum Parteitag in Chikago verschoben.

Soweit nach früheren Abstimmungen vorauszusehen ist, wird der Antrag auf Gewährung der Auszahlung tatsächlich eine beträchtliche Mehrheit finden.

„Familientag" der „Elefanten"

Der Parteitag der Republikaner in Chikago

Heute tritt, unter dem Vorsitz des Preisträgers für die lauteste Stimme, Senator Dickinson, in Chikago der dreitägige Konvent der Republikanischen Partei zusammen. Drüben kennzeichnet man ihn als „Familientag", da ihm jede echte Opposition fehlt — Hoovers Kandidatur wird einstimmig beschlossen werden — und nur der eventuelle Ersatz des greisen Vizepräsidenten Curtis (durch Coolidge?) und die Haltung zur Alkoholfrage zur Debatte stehen.

Bericht der Vossischen Zeitung

NEW YORK, ANFANG JUNI

Auf kurze Zeit verlegt sich der Schwerpunkt der amerikanischen Innenpolitik von Washington nach Chikago, wo die Republikaner am 14. Juni, die Demokraten am 27. Juni, nach vierjähriger Pause, zu den Nationalkonventionen zusammentreten, um ihre Kandidaten für die Präsidentenwahl im November zu nominieren. Im Gegensatz zu anderen Ländern, in denen Wirtschaftssorgen und Menschenleid die Massen politisch radikalisieren, steht heute mehr denn je der Durchschnittsamerikaner der nationalen Politik indifferent, wenn nicht gradezu apathisch gegenüber.

Das hat viele gute Gründe. Der Auftrag der wirtschaftlichen Interessenkämpfe vollzieht sich wesentlich in den Grenzen der Bundesstaaten; eine straffe parteimäßige Organisation innerhalb der Union verbietet sich durch die zu starken ethischen und sozialen Unterschiede des Kontinents. So sind auch die Begriffe von „Demokraten" und „Republikanern" nur historische Ueberlieferungen ohne programmatisch-praktische Bedeutung. Nicht die Parteizugehörigkeit, sondern die geo-politische Provenienz der Kongreßleute bestimmt ihre aye und naye bei den Abstimmungen in Washington, ob es sich um Zölle oder Steuern, um Arbeitslosenfürsorge, Farmsubsidien, um den Silberpreis oder den Marineetat handelt.

Die Unmöglichkeit, seiner politischen Ueberzeugung durch Beitritt zur Partei Ausdruck zu geben, aber auch grundsätzlich der starke Individualismus der Amerikaner, Mangel an Klassensolidarität, Furcht vor internationalen Verwicklungen — durch die Erfahrungen des Weltkrieges und der Nachkriegsjahre bis zum sino-japanischen Konflikt stets neu genährt, — all das trägt bei zum politischen Desinteressement des amerikanischen Volkes. Diese Erkenntnis ist notwendig zum Verständnis einer nationalen Mentalität, die in Europa gemeinhin als „Isolierung" verstanden wird.

Wieweit diesem Ausdruck Berechtigung zukommt, mag dahingestellt bleiben, wahr ist, daß die Depression das amerikanische Volk dem weltpolitischen, dem weltwirtschaftlichen Denken bisher nicht näher gebracht hat. Diese Abkehr von der Realität der Dinge wird sich unzweifelhaft auch in den Parteiprogrammen widerspiegeln, die in Chikago formuliert werden.

In der brennenden Frage der Kriegsschulden nehmen beide Parteien den nüchternen Standpunkt ein, Amerika müsse versuchen, aus der Liquidation so viel als möglich zu erlösen. Rußland, der Ferne Osten, Lateinamerika, Völkerbund und Weltgericht sind für Amerika keine Schicksalsfragen, selbst wenn sie in den Plattformen der Parteien mit einigen glatten Phrasen Erwähnung finden. Selbst die nachdrückliche Forderung der Demokraten, von der Hooverschen Zollpolitik abzugehen, verliert in der Praxis an Bedeutung. Sind es doch demokratische Stimmen gewesen, die Prohibitivzölle auf Kupfer, Petroleum und andere Rohstoffe in das neue Steuergesetz hereinwangen. Der Amerikaner weiß, und das Ausland kann aus dieser Erfahrung nur lernen, daß Wahlversprechen der Parteien und ihrer Kandidaten niemals voll diskontiert werden dürfen.

Der einzige politische Gegenstand, an dem sich die Leidenschaft des Wählers noch entfachen kann, ist die Prohibition. Mit dem Ruf nach Bier kann man noch Massen auf die Beine bringen, aber quer durch die Parteien! Ein so peinliches Dilemma, daß die Parteiführer zusammenkamen, um zu beraten, ob man nicht „Esel" und „Elefanten" (die Symbole der beiden Parteien) zusammen an den Karren spannen könne, um ein Kompromiß zu formulieren, das weder trocken noch naß, beide Parteien verpflichten soll, die Prohibition erneut den 48 Bundesstaaten zur Abstimmung zu überweisen. Selbstbestimmung des Volks an Stelle des „noble experiment". Daneben besteht aber, wenn auch sehr vage, die Möglichkeit, daß die Partei sich zum Widerruf des Alkoholverbots entschließt.

Der Beratung der Parteiprogramme folgt am vierten oder fünften Tag der Konventionen die Wahl des Präsidentschaftskandidatens. Die republikanische Parteitagung wird mit maschinenmäßiger Präzision ablaufen und Hoover durch Akklamation bestätigen. Der so einmütig Gewählte bleibt nach alter Tradition der Konvention fern und darf sich nur durch ein Telegramm für das Vertrauen der Partei bedanken.

Ein anderes Bild wird der demokratische Sammeltag bringen. Es herrscht noch heute völliges Dunkel, ob hier Roosevelt das Rennen gewinnen wird. Trotz der sich versteifenden Opposition sind seine Wahlchancen ständig gewachsen. Aber die Partei ist nervös über ihn. Er gilt als schwacher Kandidat. Wenn Bereitschaft zum Parteien gute Politik ist, dann hat er gute politische Vergangenheit. Sein Name hat Klang, obwohl er „Teddy" nur durch viele Grade entfernt verwandt ist, und sein Ruf ist untadelig. Er gibt sich als Liberaler, als Freund des kleinen Mannes. Des kleinen Mannes, den Hoover in seinem Finanzschema der Milliarden-Dollar vergessen hat. Aber Roosevelt bleibt dem Präsidenten die Antwort schuldig, wie der kleine Mann gefahren wäre, wenn das Weiße Haus nicht anderthalb Jahre die Löhne hoch gehalten und späterhin durch die Reconstruction Corporation zahllose Bankzusammenbrüche und allgemeine Panik abgewandt hätte.

Ein Drittel der Stimmen aller Parteidelegierten kann Roosevelts Nominierung verhindern. Al Smith, als Kandidat selbst aussichtslos, will den Versuch machen, durch Kontrolle dieser Stimmen seinen Gegner niederzuhalten. Welche Macht er aber nach den üblen Tammanyskandalen noch aufbringen wird, ist ungewiß. Konsolidiert sich der Widerstand gegen Roosevelt, dann werden die Reservefiguren ins Spiel gebracht. Garner aus Texas, Speaker des Repräsentantenhauses, hat nicht viel Freunde. Gouverneur Ritchie ist dem Süden, dem Rückgrat der Partei, zu naß, und der Bankier Traylor aus Chikago, den Roosevelts Freunde als Vizepräsidenten auserkoren, von ungenügendem Format. Als einziger Anwärter im Felde verbleibt dann Newton D. Baker, Wilsons Kriegsminister, ein radikaler Reformer, in Charakter und Temperament, in Geist und Fleisch so völlig das Gegenteil von Roosevelt, daß man sich eine derartig radikale Wendung in der Orientierung der Partei einstweilen nicht gut vorstellen kann.

Unzweifelhaft, die Demokraten erfreuen sich heute der besten Aussichten in sechzehn Jahren, aber man darf in der Politik nicht zu logisch denken. Noch immer ist der „Elefant" größer als der „Esel", und der Stimmen sind viele, die fest behaupten, daß Hoover gegen Roosevelt wird spielend gewinnen können. Ein Kampf zwischen Baker und Hoover dagegen wird zu einem leidenschaftlichen und dramatischen Wahlaustrag führen, der beim Siege Bakers weitreichende Perspektiven für Amerikas politische Rolle in der Welt eröffnet.

Chikago ist der Sitz vieler Konventionen gewesen, Amerikas Nationalheld Abraham Lincoln war der erste, die Schattenfigur eines Warren G. Harding der letzte in der Reihe jener, die von der Windy City, der „windigen" Stadt, aus den Weg ins Weiße Haus antraten. Es ist nicht ohne Vorbedeutung, daß erneut im Sturmjahr 1932 die Würfel der Zukunft Amerikas in Chikago fallen.

Rolf Jungeblut.

Polen kürzt Gehälter

Wenn ein Unternehmen notleidend ist

WARSCHAU, 13. JUNI

Die polnische Regierung hat jetzt ihre angekündigte Verordnung über die Herabsetzung zu hoher Einzelgehälter in der Privatwirtschaft veröffentlicht. Danach können alle Bezüge, die jährlich 30 000 Zloty (etwa 16 000 Mark) übersteigen, ob sie nun als Gehalt, Tantiemen oder sonstige Vergütung ausgezahlt werden, bis zu dieser Grenze vermindert werden.

Das geschieht, wenn ein Aufsichtsratsmitglied einen **durch die Gesamtlage des Unternehmens begründeten Antrag stellt** oder wenn das zuständige Finanzamt darauf hinweisen kann, daß das Unternehmen seit mehr als einem Jahr mit irgendwelchen Steuern rückständig ist, oder schließlich, wenn das Arbeitsministerium feststellt, daß Angestellte oder Arbeiter seit einem Monat nicht ihre Löhne und Gehälter bekommen haben. Das Bezirksgericht legt die neue Gehaltshöhe fest „entsprechend der Ertragsfähigkeit, Zahlungsfähigkeit, Steuerkraft, Verschuldung sowie entsprechend dem Beschäftigungsgrad und der allgemeinen Lohn- und Gehaltshöhe, die sonst in dem Unternehmen üblich ist."

Vom Hoover-Moratorium bis Lausanne

Das Deutsch-Französische Studienkomitee hat in einem kleinen Bande „Reparationen und Kriegsschulden" (Verlag der „Europäischen Revue", Berlin) den Gang der internationalen Auseinandersetzung über das Reparations- und Kriegsschuldenproblem vom Tage der Hoover-Erklärung bis zur letzten Einladung nach Lausanne festgehalten. Die bisher bekanntgewordenen diplomatischen Akten, amtlichen Kommentare, Parlamentsdebatten und die Gutachten der wirtschaftlichen Sachverständigen sind in zeitlich geschlossener Folge in dieser Schrift zusammengestellt.

Kurz gesagt

In Utrecht ist der frühere holländische Justizminister Theodorus Heemskerk gestorben, der sich immer wieder für eine gerechte Behandlung Deutschlands in der Reparationsfrage eingesetzt hat.

*

Zum neuen tschechoslowakischen Gesandten in Berlin ist, wie angekündigt, Dr. Mastny, der bisherige Gesandte in Rom, ernannt worden.

*

Außer Rockefeller ist nun auch der Präsident der General Motors, Sloan, von der Prohibitionsbewegung öffentlich abgefallen, so daß von den Industriemagnaten Amerikas nur noch Ford ungebeugter Abstinenzler bleibt.

Politik im Buch

Eine Stegerwald-Biographie

Der Verfasser — Peter Weber, Redakteur des Organs der Christlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche" — hat sich kaum träumen lassen, daß seine Arbeit, die in der Reihe der von dem Historisch-Politischen Verlag, Berlin, herausgegebenen Biographien deutscher Parteiführer und Politiker der Nachkriegszeit erscheint, eine solche Aktualität erlangen würde. Stegerwald ist eine der stärksten Persönlichkeiten des Kabinetts Brüning gewesen. Sein Rücktritt hat die Bedeutung des Mannes noch einmal dem allgemeinen Bewußtsein nähergebracht.

Stegerwalds Aufstieg vom Schreinergesellen zum Minister und Ministerpräsidenten ist aufs engste verknüpft mit dem Werden der Christlichen Gewerkschaften. Mit 23 Jahren — 1897 — war er bereits Schriftführer des eben gegründeten „Arbeiterwahlvereins" des Zentrums in München, einer der ersten selbständigen Organisationen christlicher Arbeiter. Zwei Jahre später schloß er die Holzarbeiter zu einem Zentralverband zusammen, deren erster Vorsitzender er wurde; und 1902 war Stegerwald Generalsekretär der Christlichen Gewerkschaften, und damit an der Stelle, von der aus er in die Politik hineinwuchs.

Es war eine besondere Härte des Schicksals, daß dieser Mann, der als Arbeiterführer sich sein Leben lang für eine wirksame Vertretung der Arbeiterinteressen eingesetzt hatte, mit seinem einstigen Sekretär zusammen als Reichsarbeitsminister die Aufgabe zu lösen hatte, die Sozialpolitik den durch die Wirtschaftskrise veränderten Verhältnissen anzupassen. Die Lektüre der kleinen Biographie, die den Menschen, den Arbeiterführer, den Politiker, den Staatsmann Stegerwald in seiner Entwicklung und seinen Zielen schildert, macht erst ganz begreiflich, welches Maß von Mut, Unabhängigkeit und Einsicht dazu gehört hat. **R. W.**

Volkspartei-Krach vor dem Arbeitsgericht

In einem Prozeß vor dem Arbeitsgericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Aschner kamen heute die schweren Zerwürfnisse zur Sprache, die Anfang d. J. in der Deutschen Volkspartei Platz griffen.

Gegen die Partei hat der frühere Generalsekretär Werdelmann eine Gehaltsklage angestrengt. Werdelmann trat im Februar zur Deutschnationalen Volkspartei über und veröffentlichte seinen Austritt dann auch in einem rechtsstehenden Blatt, wo er erklärte, daß heute so gut wie niemand mehr hinter der Deutschen Volkspartei stehe. Aus diesem Grunde wurde ihm das Gehalt gesperrt, so daß er Klage anstrengte.

Der Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärte heute vor dem Arbeitsgericht, daß Werdelmann der Partei einen Schaden von 100 000 Mark zugefügt habe. Bei seinem Austritt habe er die Parteikartothek mitgenommen, in der die Mitglieder aufgezählt waren. Die Deutsche Volkspartei sei erst nach den Preußenwahlen wieder in den Besitz der Kartothek gekommen.

Das Gericht fällte zunächst ein Teilurteil, das den beklagten Verein als passiv legitimiert erklärt. Ueber die Höhe des dem Kläger zustehenden Gehalts soll Beweis erhoben werden.

Der Vertreter der Volkspartei verkündete den Streit und will gegen den früheren Generalsekretär Werdelmann, und andere Mitglieder der früheren Geschäftsführung Schadenersatzklage anstrengen.

Goslar verläßt die Pressestelle

Der Leiter der Pressestelle der preußischen Staatsregierung, Ministerialrat Hans Goslar, tritt einen mehrmonatlichen Urlaub an, von dem er kaum in sein Amt zurückkehren wird.

Goslar, gebürtiger Hannoveraner, steht im 44. Lebensjahr. Er ist aus der Wirtschaftsjournalistik hervorgegangen, war Redakteur am „Plutus" und ist von dort in den preußischen Staatsdienst berufen worden. Am 31. Oktober 1919 trat die von ihm neugeschaffene Pressestelle ins Leben, für deren regelmäßige Veröffentlichung er eine Korrespondenz, den „Amtlichen Preußischen Pressedienst", begründete. Daß er fast dreizehn Jahre an der Spitze der preußischen Pressestelle stehen konnte, während im Reich von Rauscher bis Zechlin gut ein halb Dutzend Chefs im Palais Leopold abwechselten, zeugt sowohl für die Stetigkeit des Regierungskurses in Preußen, wie für die allgemeine Anerkennung, die ungeachtet aller Partei-Differenzen der sachlichen Arbeit derPressestelle gezollt wurde.

Goslar, politisch der Sozialdemokratie zugehörig, fühlte sich dem Ministerpräsidenten Otto Braun besonders verbunden, so daß er jetzt, wo Braun, unter den Nachwehen einer schweren Erkrankung leidend, sich auf einige Zeit, vielleicht für lange, von der Politik zurückgezogen hat, nicht im Amt zu bleiben wünscht.

Carl Oehlert 85 Jahre

Dienstag feierte Bankdirektor Carl Oehlert in Rhinow im Westhavelland in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 85. Geburtstag. Oehlert, der in Rauen geboren wurde, hat seit mehr als 65 Jahren stets seine Kräfte in den Dienst der freiheitlichen Sache gestellt. Der „Vossischen Zeitung" ist der treffliche Mann seit vielen Jahrzehnten ein treuer, aufmerksamer Leser und Freund.

Karl Moor †

Heute nacht ist, achtzigjährig, der Gründer und langjährige Führer der Schweizer Sozialdemokratie, Karl Moor, in einer Berliner Klinik gestorben.

Der Wahltag in der Reisezeit

Vorsorge für genügend Stimmzettel in den Kurorten

Der Reichsinnenminister hat durch Rundschreiben an die Landesregierungen jetzt ausführliche Anweisungen für die kommende Reichstagswahl gegeben. Der letzte Zulassungstermin für neu hinzukommende Parteien, ist der zwölfte Tag vor der Wahl, also der 19. Juli. Neu ist die Bestimmung, daß für Orte, an denen am Wahltag mit lebhafterem Verkehr zu rechnen ist, größere Vorräte von amtlichen Stimmzetteln für Stimmscheinzuhaber bereitgestellt werden sollen. Es handelt sich dabei in erster Linie um **Kur- und Badeorte.** Weiter ist festgesetzt worden, daß auch in Orten mit weniger als tausend Einwohnern eine kürzere als sechsstündige Abstimmungszeit nicht stattfindet ist.

Die Stimmlisten bleiben in der Zeit vom 10. bis 17. Juli zur Einsicht ausgelegt. Dieser Termin fällt zwar in die Ferien, aber da die Einsicht in die Stimmlisten durch dritte Personen möglich ist, fällt der Umstand, daß dieser Termin in die Ferien gesetzt ist, nicht so sehr ins Gewicht.

Außerdem besteht die Möglichkeit, daß man schriftlich bei den betreffenden Stellen antragt, wo man in der Stimmliste aufgeführt ist; in solchen Fällen ist die Beilegung von Rückporto erforderlich. Stimmscheine selbst werden später auch ohne Rückporto auf Staatskosten zugesandt.

Nach dem Regierungswechsel

Ländliche Stimmungsbilder

Aus Niederschlesien wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben:

Szene im Gerichtssaal eines kleinen niederschlesischen Landgerichts: Angeklagt ist ein 22jähriger Nationalsozialist, der vor der Hindenburgwahl einen Reichsbannermann ins Gesicht geschlagen hatte, nur weil dieser Hindenburg-Flugblätter verteilen wollte. Zwischen Angeklagtem und Vorsitzendem entspinnt sich folgendes Gespräch:

Vors.: „Wie kommen Sie denn eigentlich dazu, gleich auf den Reichsbannermann einzuschlagen? Er hat doch weiter nichts getan, als Flugblätter für den jetzigen Herrn Reichspräsidenten verteilt?"

Angekl.: „Nu ja — wenn man 13 Jahre lang geknechtet wird!" —

Vors.: „Von wem denn? — Etwa von dem Flugblattverteiler?"

Angekl.: „Nein, vom System!" (Gelächter im Zuschauerraum — sogar der Herr Verteidiger muß lächeln.)

Vors.: „Aber vor 13 Jahren waren Sie ja erst 9 Jahre alt. Sind Sie da auch schon ‚geknechtet' worden?"

Angekl.: „Natürlich, ich mußte zeitig in der Wirtschaft mitarbeiten!" (Er ist Landwirtssohn!)

Vors.: „Aber das mußten doch die jungen Leute in der Vorkriegszeit auch! Das hat doch nichts mit „System" zu tun! Das ist doch keine Knechtschaft! Deswegen schlägt man doch nicht einen fremden Menschen ins Gesicht!?"

Der Angeklagte murmelt unverständliche Worte, reißt die Hacken zusammen — und schreit halb zu den Zuhörern gewandt, ein lautes „Heil Hitler" in den Gerichtssaal. Darauf erhält er eine kleine Ordnungsstrafe — er war außerdem noch in voller Kriegsbemalung vor Gericht erschienen — und quittiert einen erneuten Verweis mit dem bei vielen Nationalsozialisten schon stereotyp gewordenen Ausspruch: „Na, das wird ja bald anders werden!" Der Vorsitzender — ich weiß zufällig, daß er Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei ist — schüttelt resigniert den Kopf und fährt in der Verhandlung fort.

*

Das Uniformverbot hat auf dem Lande in der Praxis eigentlich nie existiert. Die Reichsbannerleute haben sich daran gehalten; aber die Nationalsozialisten versäumten keine Gelegenheit, bei der sie ihre braunen Hosen und Hemden spazieren führen konnten. Jetzt überhaupt, nachdem man mit der Aufhebung des Verbots rechnen kann, nimmt kein Nazi auf das noch vorhandene Gesetz Rücksicht, und die Landjäger drücken sämtliche Augen zu. Ich beobachtete folgende Szene:

Vor einem kleinen Gasthaus stehen sechs Nationalsozialisten im Alter von 16 bis 26 Jahren. Schnürstiefel, Koppel und braune Hosen sind neben dem ausgewaschenen braunen Hemd ihre äußerlichen Kennzeichen. Auf seinem Rade kommt ein Landjäger vorbeigefahren. Die Jungens erheben die Hände zum Hitlergruß — der Landjäger führt die Rechte dankend an dem Helm.

Warum ist das so? — Ganz einfach. Der Landjäger kennt die Nazis sehr gut. Es sind Bessersöhne und bei ihren Vätern kauft der Landjäger Butter, Eier, Milch usw. Stellt sich der Herr Staatsbeamte bockig, dann wird er im Dorf boykottiert. Er kann dann seine Lebensmittel in der Stadt einkaufen und das ist natürlich nicht grade bequem. Also läßt er lieber Verbot Verbot sein. Das ist kein Einzelfall, sondern Regel.

*

Bahnfahrt von Hirschberg nach Görlitz. Ich habe gerade eine neue Ausgabe von Karl Marx „Kapital" zur Besprechung erhalten und schmökere ein bißchen in dem Buch herum. Mir gegenüber sitzt ein junger Mann; wahrscheinlich Zeitschriftenvertreter. Er beschielt neugierig mein Buch. Wir kommen ins Gespräch und ich halte „Das Kapital" so, daß er den Titel lesen kann. Er will politisch „gebildet" erscheinen und sagt ganz unvermittelt: „Ja, man muß sich jetzt, wo alles anders wird, informieren; denn seit der da (er zeigt auf den Namen Marx) in der Regierung saß, ging's uns immer dreckiger." —

Der junge Mann trug ein Hakenkreuz am Rockaufschlag.

*

In den Tagen, als bekannt wurde, daß Hindenburg den Reichskanzler Brüning fallen ließ und Herrn von Papen die Hand reichte, herrschte allgemeine Erbitterung bei den Menschen, die noch wenige Wochen vorher ihr Parteiinteresse in den Hintergrund gestellt hatten und für eine wirkliche nationale Konzentration für Hindenburg in den Wahlkampf gezogen waren. Die erste Regierungserklärung des neuen Kabinetts wurde als „Klassenkampferklärung von oben" aufgefaßt. In allen Orten, selbst in den kleinsten, wenden sich kommunistische Arbeiter an ihre sozialdemokratischen Kollegen mit Bündnisangeboten: Man solle „antifaschistische Abwehrkartelle" gründen, „unter Ausschluß der sozialdemokratischen Führer". Die Antwort lautet ebenso übereinstimmend, die Einigkeit der Arbeiterschaft sei bereits in der Eisernen Front hergestellt. Immerhin hat es den Anschein, als entwickle sich in den kleineren Ortschaften für den Augenblick ein politischer Burgfrieden zwischen K. P. D. und S. P. D.

Geteilte Macht in Schwerin?

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

SCHWERIN, 14. JUNI

Obwohl die Nationalsozialisten bei der endgültigen Prüfung der Wahlzissern die absolute Mandatsmehrheit im neuen Landtag von Mecklenburg-Schwerin erhielten, wollen sie dennoch ein Regierungsbündnis mit den Deutschnationalen und der sogenannten „rechten Mitte" schließen. Die Entscheidung in diesem Sinne ist allerdings nicht in Schwerin gefällt worden — was man hätte annehmen sollen, nachdem die Nationalsozialisten im letzten Wahlkampf immer wieder gerufen hatten: Mecklenburg den Mecklenburgern! — sondern in München. Der Reichstagsabgeordnete Hildebrandt, Gauleiter der Nationalsozialisten und Führer ihrer neuen Fraktion, hat zwar der Form nach die Verantwortung, mußte sich aber in diesen Tagen nach München begeben, um dort von der Reichsleitung seiner Partei die Weisungen für Mecklenburg-Schwerin entgegenzunehmen. Das Ergebnis ist also, daß die Nationalsozialisten ungeachtet ihrer absoluten Mehrheit die Macht teilen wollen, und natürlich auch die Verantwortung. Deshalb besteht bei den Deutschnationalen im Lande, die hier von den Nationalsozialisten auf das heftigste im Wahlkampf angegriffen worden waren, wenig Neigung, darauf einzugehen, doch bleibt es möglich, daß hier von Hugenberg aus interveniert wird.

Wenn ein Koalitionskabinett zustande kommt, so wird es wahrscheinlich wieder drei Minister umfassen, und möglicherweise dazu noch einige unbesoldete „Staatsräte". Ministerpräsident wird der nationalsozialistische Gutsbesitzer Granzow; als weitere nationalsozialistische Ministerkandidaten werden in unterrichteten Kreisen ein Studienrat und ein früherer Oberstleutnant der mecklenburgischen Ordnungspolizei genannt. Sollten die Deutschnationalen sich zur Teilnahme an der Regierung doch noch bereit finden, so würde der bisherige Finanzminister Haack als ihr Vertreter in Frage kommen.

Man „erwacht" in Eutin

Im oldenburgischen Landesteil Lübeck/Eutin beginnt jetzt nach den letzten Wahlen zum oldenburgischen Landtag, die bekanntlich eine nationalsozialistische Mehrheit gebracht haben, das „Erwachen" der Deutschnationalen. Die nationalsozialistischen Mitglieder des Landbundes haben die Deutschnationalen aus allen Vorstandsämtern hinausgewählt. Dieses Vorgehen erfolgt planmäßig auf der ganzen Linie.

Die Urteilsbegründung gegen Abel

In dem Meineidsprozeß gegen den Schriftsteller Werner Abel hat das Münchener Gericht sein auf drei Jahre Zuchthaus ergangenes Urteil, aus dem im Morgenblatt in Kürze einiges mitgeteilt wurde, noch folgendermaßen begründet:

Die Angaben des Angeklagten seien nach Ansicht des Gerichts nicht etwa von vornherein unglaubwürdig, weil er vorbestraft ist; aber die verlesenen früheren Urteile gegen Abel, das Gutachten des Sachverständigen und die eigenen Angaben des Angeklagten lassen ihn als einen pathologischen Lügner und als einen Mann von ungeheurem Geltungsdrang erscheinen. Zwar zeigen die Angaben der Zeugen, zumal mit Bezug auf Migliorati, einige Divergenzen, aber diese erklären sich aus der inzwischen verstrichenen langen Zeit. In der Hauptsache haben die Zeugen sich nicht widersprochen, sondern nur in Kleinigkeiten. Strafmindernd kam in Betracht seine psychopathische Veranlagung, ferner, daß er seine Angaben in einer politisch bewegten Zeit machte. Erschwerend sind seine Vorstrafen und die Folgen, besonders im Fall Hitler, da sie eine Pressefehde und schwere Angriffe gegen Hitler auslösten.

Greiling-Direktor in Berlin verhaftet

Verdacht grosser Steuerhinterziehungen

Der Direktor der Dresdener Zigarettenfabrik Richard Greiling A.-G., Robert Hegewald, ist gestern abend beim Verlassen des Reichswirtschaftsministeriums in Berlin auf Grund eines Haftbefehls des Dresdener Amtsgerichts unter dem Verdacht großer Steuerhinterziehungen verhaftet worden. Hegewald wurde bereits im Laufe des heutigen Vormittags von Kriminalbeamten nach Dresden übergeführt.

Gegen die Zigarettenfabrik Greiling schwebte bereits seit längerer Zeit eine Untersuchung über Steuerhinterziehungen, ohne daß sich die Untersuchungsbehörden zu entscheidenden Schritten veranlaßt sahen. Im Laufe des gestrigen Tages erfolgten auf Veranlassung des Dresdener Landesfinanzamts schlagfertig eine Reihe von Haussuchungen, sowohl in der Wohnung des Aufsichtsratsvorsitzenden und Hauptaktionärs der Richard Greiling A.-G., des griechischen Generalkonsuls in Dresden, Anastassiadi, der selbst eine Tabakimportfirma besitzt, ferner in der Wohnung des Prokuristen Anastassiadis, Philipp, der im Anschluß an die Durchsuchung festgenommen wurde und schließlich in der Wohnung des Direktors Hegewald.

Das Ergebnis dieser Durchsuchungen scheint nach Ansicht der Untersuchungsbehörden so belastend gewesen zu sein, daß gegen Hegewald, der sich in Berlin zu Besprechungen im Reichswirtschaftsministerium aufhielt, Haftbefehl erwirkt wurde. Hegewald, der stellvertretende Leiter der Greiling A.-G., wurde festgenommen, mußte die Nacht im Untersuchungsgefängnis verbringen und soll heute in Dresden eingehend vernommen werden.

Von beteiligter Seite wird mitgeteilt, daß es sich um weit zurückliegende Vorgänge handelt, die nach einer Vernehmung Hegewalds vermutlich eine harmlose Aufklärung finden würden. Die Greiling A.-G. habe keinerlei verbotene Finanztransaktionen vorgenommen.

*

Der Angestellte eines großen öffentlich-rechtlichen Bankinstituts in Berlin, Hornung, ist vom Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte wegen schwerer Vergehen gegen die Devisennotverordnung verhaftet worden. Hornung hat hinter dem Rücken der Bank bei einer anderen Firma verbotene Devisengeschäfte für eine befreundete Dame gemacht, die die Höhe von 80 000 Mark erreichen. — Ferner hat der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte gegen den polnischen, in Berlin ansässigen Kaufmann Fröhlich Haftbefehl erlassen, der für holländische Rechnung, wie im Sonnabend-Abendblatt berichtet, Effektenschiebungen in Höhe von ¼ Million Reichsmark begangen haben soll.

Straßensperrungen für Lastkraftwagen?

Seit Jahren ist der Straßenbau-Haushalt der Stadt Berlin mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage der Stadt derart eingeschränkt worden, daß kaum die für die Straßenunterhaltung erforderlichen Summen zur Verfügung standen, und der Magistrat hat wiederholt erwogen, eine Reihe von Straßen und Brücken für den schweren Verkehr vollständig zu sperren. Nunmehr hat der Haushalt-Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung den Magistrat ersucht, die für den Durchgangsverkehr nicht unbedingt erforderlichen Straßen für schwere Lastkraftfahrzeuge zu sperren. Ferner soll auch geprüft werden, inwieweit die Hauptstraßen der Innenstadt dem Lastverkehr, insbesondere im Hinblick auf die durch ihn hervorgerufenen Erschütterungen der Häuser, noch gewachsen sind. Auch die Brücken, die den schweren Verkehrsbeanspruchungen nicht mehr genügen, sollen polizeilich gesperrt werden, da die für ihren Umbau erforderlichen, sehr erheblichen Mittel nicht vorhanden sind.

Die Tiefbauverwaltung weist zur Begründung dieser dem gesamten Berliner Verkehr drohenden Maßnahmen darauf hin, daß die meisten Straßen und Brücken für die gegenwärtigen Belastungen gar nicht berechnet sind. Die Inanspruchnahme habe sich aber vor allem noch durch die im Jahre 1930 erfolgte Heraufsetzung der Höchstgewichte für Lastkraftwagen und Anhänger wesentlich erhöht. Ein erheblicher Teil der Straßenzerstörungen sei daneben aber auf die Unsitte der Ueberladung der Fahrzeuge und zwar der Lastkraftwagen wie der Pferdefuhrwerke zurückzuführen. Die im Laufe des vorigen Jahres in Berlin auf diese Weise durchgeführten Gewichtsprüfungen haben nach Mitteilung der Tiefbauverwaltung ergeben, daß von 1595 angehaltenen Fahrzeugen 1422 überladen waren. Die Höhe der Ueberladungen bewegte sich im Durchschnitt zwischen 40 und 50 v. H. Bei den Lastwagen-Anhängern betrug sie in einigen Fällen sogar das Dreifache der gesetzlich vorgeschriebenen Belastung.

So sehr es im Interesse des Gesamtverkehrs liegt, daß die schon überbeanspruchten Straßen vor ungesetzmäßigen Ueberladungen, die nur Einzelnen Vorteile bringen, geschont werden, so untragbar und geradezu katastrophal für den Großstadtverkehr wäre es jedoch, wenn jetzt gewisse Hauptstraßenzüge und eine große Anzahl von Brücken für den Lastkraftwagenverkehr völlig gesperrt würden.

Die Bestechungs-Affäre im Fremdenamt

Voruntersuchung beantragt

Die Staatsanwaltschaft, die mit der Aufklärung der schweren Mißstände beim Fremdenamt des Berliner Polizeipräsidiums beschäftigt ist, hat heute Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung gegen acht Personen gestellt, die des fortgesetzten Betruges, der aktiven und passiven Bestechung, der Anstiftung zur Urkunden-Beseitigung und Urkunden-Vernichtung beschuldigt werden. Wie weit diese Beschuldigungen zu Recht erhoben werden, wird allerdings erst die Voruntersuchung ergeben können.

Beschuldigt werden zwei Polizeibeamte, Polizeiinspektor Frank und Kriminalsekretär Gößmann, ferner die Polen Weinberger, das Ehepaar Finkelstein, die Kaufleute Luftig, Spiegner und der Rechtsbeistand Miller. Weinberger, Finkelstein und die beiden Polizeibeamten befinden sich in Untersuchungshaft.

Selbstmord im Hause eines Ermordeten. Dem geheimnisvollen Mord, dem, wie wir seinerzeit berichteten, am 2. Februar dieses Jahres der Besitzer des Schmöckwitzer Restaurants „Neue Berliner Schweiz“, Karl Grubert, zum Opfer fiel, ist jetzt ein neues seltsames Ereignis gefolgt. In unmittelbarer Nähe des Restaurants wurde heute vormittag der 28 Jahre alte Hausdiener der Familie Grubert, Waldemar Wollny, erschossen aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, hat sich Wollny gestern abend eine Kugel ins Herz gejagt. Die Mordkommission Nebe-Dr. Wächter, die die Ermittlungen wieder aufgenommen hat, stellte fest, daß sich Wollny mit einer Pistole, die er dem Bruder Gruberts entwendete, das Leben genommen hat. Die Motive, die den Mann in den Tod getrieben haben, sind, falls man nicht an seine Schuld an dem Gastwirtsmord glauben will, völlig in Dunkel gehüllt.

1000 Mark Belohnung. Der 41 Jahre alte Hermann Burde aus der Schliemannstraße 46, der, wie berichtet, bei dem kommunistischen Feuerüberfall auf einen mit Nationalsozialisten besetzten Autobus am Sonnabend abend in Weißensee als Unbeteiligter durch einen Bauchschuß niedergestreckt wurde, ist im Weißenseer Krankenhaus seiner schweren Verletzung erlegen. Die Leiche ist von der Polizei beschlagnahmt worden. Der Polizeipräsident hat zur Aufklärung der Bluttat eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Alle Personen, die Angaben über den Hergang des Ueberfalls oder über die Schützen machen können, werden unter Hinweis auf die Belohnung gebeten, sich an das Polizeipräsidium, Zimmer 288, oder an die nächste Polizeidienststelle zu wenden. Alle Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Flucht aus dem Untersuchungsgefängnis. Aus dem Moabiter Untersuchungsgefängnis, ist, wie erst jetzt bekannt wird, am Nachmittag des vergangenen Sonnabends der 28 Jahre alte als Geldschrankknacker berüchtigte Frisör Friedrich Füllert entwichen. Füllert wurde als Anstaltsbarbier beschäftigt und am Sonnabend nachmittag gemeinsam mit vier anderen Inhaftierten in den im Keller des Untersuchungsgefängnisses liegenden Baderaum geführt. Als man später die fünf Gefangenen in ihre Zelle zurückbringen wollte, stellte man fest, daß es nur noch vier waren. Füllert war auf rätselhafte Weise aus dem Gefängnis verschwunden. Der Gefängnisdirektor hat eine eingehende Untersuchung des Vorfalles eingeleitet.

16 Verletzte bei Zugzusammenstoß

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HALLE, 14. JUNI

Am Montag abend fuhr auf dem Bahnhof Corbetha der Personenzug 828 über das auf Halt stehende Einfahrtssignal hinaus und stieß auf einen im Bahnhof stehenden Güterzug. Zwei Güterwagen und die Lokomotive des Personenzuges entgleisten. Der Lokomotivführer, der Heizer und vierzehn Reisende wurden verletzt.

SAN SEBASTIAN, 14. JUNI

Zwischen den Bahnhöfen Marsaga und Elgoivar entgleiste ein Eisenbahnzug, in dem sich fast ausschließlich Pilger befanden. Vier Personen wurden getötet und 50 verletzt, darunter mehrere schwer.

Professor Sittard verunglückt

HAMBURG, 14. JUNI

Der Hamburger Orgelspieler und Chorleiter der Michaelskirche Prof. Alfred Sittard ist auf einer Konzertreise in Ungarn in einer Kirche in Szegedin schwer verunglückt. Er irrte sich in der Tür und betrat statt des Orgelraumes einen Raum, dessen Boden nur mit losen Brettern ausgelegt war. Prof. Sittard stürzte in die Tiefe und mußte mit schweren Verletzungen ins Szegediner Krankenhaus gebracht werden. Der Verunglückte ist einer der bekanntesten Chorleiter und Orgelspieler Deutschlands.

Neues deutsches Riesenflugzeug fertiggestellt. Heute unternahm in Dessau die für die Deutsche Luft-Hansa erbaute Riesenmaschine „G 38“ ihren ersten Aufstieg. Die Maschine hat die gleichen Ausmaße wie die erste „G 38“, die durch ihren Dreizehn-Länderflug in Europa bekannt geworden ist, ist aber gleich aufgestockt gebaut worden, so daß die 30 Passagiere und die Bedienungsmannschaften bequem Platz haben. Nach einigen Probeflügen wird sie in den Luft-Expreßdienst Berlin—London der Luft-Hansa eingestellt werden.

Musikalischer Tee in der sächsischen Gesandtschaft. Zu einem Tee, dessen Ertrag dem freiwilligen Arbeitsdienst des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes neue Mittel zuführen soll, wurde in die sächsische Gesandtschaft geladen. Der Frauenbund hat diesen Arbeitsdienst für stellungslose Mädchen geschaffen und ihn seinem Havel-Heim angeschlossen. Gleich die erste Veranstaltung brachte den verantwortlichen Damen, an ihrer Spitze Freifrau von der Heyden-Rynsch, einen guten finanziellen Erfolg für ihr Liebeswerk. Während in einem Teil der alten schönen Räume, Voßstraße 19, Gesandter von Holtzendorff die sächsischen Staatsleute bewirtete, die zu der Aussprache mit dem Reichspräsidenten nach Berlin gekommen waren, stand der große Saal für den musikalischen Tee, den Frau von Mallinckrodt und Herr Leo Demant mit ihren musikalischen Vorträgen verschönten, zur Verfügung. Die Musikwelt war reich vertreten, außerdem sah man Gräfin Holtzendorff mit ihrer Tochter, Gräfin Königsmarck, die Gattin des einstigen Gouverneurs Meyer-Waldeck, den Gesandten Mutius und Frau, General und Frau von Winterfeld, Frau von Braun-Stumm, Ministerial-Direktor Dr. Bail und Gattin, Gesandten und Frau von Kleist, Prinzessin Hohenleuben, General und Frau Faupel.

Beginn der Matuschka-Prozesse

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

WIEN, 14. JUNI

Am Mittwoch, 15. Juni, beginnt vor einem Schöffensenat des Wiener Straflandesgerichts I der Prozeß gegen den Eisenbahnattentäter Silvester Matuschka, angeklagt wegen „Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit durch boshafte Handlungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen“. In Wien stehen zur Verhandlung ausschließlich die beiden Eisenbahn-Attentate, die Matuschka in Oesterreich bei Anzbach am 1. Januar 1931 versucht und am 30. Januar 1931 verübt hat. Der mißglückte Anschlag bei Jüterbog im April 1931 und der gelungene vom 8. August 1931, bei dem es 16 Verletzte gab, sowie das furchtbare Verbrechen von Bia-Torbagy am 13. September 1931, das 22 Tote und viele Verwundete forderte, werden aus dem Prozeß ausgeschaltet. Darum ist es möglich, die Verhandlung auf nur drei Tage zu beschränken.

Mit der Verweisung Matuschkas in ein Irrenhaus wird nicht gerechnet. Für die Bahnanschläge bei Anzbach kann Matuschka, wenn das Gericht „erschwerende Umstände“ annimmt, eine Strafe von fünf bis zehn Jahren schweren Kerkers treffen. Erst nach Verbüßung dieser österreichischen Strafe würde Matuschka an die ungarischen Behörden ausgeliefert werden, die vor den reichsdeutschen das Vorrecht haben.

Deutsche Flieger im australischen Busch verirrt?

Bertrams Flugzeug gefunden

PERTH (WESTAUSTRALIEN), 14. JUNI

In der Nähe einer australischen Missionsstation in Wyndham ist ein deutsches Wasserflugzeug gefunden worden. Bei dem Apparat wurde ein Notiz entdeckt, daß die Flieger in den Busch gewandert seien. Es handelt sich offenbar um das Flugzeug des vermißten deutschen Fliegers Bertram, von dem man bereits gestern, wie berichtet, im australischen Busch Spuren gefunden hat.

*

Ueber den Tod der Fliegerin Lena Bernstein in der Oase Biskra hat der Luftfahrtminister Painlevé eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die Fliegerin tatsächlich Selbstmord verübt hat. Einige Pariser Blätter behaupten, die Pilotin sei einem Hitzschlag erlegen. Sie habe einmal eine Nacht in der Wüste verbringen wollen, sei dann morgens nicht rechtzeitig aufgewacht und habe, von der Morgensonne getroffen, einen Hitzschlag erlitten. Eine Vergiftung mit Gardenal könne nicht vorliegen, da die Fliegerin nur zwei Gramm davon mitgenommen habe.

Kein Streik im Berliner Kohlenhandel. Auf Antrag der Arbeitgeber hat der Schlichter den für den Berliner Kohlengroßhandel gefällten Schiedsspruch, der einen Lohnabbau von 8—10 v. H. vorsieht, heute für verbindlich erklärt. Die Urabstimmung in den Betrieben hatte ohnehin keine Streikmehrheit ergeben, so daß schon dadurch der Konflikt an sich beendet war.

Für Wasserwanderer aller Bootarten. Die B. Z.-Sonderkarte „Märkische Gewässer“ zeigt das Gebiet der Havel, der Spree, der märkischen und mecklenburgischen Seen. Mit zahlreichen touristischen Markierungen und Angaben sowie Vorschriften der Wasser-Polizei. Für 1.80 Mark überall im Buch- und Kartenhandel sowie in allen Geschäftsstellen der Vossischen Zeitung zu haben.

Generalkonsul Fürstenberg. Zum großherzoglich luxemburgischen Wahl-Generalkonsul in Berlin ist Hans Fürstenberg, Mitinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, ernannt worden. Das Exequatur des Reiches ist ihm vor einigen Tagen erteilt worden.

Riesige Ueberschwemmungen an der Unterelbe. Die Hochwasserwelle, die bereits an der oberen Elbe schwere Schäden angerichtet hat, ist jetzt bei Boitzenburg angekommen und hat sich dort in die niedriger gelegenen Landstriche ergossen. Die Ueberflutungen haben einen außergewöhnlich großen Umfang angenommen. Weite Bezirke gleichen einem einzigen See. Das Dorf Gothmann an der Sude ist gänzlich von der Welt abgeschnitten.

Platzkonzert. Das Volksbildungsamt Wilmersdorf veranstaltet am Mittwoch, dem 15. Juni, 20 bis 21 Uhr, im Preußenpark ein Konzert, ausgeführt vom Stamitz-Kammerorchester (Arbeitsgemeinschaft erwerbsloser Wilmersdorfer Musiker), unter Leitung von Eugen Schmöker-Seigneuret.

Die Sophie-Charlotte-Schule in Charlottenburg, eines der ältesten Lyzeen von Groß-Berlin, feiert am 2. November des Fest ihres 75jährigen Bestehens. Die Schule hofft, möglichst viele ihrer früheren Schülerinnen und Lehrkräfte zu den Festlichkeiten begrüßen zu dürfen. Alle, die an der Feier teilzunehmen wünschen, werden gebeten, sich möglichst bald unverbindlich anzumelden unter Angabe von Namen, Anschrift, Mädchennamen und Jahr des Abgangs.

Weitere Lokalnachrichten siehe Unterhaltungsbeilage 4. Seite.

Hierzu zwei Beilagen

Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Berlin

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen

VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 284 · DIENSTAG, 14. JUNI 1932 · ABEND

mit Kurszettel

VERANTWORTLICH: I. V. WILHELM DÜSTERWALD, BERLIN

Schutz dem Hypothekengläubiger

Die im vorigen Jahre notwendig gewordenen gesetzlichen Eingriffe in die privaten Kreditverträge sind in erster Linie durch die Notlage der Immobilienwirtschaft veranlaßt worden. Trotz Zinskonvertierung und mehr oder weniger verkappter Moratoriumsbestimmungen haben sich aber die Verhältnisse am landwirtschaftlichen Immobilienmarkt wie auch beim städtischen Grundbesitz in so starkem Maße weiter verschlechtert, daß neue Hilfsmaßnahmen immer energischer verlangt werden. Neue und besonders ausführliches Material über den Immobiliar-Kredit, das eine Beurteilung seiner Lage und der Aussichten ermöglicht, liegt jetzt in einem Vierteljahrsheft des Instituts für Konjunkturforschung vor, von Dr. Gerhard Kokotkiewicz bearbeitet. Danach entfallen von den Ende 1931 vorhandenen 61 Milliarden RM langfristigen Krediten rund 35 Milliarden, also gut die Hälfte, auf Immobiliarkredite, wovon wiederum 21 Milliarden Anstaltskredite sind.

In der Vorkriegszeit war das Verhältnis von Immobiliarkrediten zu den Langkrediten überhaupt wie 2 : 3, da von 100 Milliarden Mark Lnagkrediten 62 Milliarden auf Hypotheken entfielen. Nach den Ausführungen des Konjunkturforschungs-Institutes ist heute bereits eine Krise der Schuldner zur Krise der Gläubiger geworden. Mit einer Erhöhung der Einnahmen ist beim landwirtschaftlichen Grundbesitz kaum zu rechnen und auch beim städtischen Hausbesitz ist eher noch ein weiterer Rückgang der Einnahmen zu erwarten. Kredite zur Verlustfinanzierung werden jetzt aber im Gegensatz zu den ersten Jahren nach der Währungsstabilisierung, weder der Landwirtschaft noch dem städtischen Grundbesitz gewährt. Nun steht gegenwärtig freilich einer hieraus drohenden Ueberschwemmung mit Zwangsvollstreckungen der durch Notverordnung vom vorigen Dezember verbesserte Vollstreckungsschutz entgegen. Wenn dieser, bei städtischen Grundstücken nach 6 Monaten, bei landwirtschaftlichem Besitz nach 9 Monaten, abläuft, ist mit einer Häufung der Subhastationen zu rechnen. Diese Entwicklung wird in zahlreichen Fällen zu Verlusten für die Gläubiger führen.

Wenn auch der sich somit zwangsläufig ergebende Besitzwechsel zunächst durch eine Verlängerung des Zwangsversteigerungs-Schutzes weiter hinausschieben ließe, so würde grade dadurch der Zinsendienst immer schleppender werden und sich somit die Schwierigkeiten der Gläubiger vergrößern. Die fallende Tendenz der Grundstückspreise, die Gefährdung eines Teiles des Mobiliarkredites und der zwangsweise Besitzwechsel könnten aber gemildert werden, wenn es gelingt, das dringendste Angbot durch eine „Auffang-Organisation" aufzunehmen. In diesem Zusammenhang wird zunächst auf eine Notwendigkeit einer Herabsetzung der Realsteuer hingewiesen. Wichtiger wird aber, so heißt es, sich als Tendenz der statistischen Veröffentlichung erkennen, erklärt, daß zweifellos die Gläubiger vor der Wahl stehen, entweder Zinseinbußen zu ertragen oder unumgängliche Kapitalabschreibungen vorzunehmen. Einem über die Bestimmungen der Dezember-Notverordnung hinausgehenden Zinsnachlaß dürften alle Gläubiger, deren Forderungen infolge des Rückgangs der Grundstückspreise für den Fall einer Zwangsversteigerung gefährdet sind, wohlwollend gegenüberstehen. Dagegen dürfte es mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, generell einen weiteren Zinsnachlaß für die an erster Stelle stehenden Hypotheken durchzusetzen, da die Forderungen aus erststelligen Hypotheken in vielen Landesteilen bisher noch nicht in nennenswertem Umfange gefährdet sind.

Sinkender Linoleum-Verbrauch

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

STUTTGART, 14. JUNI

Nach dem Geschäftsbericht des Linoleum-Konzerns hat die Deutsche Linoleumwerke A.-G. den größten Umsatzrückgang sämtlicher Konzerngesellschaften zu verzeichnen. Er betrug wertmäßig 32,5 pCt., was zum Teil auf die Abwanderung zu billigeren Sorten und wiederholten Preisermäßigungen im In- und Auslande zurückzuführen ist. Im Berichtsjahr sind die Werke in Maximiliansau und Velten stillgelegt und die Fabrikation in Bietigheim und Delmenhorst konzentriert worden.

In der Bilanz ist für etwaige Ausfälle auf Warenforderungen durch Stellung einer Delkredere-Reserve Vorsorge getroffen worden. Von dem Darlehen an die S. A. Sarlino ist der größte Teil mit 2,135 Mill. M zum Jahresende eingegangen und über die Continentale Linoleum-Union der neugegründeten Tochtergesellschaft der Sarlino zur Verfügung gestellt worden. Der Rest von 0,498 Mill. M wurde vorsorglich abgeschrieben. Im Besitz der Deutschen Linoleumwerke befinden sich noch nominell 11,12 Mill Sfr. Aktien der Holdinggesellschaft des Konzerns.

Das Geschäft der Nederlandsche Linoleumfabrik Krommenie hat wertmäßig einen Rückgang um zirka 14 pCt., die Linoleum-Aktiebolaget Forshaga einen solchen von 8 pCt. zu verzeichnen. Die Linoleum-A.-G. Giubiasco hat unter der Unguust der Zeitverhältnisse wenig zu leiden gehabt. Ihre Umsätze sind gegenüber dem Vorjahr um 8 pCt. gestiegen. Die Sarlino schließt mit einem Betriebsverlust von 12,53 Mill. franz. Franken ab. Die Lagerbestände, der Betrieb und das Verkaufsgeschäft sind von einer mit einem Kapital von 1 Mill. franz. Franken neu gegründeten Pachtgesellschaft auf fünf Jahre übernommen worden. Damit wurde erreicht, daß das laufende Geschäft der Sarlino losgelöst wurde von den mannigfachen Schwierigkeiten, welche die Auseinandersetzung mit der Vorbesitzergruppe im Gefolge haben. Die Continentale Linoleum-Union, Zürich, hat auf ihre Forderungen an die Sarlino eine Abschreibung von 4,02 Mill. SFr. vorgenommen. Die gesamten Forderungen sind durch eine Hypothek von 40 Mill. franz. Franken auf die Anlagen der Sarlino gesichert worden.

Wie bei sämtlichen durch den Interessengemeinschaftsvertrag verbundenen Gesellschaften sind auch bei der Continentalen Linoleum-Union die Beteiligungen an den übrigen Konzerngesellschaften zu 110 pCt. entsprechend der Bilanzierung seit Gründung der Gesellschaft bewertet worden. Vom Standpunkt des geltenden schweizerischen Obligationsrechts erscheint diese Bewertung per 31. Dezember 1931 als zu hoch. Zur Erfüllung der gesetzlichen Bilanzvorschriften ist daher der Unterschied zwischen dem Kurs von 110 pCt. und dem gesetzlichen Durchschnittskurs der Beteiligungen ermittelt und als Wertverminderung der Beteiligungen (kursmäßiger Verlust) mit 32,785 Mill. schweizer Franken in der Bilanz ausgewiesen. Die Verwaltung der Continentalen Linoleum-Union hat geglaubt, diesen kursmäßigen Verlust nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung aufnehmen zu müssen, da sie ihn nicht als endgültigen Verlust ansieht. Andernfalls würde das Kapital um mehr als die Hälfte vermindert sein, und hiervon der Generalversammlung Kenntnis gegeben werden. Von einer polmäßigen Verrechnung dieser Posten ist ohne Präjudiz für die Zukunft im allseitigen Einverständnis der Folgesellschaften und des Gemeinschaftsrechts abgesehen worden, um erst die weitere Entwicklung abzuwarten.

Angespannter Kali-Chemie-Status

Allgemeiner Absatzschwund — Bauprogramm beendet

Stärker als die reinen Kaliproduzenten ist der gemischte Betrieb der Kali Chemie A.-G., Berlin (Aktienkapital 35 Mill.), von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten im abgelaufenen Jahre betroffen worden. Fast in allen Sparten ging der Absatz empfindlich zurück, so daß die Kapazitäten der modernisierten Werke nur zum Teil ausgenutzt werden konnten. Lediglich die Blaufabrik konnte im großen und ganzen den Absatz halten, wobei aber Preiskonzessionen notwendig wurden, und nur die Farbenfabriken (vorm. Heyl Beringer) hatten, gemessen am Gesamtabsatz der deutschen Buntfarben, steigende Absatzziffern. Im Kaligeschäft, bei dem 1931 der Gewichtsrückgang des Syndikatsabsatzes bekanntlich 29 pCt. betrug, rechnet sich die Gesellschaft durch Absinken der Erlöspreise einen wertmäßigen Abfall um rund 35 pCt. aus. Die Einnahme-Einbuße allein am Kaligeschäft wird auf 2,8 Mill. RM veranschlagt. In erheblichem Ausmaß stelle dies einen Gewinnrückgang dar, weil die Gewinnungs- und Förderkosten für die Restmenge durch die Absatzschrumpfung ungünstig beeinflußt sind. Der Absatz des Steinsalzsyndikats verminderte sich von 1,26 auf 1,03 Mill. To. effektiv. Aehnlich war die Entwicklung bei Bittersalz. Der Schwefelsäure-Absatz ging durch die schwache Beschäftigung der Ammoniakwerke erheblich zurück.

Angesichts dieses wenig befriedigenden Gesamtbildes überrascht die relativ mäßige Verringerung des Rohgewinns auf 4,38 (5,18) Mill. RM der diesmal eingehender spezialisiert wird. Der Betriebsgewinn betrug 8,16, der Ertrag aus Beteiligungen usw. 0,69 Mill. M, während Generalunkosten 2,30, Steuern und Abgaben 1,10 und Zinsen 1,07 Mill. RM erforderten. Die Gesellschaft hätte wieder einen annehmbaren, wenn auch stark verringerten Reingewinn ausweisen können, wenn nicht neben den Anlageabschreibungen von 2,92 (2,80) Mill. RM noch eine Minderbewertung der Beteiligungen um 1,37 Mill. RM erforderlich geworden wäre. So verbleibt einschließlich Vortrag nur ein auf neue Rechnung zu übernehmender Gewinnsaldo von 0,26 Mill. RM (i. V. 7 pCt. Dividende aus 2,52 Mill. Reingewinn). Die Wertkorrektur des Portefeuilles, das in der Bilanz per Saldo mit 16,60 (16,12) Mill. RM erscheint, betrifft vor allem wohl die neu erworbene Aktienmajorität der A.-G. Georg Egestorff Salzwerke und Chemische Fabriken, die zwecks zeitgemäßer Anpassung der Vermögenswerte ihr Aktienkapital 2 : 1 zusammengelegt. (Mit der Rationalisierung der technisch überalterten Betriebe ist begonnen.) Einen Zugang auf dem Beteiligungskonto bildeten außerdem die Uebernahme des Restkapitals der Peroxydwerk Siesel A.-G.

Schuldentilgung im neuen Jahr

Auf den Anlagekonten, die jetzt mit rund 30,75 Mill. RM zu Buche stehen, wurden 3,64 Mill. investiert, wovon 1,29 Mill. auf endgültige Abrechnungen für Bauten des Vorjahres entfallen. Das Bauprogramm der Gesellschaft ist damit im wesentlichen abgeschlossen. Insgesamt wurden für Bauten, Beteiligungen und Dividenden in 1931 rund 7,7 Mill. Reichsmark ausgegeben. Der Finanzstand ist dadurch stärker angespannt als in den Vorjahren. Einschließlich der langfristigen Schulden werden insgesamt Verbindlichkeiten mit 20,55 (21,8) Mill. RM ausgewiesen, davon 6,59 Mill. Bank- und 4,45 Mill. Warenschulden. Dem stehen 12,73 Mill. Umlaufsvermögen gegenüber, darunter 6,15 (7,37) Mill. Debitoren, einschließlich 1,36 Mill. Bankguthaben und 6,03 (8,62) Mill. Vorräte. Im neuen Geschäftsjahr ist allerdings der Finanzstatus etwa 2 Mill. RM flüssiger geworden. Die Obligationsschuld von 0,33 Mill. wurde getilgt, der Restbetrag der auf Hönningen ruhenden Grundschuld zurückgezahlt, so daß sämtliche chemischen Werke der Gesellschaft (Feuerversicherungswert mehr als 60 Mill. RM) hypothekenfrei geworden sind.

Die ersten vier Monate des laufenden Jahres haben eine weitere Erschwerung des gesamten Geschäftsbetriebes gebracht. Die Absatzziffern sind weiter rückläufig, die Verkaufserlöse nachgeblieben. Es werde angespannter Aufmerksamkeit bedürfen, um die immer schwieriger werdenden Betriebswirtschaftlichen Bahnen zu halten.

Appell an Frankreich

Geheimrat Schmitz bei der I. G. Chemie

In der Generalversammlung der I. G. Chemie, Basel, die den Abschluß mit 7 (i. V. 12) pCt. Dividende genehmigte, erklärte Geheimrat Schmitz u. a.: Ueber das laufende Jahr muß man leider sagen, daß die Ungewißheit und Unsicherheit über die allgemeine Entwicklung so groß geworden sind, daß jede Vorausage unmöglich ist. Die Hoffnung, daß es gelingen möchte, durch Beseitigung von politischen Hemmungen und durch Kräftigung des für die internationale Zusammenarbeit nötigen Vertrauens einer Wiederbelebung der Weltwirtschaft durt die Wege zu ebnen, spricht heute vor der endlich stattfindenden Lausanner Konferenz wohl jeder mit tiefstem Ernst aus. Man muß hoffen, daß durch schnelles Handeln und endgültige Lösungen noch schlimmere Ereignisse in der Weltwirtschaft und vielleicht sogar irreparable Entwicklungen verhütet werden.

In Frankreich sind vor Jahrzehnten die großen Worte ausgesprochen worden: „Nicht die Kanone, sondern die Intelligenz regiert die Welt." Frankreich hat beides und sogar noch ein Drittes, das Gold. Gold hat aber nur einen internationalen Wert. **Also muß die Intelligenz für die internationale Verwertung des Goldes und die dafür erforderlichen Voraussetzungen sorgen. Gelingt dieses, dann wird es in der Welt bald besser werden. Die Gläubigerländer werden dabei mehr verdienen, als irgendwelche Reparationsforderungen ausmachen können.**

Ohne eine schnelle Regelung werden weitere Riesenverluste unvermeidlich sein; denn die Wirtschaft hat ihre chernen Gesetze.

Pfund-Stabilisierung „de facto"

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 14. JUNI

Die Goldkäufe der Bank von England, die vom 14. Mai bis 6. Juni allein 11 Mill. Pfund erreichten, werden in hiesigen Finanzkreisen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Auch die Bank von Frankreich hat an diesen Goldtransaktionen einen großen Anteil, indem sie die für Rechnung der Bank von England in Paris verkauften Dollar- oder Franken-Devisen in Barrengold umwandelt.

Nach französischer Auffassung bedeutet diese neue Goldpolitik des englischen Noteninstituts die Vorbereitung für die Wiederherstellung des Goldstandards, nachdem es schon jetzt gelungen ist, das Pfund de facto zu stabilisieren.

Der „Innensigcant" glaubt sogar zu wissen, daß der Zeitpunkt für die Rückkehr zum Goldstandard bereits feststeht, nämlich dann, wenn der Goldbestand der Bank von England, der heute 131,7 Mill. Pfund beträgt, die 200-Millionen-Grenze erreicht hat. Demgegenüber ist die Antwort bemerkenswert, die gestern der Schatzkanzler Chamberlain auf die Frage eines Abgeordneten im Unterhaus, ob die Regierung die Zusicherung geben könne, daß die Frage der Rückkehr Englands zum Goldstandard nicht in Lausanne erörtert werden würde, erteilt hat. Der Schatzkanzler erklärte, daß er „keine dogmatischen Erklärungen" über die englische Finanzpolitik zur Zeit abgeben könne. **Die Rückkehr Englands zum Goldstandard sei jedoch nicht wünschenswert, solange die gegenwärtigen Zustände andauern.**

●

„Internationale Tobis Mij." Am 27. d. M. wird in Amsterdam eine ao. G.-V. der Kuechenmeister's Internationale Mij. voor Sprekende Films, Amsterdam, stattfinden, in der über einen Antrag auf Aenderung der Satzungen beschluß gefaßt werden soll. Diese Satzungsänderung ist dadurch notwendig, daß die Gesellschaft gemäß dem von der G.-V. der Internationalen Mij. voor Accoustik bereits gefaßten Beschluß von dieser in Liquidation gegangenen Gesellschaft alle Aktiven und Passiven übernehmen soll. Gleichzeitig wird sich die bevorstehende G.-V. über den Antrag auf Aenderung des Namens in „Internationale Tobis Mij." zu entscheiden haben;

●

Erfolgreiche Treibstoff-Proteste

Beimischungspläne zunächst vertagt

Die Proteste aus allen Kreisen der Verkehrswirtschaft gegen den erhöhten Spiritusbeimischungszwang haben insofern zu einem Teilerfolg geführt, als die Erhöhung der Beimischungsquote nicht, wie bisher angenommen, in dieser Woche erfolgen wird. Die endgültigen Beschlüsse der Reichsregierung sind zurückgestellt worden, bis die Minister von den außenpolitischen Arbeiten entlastet sind. Man hofft, inzwischen die Regierung davon zu überzeugen, welche Hemmungen sich für den gesamten Kraftverkehr aus einer Erhöhung der Spritbeimischung ergeben würden. Besonders haben die Petroleumkonzerne darauf hingewiesen, daß ein effektiver Bezugszwang — bisher konnte die Spiritusbeimischung abgelöst werden — die Investierung erheblicher Millionenbeträge bei den Tankstellen und Benzinlagern zur Folge haben würde und zwangsläufig zu einer weiteren Verteuerung der Treibstoffe führen müssen. Außerdem würde durch eine zwangsmäßige Zusetzung von 10 bis 12 pCt. Sprit zu allen Treibstoffen die künftige technische Entwicklung der Motoren in völlig neue Bahnen gedrängt werden.

Der Reichsausschuß der Kraftverkehrswirtschaft hat an den Reichskanzler und die zuständigen Ministerien eine Eingabe gerichtet, in der scharf gegen die geplante Erhöhung des Treibstoffbeimichungszwanges Stellung genommen wird. Die Kraftverkehrswirtschaft stehe aus grundsätzlichen Erwägungen auf dem Standpunkt, daß Subventionen für einen einzelnen Wirtschaftszweig nur von der Gesamtheit getragen werden können, in deren Interesse eine Subvention liegen kann. Die bisherige Verwendung von Alkoholgemischen habe noch nicht bewiesen, daß eine größere Menge Alkohol in Treibstoffen untergebracht werden kann, ohne technische Schwierigkeiten hervorzurufen. Der Spiritusabnahmezwang belaste heute die Kraftverkehrswirtschaft schon mit jährlich 30 Mill. Die Gesichtspunkte die im Herbst die Regierung veranlaßten, es bei einem Abnahmezwang von 6 v. H. zu belassen, seien heute angesichts der verschlechterten Lage der Kraftverkehrswirtschaft stärker in Geltung als je.

●

Der neue Verkehrsminister zum Auto-Monopol. Der neue Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz erklärte in der heutigen Sitzung des Beirats für Kraftfthrwesen, daß er dem Kraftverkehr im Verhältnis zu den anderen Verkehrsmitteln und zu den Wegeunterhaltungspflichtigen Gerechtigkeit zuteil werden lasse. Zur Frage eines Kraftverkehrs-Monopols beabsichtige die Regierung zur Zeit nicht Stellung zu nehmen. Vor einer Entscheidung würden jedoch die beteiligten Kreise gehört werden. — Der Gedekra-Reichsverband (Gemeinschaft Deutscher Kraftwagen-Spediteure) hat dem Reichsverkehrsministerium Vorschläge zur ordnungsmäßigen Durchführung der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 unterbreitet. Neben Anregungen, welche die bisherigen Unzulänglichkeiten bei Ausübung der Tarif- und Konzessionskontrolle beseitigen sollen, wird die gesetzliche Regelung einer Leistungsvergütung des Unternehmers an den Spediteur und die Herstellung einer wirklichen Tarifparität zwischen Reichsbahn und Kraftwagen einschließlich der Ausnahmetarife gefordert.

Bereinigte Hamburg-Süd-Bilanz

Gefährdete Schiffs-Konferenzen

Die interessanteste Spezialreederei Deutschlands, die Hamburg-Südamerik'anische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, legt ihren Abschluß für 1931 vor. Es zeigt sich, daß selbst Beschränkung auf ein einziges Fahrtgebiet und noch so große Spezialkenntnis natürlich nicht einer Wirtschaftskrise dieses Ausmaßes zu begegnen vermögen. So muß auch diese stolze Reederei eine Neubewertung ihres Vermögens vornehmen und darüber hinaus einen Verlust von 1,1 Mill. RM ohne Abschreibungen ausweisen.

Deshalb werden, wie gemeldet, die Vorratsaktien von 10 Mill. M eingezogen — die Vorzugsaktien 0,973 Mill. M bleiben —, ohne daß vorher eine Vollzahlung vorgenommen würde. Das ist im Interesse der freien Aktionäre außerordentlich bedauerlich. Es scheint aber, als ob diese Maßnahme in dem Gesamtprogramm unter dem Protektorat der Reichsregierung zugunsten der Banken so beschlossen worden ist, obwohl Ausfall des Betrages von 7,5 Mill. M (gleich 75 pCt. der Einzahlung auf diese Aktien) für die von der Sanierung betroffenen Aktionäre wesentlich ist. Durch den Fortfall dieser 10 Mill. M vermindert sich das Stammkapital auf 30 Mill. Diese 30 Mill. werden, wie schon gemeldet, auf 10 Mill. herabgesetzt, so daß 20 Mill. frei werden. Zu diesen 20 Mill. M treten 4,99 Mill. M aufgelöstes Reservekonto und eine Teilauflösung der Assekuranz-Reserve von 2 Mill. M bis auf die gesetzliche Höhe von 10 pCt. des neuen Aktienkapitals (gleich 1,097 Mill.). Insgesamt werden jetzt 25,98 Mill. zu Abschreibungen frei. Auch der gesamte Verlust wird damit gedeckt.

Im Einzelnen wird auf die Flotte von 69,86 Mill. ein Betrag von 17,54 Mill. verwendet, auf sonstige Werte entfallen Anlagewerte und Beteiligungen 2,25 Mill. Das sind zusammen 19,79 Mill., über die damit verfügt worden ist. Sodann dienen 1,1 Mill. der Verlustabdeckung und 5 Mill. einer neuen Spezialreserve.

Die Bilanz sieht wie folgt aus:

Vermögen:	(in Mill. M)	Verpflichtungen	(in Mill. M)
Anlagevermögen	52,39*)	Grundkapital (einschl. Vorzug)	10,97
Beteiligungen	2,30	Reservefonds, einschließlich Spezialreserve)	6,09
Umlaufsvermögen	4,64	Verpflichtungen darunter Darlehn 22,45, Akzepte 3,32, Waren 10,18, Anzahlungen 0,30, Verbindlichkeiten an abh. Gesellschaften 0,99	37,27
Rechnungsabgrenzung	5,23	Rechnungsabgrenzung	10,52

*) Dampfer: 52,33 gegen 50,48 (Neubauten erhöht).

Das Betriebsergebnis 1931 beträgt 4,13 Mill. (i. V. Betriebsgewinn 6,67). Dazu kommen 0,46 Mill. Beteiligungsertrag und 0,33 Mill. außerordentliche Erträge, über die nichts Näheres gesagt wird. Zu diesen Einnahmeposten treten die schon erklärten Sanierungsgewinne von 25,8 Mill. Von diesen Einnahmen mit rund 30,85 Mill. werden aufgewendet: für Unkosten 1,35 (1,69), soziale Abgaben 1,25 (1,02), Steuern 0,41 (059), neue Zinsen 2,14 (auf durch Schiffspfandrechte gesicherte Darlehen), sonstige Aufwendungen 0,87 Mill., Abschreibungen 19,79 Mill. (i. V. 3,36) und Spezialreserve 5 Mill.

Die Reederei führt das schlechte Ergebnis 1931 auf die Wirtschaftslage und die Devisenbestimmungen zurück. Lebhaft geklagt wird über die Subventionen der Konkurrenten, die dadurch ihre Verluste wieder ausgleichen können. Bei dem Mangel an Ladung und Passagieren ist es für die Reederei schwer, die Abmachungen mit fremden Reedereien zu halten. Besonders beschwert sich Hamburg-Süd darüber, daß mit Subventionen unrentable Luxusschiffe in Fahrt gestellt werden. Andere Reedereien umgehen zudem die Konferenzabmachungen. So mußte die La Plata-Fracht-Konferenz zusammenbrechen, was ein Sinken der Frachten zur Folge hatte. Zum Schluß bekennt sich die Reederei als Gegnerin jeder Autarkie.

Einfuhr beunruhigt nicht

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 14. JUNI

Die heute früh veröffentlichten Außenhandelsziffern Englands für Mai, die trotz der neuen Zollmauern und trotz der Entwertung des englischen Pfundes gegenüber dem Vormonat eine Steigerung der Einfuhr und eine Senkung der Ausfuhr gebracht haben, werden von allen Zeitungen, mit Ausnahme des oppositionellen „Daily Herald", als ziemlich nichtssagend bezeichnet, solange die der Annahme des neuen Zolltarifs vorhergegangene anormale Masseneinfuhr nicht ausgeglichen und die heimische Industrie andererseits auf den höheren Inlandsbedarf nach Ausfall der fremden Normaleinfuhr eingestellt sei. Das dauere noch mehrere Monate. Der „Daily Expreß" des empirezollbegeisterten Lord Beaverbrook ergänzt seinen Beruhigungsartikel noch durch eine auf der ersten Seite mit Riesenüberschriften und in Fettdruck groß aufgemachte Recherche über die guten Geschäfte, die das erste wirklich warme und sonnige Wochenende in England gebracht habe. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind überwältigend. Erstens: Die Nachfrage nach Tennisausrüstungen und jeder Art von Sportanzügen war „immens". Zweitens: Fast jede Garage im Land hat zweimal soviel Benzin und Motoröl verkauft als an irgendeinem anderen Wochenende. Drittens: Hotels und Restaurants überall im Land und besonders an der Seeküste haben ihre normale Wochenendeinnahme verdreifachen können. Zwei von den großen Ueberschriften über dieser ermutigenden wirtschaftlichen Uebersicht lauten: „Der Sommer bringt Hochkonjunktur für Detailhändler" und „Fabriken erhalten mehr Aufträge".

Die belgische Protektionswelle

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

BRUESSEL, 14. JUNI

Um die Weizenpreise zu valorisieren, beschloß die belgische Regierung, in Form einer Umsatzabgabe einen Weizenzoll vno 10 Francs pro 100 kg zu erheben. Sie will damit den Forderungen der im neuen Kabinett stark vertretenen agrarischen Kreise nachzukommen. Auch wurde im Interesse der einheimischen Fischerei die Kontingentierung der Fischeinfuhr verfügt. Weiter legte die belgische Regierung einen Gsetzentwurf vor, wonach Belgien die Bezahlung des Warenimportes derjenigen Länder, die Devisenvorschriften erlassen haben, durch einfaches Dekret auf dem Kompensationswege regeln kann. Das bedeutet eine weitere Erschwerung der Umsätze mit Belgien. Die liberalen protektionsfeindlichen Kreise erheben gegen diese neuesten Erschwerungen der internationalen Transaktionen lebhaften Protest.

Sturm gegen die Dynamit-I.G.

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

HAMBURG, 14. JUNI

Auf der G.-V. der Dynamit AG. vorm. Alfred Nobel & Co in Hamburg, die 1926 einen Interessengemeinschaftsvertrag mit der I. G. Farbenindustrie abgeschlossen hat, waren 35 304 000 M Aktienkapital mit 501 799 Stimmen vertreten. Sofort nach Beginn der Verhandlung machte sich eine starke Opposition der Minderheitsgruppen Dr. Dehn und Dr. Hallier geltend, die den Standpunkt vertraten, daß der genannte I. G.-Vertrag sich verhängnisvoll für die Gesellschaft ausgewirkt habe. Sie verlangten, daß die Folgen dieses Vertrages für die Gesellschaft im Interesse der Kleinaktionäre beseitigt würden.

In Beantwortung von Fragen der Opposition über Absatzziffern, über das Verhältnis zur I. G. Farbenindustrie, über die Höhe des Gewinnes, der an die I. G. Farben abgeführt würde und über andere Punkte des I. G.-Vertrages, teilte Dr. Max v. Schinckel u. a. mit, daß der Absatz um mehr als 50 pCt. seit dem Jahre 1929 zurückgegangen sei. Es liege nicht im Interesse der Gesellschaft, die Ziffer näher anzugeben. Auf die zweite Frage erklärte er, daß die Gewinn- und Verlustrechnung vom Vertrag mit den I. G. Farben nicht beeinflußt worden sei. Es sei kein Gewinn an die I. G. Farben abgeführt worden. Der I. G. Farben seien auch nicht für Beteiligungen Werte von der Dynamit A.G. Nobel zugeflossen. Die Verwaltung sehe keine Möglichkeit, die von der Opposition als verhängnisvoll bezeichnetee Folgen des I. G.-Vertragefl abzuwenden. Es liege ein Vertrag vor, der einstimmig durch die G. V. beschlossen worden sei. Der Vertrag habe sich als vorteilhaft erwiesen.

Gegen diese Ausführungen wandten sich die Sprecher der Opposition. Sie führten aus, daß der Gewinn der Dynamit AG. an die I G. weiter geleitet werden müsse. Dagegen sei sie verpflichtet, einen Betrag feizustellen, der die Auszahlung der halben Farbendividende gestatte. Der Vertrag enthalte weiter die Verpflichtung, falls ein Verlust bei der I. G. eintrete, daß die Dynamit AG. auch dann, wenn sie Gewinne habe, an diesem Verlust der I. G. teilnehme. Endlich seine eine Fusion vorgeschrieben und für den Fall, daß diese nicht durchgeführt werde ein Vertrag des Inhalts, daß die I. G. die Anlagen zum Buchwert jederzeit übernehmen könne.

Der Redner erklärt diesen Vertrag für rechtsunwirksam und gibt Protest zu Protokoll. Der Vorsitzende gibt darauf ebenfalls Protest zu Protokoll und erklärt, daß einer der Opponenten seine Aktien in voller Kenntnis dieses Vertrages gekauft habe, was von diesem jedoch bestritten wird.

Die Opposition mit 4700 Stimmen stimmte gegen die Genehmigung des Geschäftsberichts, gegen die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung, außerdem, wie sie besonders hervorhob, aus formaljuristischen Gründen auch gegen die Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.

●

22 Mill. Gulden Reingewinn Bataafsche Petroleum Mij. Die größte holländische Tochtergesellschaft der Koninklijken Shellgruppe, die Bataafsche Petroleum Mij. im Haag, erzielte 1931 einen Reingewinn von 21,65 (75,46) Mill. Gulden.

21 pCt. Kapazität — trotzdem Gewinn. Die Stettiner Portlandzementfabrik AG. rechnet, wie uns aus Stettin gedrahtet wird, nach vorsichtiger Kalkulation, wie in der G.-V. mitgeteilt wurde, in diesem Jahre mit einer Kapazität von nur 21 pCt. gegen 30 pCt. i. V. Voraussichtlich sei trotzdem ein Gewinn zu erzielen. Im ersten Halbjahr 1932 wurden 80 000 Faß Zement gegen 140 000 Faß im Vorjahr versandt. In diesem Jahre wird mit einem Gesamtabsatz von 211 000 Faß Zement gerechnet. Verdient werde dabei ausschließlich an den Nebenprodukten. Auf Angriff einiger Aktionäre gegen den Norddeutschen Zementverband erwiderte der Vorsitzende, daß die Preise ohne diesen Verband wahrscheinlich noch viel schlechter wären. Die Gesellschaft, die wieder dividendenlos bleibt, zieht, wie gemeldet, von ihre m4 Mill. RM betragenden Aktinkapital 370 000 M eigene Aktien ein. Vertreten waren 1,98 Mill. RM Aktienkapital.

●

Jute-Industrie verständigt sich

Zwischen den Großkonzernen des Jutesyndikats und den beiden für die Preisbildung wesentlichen Außenseitern ist nach einer Mitteilung des Industriellen-Verbandes zunächst ein loses Abkommen über die Preisfrage getroffen worden, das aller Wahrscheinlichkeit noch zu festeren Vereinbarungen führen dürfte. Vorläufig steht die Kartell-Notverordnung einer direkten Preisbindung noch im Wege. Durch das Arrangement haben aber bereits die dauernden Unterbietungen aufgehört. Die Preise für Jutegewebe und Säcke sind danach um etwa 4 bis 5 pCt. gestiegen, liegen aber angeblich noch immer unter den Gestehungskosten. Da im Juni die Juteindustrie nur mit geringfügigen Auftragseingängen rechnen kann, läßt sich die Auswirkung der Verständigung erst zu einem späteren Zeitpunkt beurteilen. Die beiden Außenseiterwerke verfügen über etwa 10 bis 15 pCt. der gesamten Produktionskapazität.

Für den freien Handel mit Jutefabrikaten bedeutet das neue Uebereinkommen wahrscheinlich wieder eine Einengung seiner Existenz. Von seiten des Jutegroßhandels wird schon seit geraumer Zeit Klage über die Ausschaltung des Zwischenhandels durch die Industrie geführt. Da das Jutesyndikat bei seiner Preisfestsetzung keine Händlerrabatte gewährt, dürften jetzt auch die beiden Außenseiter zur direkten Belieferung des Verbrauchs übergehen. Aus Kreisen der Juteindustrie werden allerdings in letzter Zeit bereits Stimmen laut, die eine völlige Ausschaltung des Großhandels als untragbar bezeichnen. Die kurzfristigen Kleinaufträge der direkten Bezieher beeinträchtigen den geordneten Produktionsgang, ohne einen vollen Ersatz für die fehlenden Dispositionen des freien Handels zu bieten.

●

Aufragen bei Düsseldorfer Kammgarn. In der o. G.-V. der Kammgarnspinnerei Düsseldorf, in der 2,709 Mill. M vertreten waren, wies ein Aktionär darauf hin, daß die Gesellschaft nach der Sanierung erneut einen erheblichen Verlust aufweise, während andere Unternehmen der gleichen Branche teilweise recht erhebliche Gewinne hätten. Die Verwaltung erklärte, daß dies im allgemeinen sehr kapitalkräftige Unternehmen seien, die Preisstürze aushalten könnten, die das völlige Darniederliegen des Exports und der Zusammenbruch der Nordwolle mit sich gebracht hätten. „Eine Rekonstruktion der Nordwolle sei weder zweckmäßig noch erwünscht", da dann bisher noch lebensfähige Betriebe verschwinden müßten. Der Verlust bei Düsseldorf wurde im übrigen zum Teil als nur scheinbar bezeichnet, da er durch Wertminderung hervorgerufen sei und an der Substanz nichts ändere. Im laufenden Jahr liegen Aufträge für etwa zwei Monate vor, die jedoch nur kurzfristig disponiert sind. Die Versammlung genehmigte darauf den Abschluß und beschloß zur teilweisen Deckung des Verlustes von 465 186 M die beiden Reservefonds heranzuziehen und den verbleibenden Verlust von 110 528 M vorzutragen. Aus dem Aufsichtsrat schieden aus: Hermann Wülfing und Heinrich Börsing, beide Düsseldorf.

●

„Ständische Selbstverwaltung"

Forderungen der Metallwaren-Industrie

Auf der Tagung des Vorstandes und des Hauptausschusses des „Reichsbundes der Deutschen Metallwarenindustrie" wurde beschlossen, der Aufforderung der neuen Reichsregierung an alle staatserhaltenden Elemente Folge zu leisten. Die völlig am Boden liegende Fertigindustrie sei nicht nur ein Opfer der allgemeinen Krisis, sondern auch der sie vernachlässigenden staatlichen Wirtschaftspolitik geworden, die über Zentralisation, Konzentration, Großkrediten und Preisverordnungen die Notwendigkeit der Erhaltung des industriellen Mittelstandes zu spät entdeckt habe. Vorstand und Hauptausschuß des R. M. J. erblicken die angestrebte grundsätzliche Wendung der deutschen Wirtschaftspolitik in folgenden Punkten: Fortfall aller Staatszwangsmaßnahmen, die die natürliche Bildung von Preis und Lohn verhindern. Eine kartellfördernde, jedoch kontrollierende und Auswüchse verhindernde Gesetzgebung. Gesundung der Kreditpolitik durch Dezentralisation unter stärkerer Berücksichtigung der Fertigindustrie und wesentliche Zinssenkung. Förderung von organischen Abmachungen zwischen Rohstoff, Halbzeug- und Fertigindustrien zum Zweck einer einheitlichen, der Gesamtwirtschaft dienenden Zielrichtung.

Für den Außenhandel werden für notwendig gehalten: Bekämpfung aller ungesunden autarkischen Maßnahmen, die der Fertigindustrie den absolut notwendigen Zusammenhang mit dem Weltmarkt zerstören. Größere Aktivität gegenüber allen Ländern, die durch Devisenregelung oder Einfuhrbeschränkung den deutschen Rxport zu behindern. Schärfere Nachprüfung der agrarpolitischen Maßnahmen (zum Beispiel Butterzoll) bezüglich deren Rückwirkung auf den deutschen Export. — Verwaltungsref[illegible], Steuersenkung und Anpassung der Sozialpolitik an den geänderten Wirtschaftszustand müssen mit Beschleunigung in Angriff genommen und durchgeführt werden.

Ein wesentliches Mittel zur Erreichung der vorstehenden Ziele und zur lebendigen Anteilnahme am Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft glauben Vorstand und Hauptausschuß in der Selbstverwaltung der Wirtschaft auf ständischer Grundlage zu sehen und empfehlen deshalb die ernste Prüfung dieses Gedankens und der darauf gerichteten Vorschläge. Für die bevorstehende Reichstagswahl werden die großen Parteien aufgefordert, den Vertretern der Fertigindustrie Gelegenheit zur Mitarbeit zu geben. Ebenso wird der Reichsverband der Deutschen Industrie als der berufene Spitzenverband gebeten, in dem von ihm erwarteten Wirtschaftsplan der Fertigindustrie den gebührenden Platz einzuräumen.

Deutsche Dollarbonds wieder schwächer

Trotz Stützungsaktion

Die kräftige Aufwärtsbewegung der deutschen Dollar-Anleihen an der New-Yorker Börse, die in den ersten Junitagen unter dem Eindruck der Rentenstützungsaktion Platz gegriffen hatte, ist unerwartet schnell wieder zum Stillstand gekommen. Nachdem die geringen Erfolge der ersten Stützungskäufe die günstigen Wirkungen der Ankündigung zunichte gemacht hatten, trat eine unverkennbare Reaktion ein. Die an der New-Yorker Börse notierten 7proz. deutschen Dollarbonds konnten sich in der letzten Woche nur noch geringfügig befestigen, während die 6½proz. Bonds Kursverluste von durchschnittlich 8½ pCt. davontrugen und damit nicht nur die in der Vorwoche erzielten Kursgewinne restlos wieder einbüßten, sondern darüber hinaus auch noch überwiegend leichte Abstriche hinnehmen mußten.

Die an der Amsterdamer Börse gehandelten deutschen Dollaranleihen gehen demgegenüber aus der abgelaufenen Woche durchweg auf erheblich befestigtem Kursniveau hervor. Die 7proz. Bonds haben Kursgewinne von durchschnittlich 9 pCt. und die 6½proz. Anleihen von rund 7¼ pCt. des Ausgangswertes aufzuweisen. Die abweichende Entwicklung erklärt sich jedoch lediglich daraus, daß die Amsterdamer Kurse die New-Yorker Aufwärtsbewegung in der Vorwoche, da die Stützungspläne der amerikanischen Banken erst nach Schließung der Freitag-Börse, also der letzten der Berichtswoche, bekannt wurden, nicht nur nicht mitgemacht, sondern überwiegend sogar etwas nachgegeben hatten.

*

Die Tatsache, daß deutsche Bonds aber am 13. Juni verhältnismäßig fest lagen, insbesondere die Young- und die Dawes-Anleihe, wird mit Gerüchten in Verbindung gebracht, daß die alliierten Regierungen die Gewährung eines Kredites von 50—60 Mill. Dollar an Deutschland und Oesterreich erwägen, worüber angeblich gegenwärtig in Genf Besprechungen stattfinden.

●

Stillhaltekonferenz in London. Am 1. Juli findet, wie gemeldet, in London eine Konferenz der Stillhaltegläubiger Deutschlands und der deutschen Schuldner statt. Diese wird, wie „Financial News" meldet, die erste der vierteljährlichen Zusammenkünfte sein, die in Artikel 17 des Stillhalteabkommens vorgesehen sind. Auf der Konferenz soll ein Ueberblick über die Lage gewonnen, die Möglichkeit von weiteren Rückzahlungen besprochen und Fragen geregelt werden, die sich aus der Anwendung des Abkommens ergeben. Sollte Lausanne zu einem Fehlschlag werden, so würde auf dieser Konferenz voraussichtlich auch die Frage einer Aufschiebung des Transfers auf die ans Ausland abzuführenden Zinszahlungen zu besprechen sein.

Schutzausschuß für englische Gläubiger von Völkerbundsanleihen. Der Gouverneur der Bank von England hat in Uebereinstimmung mit den Bankhäusern, die auf dem Londoner Markte Völkerbundsanleihen aufgelegt haben, und unter Mitwirkung der zuständigen englischen Treuhänder einen Ausschuß eingesetzt, der im Notfalle die Interessen der Bondsbesitzer der verschiedenen Völkerbundsanleihen schützen soll. Der Ausschuß setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Sir Austen Chamberlain, Viscount Goschen, Mr. Jameson, Mr. Lubbock, Sir Otto Niemeyer und Sir Arthur Salter.

Erster Prozeß um Intermatch-Obligationen. Die Inhaberin von 5000 Doll. Bonds der Internat. Matck Co hat eine Klage gegen Lee Higginson und Co und die Guaranty Trust Co erhoben auf Rückzahlung des Betrages von 4808 Dollar, die sie am 27. 1. 1931 für die Bonds bezahlt hat. Die Entscheidung soll einen Präzedenzfall für ähnliche Ansprüche bilden im Zusammenhang mit der Bondemission von 50 Mill. Dollar.

Dividenden

Wesermühlen-AG., Hameln (Kampffmeyer-Konzern): 6 (8) pCt.

Dr. Cassirer & Co. AG., Berlin, 4 (10) pCt.

Pullman Car Gesellschaft: Reingewinn 24 800 Pfund. Dividende auf die Vorzugsaktien fällt aus.

Verkehrsbetriebe Oberschlesien AG. (AEG- und Lokalbahn-Konzern), Gleiwitz 0 (5½ pCt.).

Tauschoperationen der Börse

Kursgewinne überwiegen

Bei mäßiger Publikumsbeteiligung eröffnete die Berliner Börse heute in widerstandsfähiger, zum Teil etwas freundlicherer Haltung. Die anhaltend günstige Beurteilung der außenpolitischen Lage gab den Märkten eine gute Stütze und bot gegenüber der immer noch unklaren innerpolitischen Situation einen gewissen Ausgleich. Andererseits mahnte die bevorstehende Veröffentlichung der Notverordnung, insbesondere auf dem steuerlichen Gebiet, die Spekulation zur Zurückhaltung, so daß sich die Umsatztätigkeit auf wenige Spitzenpapiere konzentrierte.

Im Verlauf wurde das Geschäft vorübergehend etwas lebhafter, besonders als aus London sehr feste Kurse für Young- und Dawes-Anleihe gemeldet wurden. Die Börse wollte hierin eine Bestätigung für die Richtigkeit ihrer optimistischen Einstellung erblicken.

Bei dem verhältnismäßig kleinen Gesamtgeschäft fielen einzelne Tauschoperationen, die wiederum für Rechnung des Auslands vorgenommen wurden, aus dem allgemeinen Rahmen. Abgegeben wurden besonders durch eine Privatbankfirma in erster Linie AEG. und RWE. Letztere nicht zuletzt auch wegen der Nachrichten, die von einem Dividendenausfall bei dem Unternehmen wissen wollten. Auch in Berliner Kraft und Licht erfolgten weitere Abgaben, die aber durch Publikumskäufe aufgefangen wurden. Hier wirkte die auch von der „Vossischen Zeitung" gebrachte Nachricht von der bevorstehenden Einführung in den amtlichen Börsenverkehr und der Verteilung einer Dividende von 10 pCt. einer Abwärtsbewegung entgegen.

Auch einzelne Rentenwerte sollen im Zusammenhang mit den Tauschoperationen abgegeben worden sein. Der Gegenwert wurde vor allem in Farben und Reichsbankanteilen angelegt. Nach Durchführung dieser Tauschtransaktionen erhielt die Börse wieder ein außerordentlich stilles Aussehen, doch konnte sich das Kursniveau im großen und ganzen gut behaupten.

Farben zogen im Zusammenhang mit den erwähnten Tauschtransaktionen um etwa 2 pCt. und Reichsbank um 1¾ pCt. an. R. W. E. büßten dagegen etwa 2 pCt. und A. E. G. 1¾ pCt. ein. A. E. G.-Aktien sanken damit zum ersten Male wieder unter einen Kurs von 20 pCt. Sonst war der Elektromarkt nicht einheitlich. Siemens, die in den letzten Tagen vernachlässigt worden waren, besserten sich um etwa 2 pCt. Schuckert nur in geringen Grenzen verändert. Chade freundlicher. Elektrizitätswerke Schlesien notierten nach der vorangegangenen Bewegung bei kleinstem Umsatz 3 pCt. niedriger.

Der Montanmarkt erhielt vorübergehend durch neue rheinische Orders ein etwas lebhafteres Bild. Allerdings waren heute Gelsenkirchen verhältnismäßig vernachlässigt, während Rheinstahl und Mannesmann fester tendierten. Von Braunkohlenwerten glichen Rhein. Braunkohlen den Abschlag des Vortages wieder aus. Ilse bei mäßigem Geschäft 4 pCt. fester.

Kaliwerte fast umsatzlos und infolgedessen kaum verändert. In Salzdetfurth kam bis in die zweite Börsenstunde hinein überhaupt kein Kurs zustande. Für Dessauer Gas bestand Abgabeneigung (— 2 pCt.), auch Schlesische Elektrizitäts und Gas waren (— 2½ pCt.) angeboten. Kunstseidenwerte uneinheitlich. Aku etwas schwächer, Bemberg etwas fester.

Von Nebenwerten wurden Süddeutsche Zucker nach mehreren Tagen erstmalig wieder mit 98 notiert. Zellstoff Waldhof lagen etwa 1 pCt. höher. Einen gleichen Gewinn hatten Allgemeine Lokal und Kraftwerke zu verzeichnen. Von Schiffahrtswerten lagen Hapag vorübergehend 1 pCt. höher. Deutsche Linoleum wurden auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 1 pCt. niedriger bewertet.

Am Einheitsmarkt für Industriewerte hielten sich Kursgewinne und Einbußen der Zahl nach etwa die Waage. Während indessen die Abschpwächungen ein Ausmaß von 2¼ pCt. nicht überschritten, konnten sich I. G Chemie um 5½ und Union Diehl gegenüber der letzten Notiz um 4 pCt. befestigen. Lindes Eis, Hemmoor Zement, Reichelbräu und Zeitzer Maschinen gewinnen je 2, Sachsenwerk 1½ pCt. Demgegenüber schwächten sich Union Chem. um 2¼. Thörl Oel um 2, Plauener Gardinen und Maschinen Buckau um je 1½ pCt. ab.

Am Bankenmarkt gaben Handels um 1 auf 86 und DD-Bank um ¼ auf 31 nach, während Badische Bank um ¾ auf 85¾ anzogen. Hypothekenbankaktien fast durchweg unverändert, nur Meininger Hyp. 42¾ (+ ¼).

Unnotierte kaum verändert

Der Markt der unnotierten Werte hatte bei geringsten Umsätzen nur kleine Veränderungen aufzuweisen. Glückauf Braunkohle blieben angeboten, während sich Wintershall nach schwächerem Beginn wieder erholen konnten. Burbach 25, Wintershall 70 à 71, Berliner Kraft und Licht 86 à 85,25, Albrecht u. Meister 21, Deutsche Petroleum 41,50, Dux Porz. 7, Glückauf Braunkohle 48, Hochfrequenz 50, Holzminden Glas 12, Kabel Rheydt 88, N. S. U. 6,25, konvert. Schmirgel 12, Westfalia Dinnendahl 42, American Bemberg 1, Vereinigte Glanzstoff 3, Enka 7, Petersburger Intern. 0,475, Russen-Bank 0,475.

Renten schwach

Am Markt für heimische Renten war die Haltung fast durchweg schwächer bei nach wie vor geringen Umsätzen. Eine Ausnahme machten nur die Emissionen des Reiches, die relativ gut behauptet waren. So waren Schuldbuchforderungen kaum verändert, Hilferding-Anleihe allerdings um 1 auf 59½ abgeschwächt, Young-Anleihe hingegen mit 55,9 (+ 0,2) etwas fester. Ebenfalls einigermaßen behauptet, im Durchnitt aber doch um etwa ¼—½ pCt. abbröckelnd, waren Staatsanleihen. Lübecker Anleihe von 1928 war sogar um 1¼ auf 40½ nachgebend. Auch Lübecker Anleihe von 1930 mußte sich einen Abschlag von ¾ pCt. gefallen lassen.

Mit am schwersten waren die Kurseinbußen der Stadtanleihen, von denen etliche Werte zum Börsengewinn mit —-Zeichen an den Maklertafeln erschienen. Während die Berliner Emissionen im allgemeinen gut behauptet blieben und die Verkehrsanleihe entgegen der Gesamttendenz sogar eine Kursbesserung um 1⅜ auf 49¼ erfahren hat, gaben die 5prozentigen Schatzanweisungen der Reichshauptstadt um nicht weniger als 2¼ auf 62¼ pCt. nach. Auch 6prozentige Dresdner Schatzanweisungen waren um 2 pCt. auf 41½ abgeschwächt. Aachener Stadtanleihe 37½ (— 1½). Im übrigen hielten sich die Abschläge in engeren Grenzen, Breslauer Schätze sogar eine Kleinigkeit fester 43 (+ ½).

Auch Pfandbriefe waren zum Teil stärker angeboten, besonders Landschaftliche Pfandbriefe, die vereinzelt bis zu 2 pCt. schwächer notierten. Die Emissionen der Hypothekenbanken waren teils unverändert, teils bis zu 1½ pCt. schwächer, in Einzelfällen eine Kleinigkeit fester. Liquidationspfandbriefe hingegen waren durchweg behauptet, stellenweise sogar leicht anziehend. In Industrieobligationen waren ebenfalls überwiegend Abschwächungen bis zu 1 pCt. zu beobachten. Arbed-Obligationen gaben sogar um 1½ pCt. nach.

Schluß freundlich

Bei anhaltend stillem Geschäft schloß die Börse im allgemeinen in verhältnismäßig freundlicher Stimmung. Farben schlossen mit 93¼ (erster Kurs 92⅝) und Reichsbank mit 124¾ (123¾) zu den höchsten Tageskursen, während andererseits Dessauer Gas aus den oben erwähnten Gründen bis auf 78 (80) rückgängig waren. Schles. Elektrizität B. bei 74¼ (74½) unerholt. A. E. G. entsprachen mit 20⅛ (20⅛) wieder dem ersten Kurs. Am Montanmarkt stellten sich Harpener auf 45 (44½) und Mannesmann auf 40 (40), Vereinigte Stahlwerke 16¾ (16¼), Gelsenkirchen 43⅜ (44), Ilse Bergbau 126 (125), Altbesitz 37⅞ (37¾), Neubesitz 3,35 (3⅜), Reichsbahn-Vorzugsaktien 73 (73⅜).

Am Geldmarkt war Tagesgeld unverändert 5⅛ pCt. für erste Nehmer. Privatdiskonte wurden ebenfalls wie am Vortag $4^{11}/_{16}$ G $4^{11}/_{16}$ B notiert.

Frankfurt behauptet

Die Börse war behauptet. Nach wie vor war das Geschäft sehr klein. Die Tendenz war anfangs etwas fester im Hinblick auf Lausanne, aber zurückhaltend wegen der ungewissen innerpolitischen Lage. Montanwerte traten zunächst etwas mehr hervor, gaben dann aber auf Gewinnsicherungen der Kulisse nach. Am Elektromarkt waren AEG. matt. Der Rentenmarkt hatte kaum Geschäft.

Ablösungsanleihe ohne Schein 3,30, Nordd. Lloyd 12⅛, AEG. 20¼ (— 1¼), Farbenindustrie 92½, Gelsenkirchener 44⅛ bis 43¾, Gesfürel 53½, Lahmeyer 78½, Mannesmann 40¾, Metallgesellschaft 25, Phönix 18¾, Rheinstahl 41¾—41¼, Stahlverein 16⅞.

LEIPZIG, 14. JUNI. (Privat-Telegramm.)

	14. 6.		
Adca	22,75	Leipz Kammg.-Spin	43,00
Fritzsche-Hager	7,50	do. PianoZimmerm.	1,00
Kirchner & Co.	8,50	do. Spitzf. Barth&Co.	19,75
Lpz. Baumwollsp. Lindenau	61,00	MansfelderBergbau	14,00
		Polyphonw. Wahren	31,75
		Riquet & Co. A.-G.	45,00

H. Schneider. Leipz.	15,75
Schulz jr., Leipzig	—
Sondermann „B"	—
Stöhr & Co., Kammg Spinn. zu Leipz.	33,50
Thür. Gasg., Leipz.	88,00

DRESDEN, 14. JUNI. (Effektenkurse.)

	14. 6.		
Erste Culmbacher	36,00	Mimosa A. G.	163,00
Felsenkellerbrauerei	34,00	Peniger Patentpapier	12,00
Heidenauer Papier	16,25	Reichelbräu	120,50
Kulmbacher Rizzi	90,00	Soc. Brau. Waldschlößchen	86,00
		Thode Papier	20,00

Tendenz: Nicht unfreundlich.

KÖLN, 14. JUNI. (Privat-Telegramm.)

	14. 6.		14. 6.		14. 6.
Basalt	11,50	Dahlbusch	—	Rhein. Braunkohl.	165,00
BonnerBergwerk	24,00	Hammersen Spinn.	*	Viersener Spinn.	*

* Ohne Angebot und Nachfrage. Tendenz: Gut behauptet.

MÜNCHEN, 14. JUNI. (Privat-Telegramm.)

	14. 6.		14. 6.		14. 6.
Bamberger Mälzerei A. G.	60,00	Hellmann u. Littmann A. G.	—	Schöfferhof - Binding, Frankfurt	125,00
Brauhs. Würzburg	98,00	Löwenbräu Münch	156,00	v. Tuchersche Br.	50,25
Bürgerl. Brauhaus Ingolstadt	66,00	Neu-Westend Münch. Terr.-G.	—	Waitzingerbräu A.-G., Miesbach	36,00
Hackerbräu München	129,00	Paulanerbräu München	148,00	Bayer. Lloyd A.-G. Regensburg	27,00

Tendenz: Geschäftslos.

Berliner Devisen-Kurse

Disk.	Reichsbank Diskont 5% Lombard 6%	Einheit	Devisen 14. 6. Geld	Devisen 14. 6. Brief	Devisen 13. 6. Geld	Devisen 13. 6. Brief	Noten 14. 6. Geld	Noten 14. 6. Brief	Noten 13. 6. Geld	Noten 13. 6. Brief
2½	Holland	100 Guld.	170.63	170,97	170.63	170,97	170.26	170,94	170,26	170,94
3½	Belgien	100 Belga	58,70	58.82	58,72	58,84	58,54	58,78	58,56	58,80
4½	Oslo	100 Kr.	76.82	76,98	76,97	77,13	76,63	76,95	76,80	77,10
4	Kopenhagen	100 Kr.	84.42	84,58	84,47	84,63	84,23	84,57	84.28	84,62
4	Schweden	100 Kr.	79.12	79,28	79,17	79,33	78,94	79,26	78.99	79,31
5	Danzig	100 Guld	82,47	82,63	82,52	82.68	82,29	82,61	82.33	82,67
6½	Helsingfors	100 Fm.	7.143	7,157	7,143	7,157	7,08	7,12	7,08	7,12
5	Italien	100 Lire	21.59	21,63	21,60	21,64	21,59	21,67	21,59	21,67
2½	London	1 Lstr.	15.46	15,50	15.465	15,505	15,42	15,48	15,425	15,485
—	do. kleine	1 Lstr.	—	—	—	—	15,42	15.48	15,425	15,486
3	New York	1 Dollar	4.2090	4,2170	4,209	4,217	4,20	4,22	4,20	4,22
—	do. kleine	1 Dollar	—	—	—	—	4,20	4,22	4.20	4,22
2½	Paris	100 Frcs.	16,58	16,62	16.585	16,625	16.54	16,60	16,545	16,605
2	Schweiz	100 Frcs.	82.21	82,37	82,27	82,43	82.03	82,35	82,09	82,41
6½	Spanien	100 Pes.	34.67	34,73	34,67	34,73	34.53	34,67	34,53	34,67
7	Wien	100 Schill.	51.95	52.05	51,95	52,05	—	—	—	—
5	Prag	100 Kr.	12,465	12,485	12.465	12,485	12,41	12,47	12,41	12,47
—	do. 1000 Kr.	100 Kr.	—	—	—	—	12,47	12,53	12,47	12,55
6	Budapest	100 Pengő	—	—	—	—	—	—	—	—
9	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	0,948	0,952	0,948	0,952	0,84	0,86	0,84	0,86
9½	Sofia	100 Lewa	3.057	3,063	3.057	3,063	—	—	—	—
5,84	Japan	1 Yen	1,319	1.321	1,319	1.321	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0.325	0,327	0,325	0,327	0,29	0,31	0,29	0,31
7½	Jugoslawien	100 Dinar	6,993	7,007	7,043	7,057	6,88	6,92	6,93	6,97
6½	Lissabon	100 Esc.	14.09	14,11	14,09	14,11	—	—	—	—
9	Istanbul	1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022	1,99	2,01	1,99	2,01
11	Athen	100 Drach.	2,797	2,803	2,797	2,803	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	3,624	3,634	3,626	3,634	3.60	3,62	3,60	3,62
—	Uruguay	1 G. Peso	1,778	1,782	1,778	1,782	—	—	—	—
7	Rumänien	100 Lei	2,528	2,534	2,528	2,534	2,495	2,515	2,495	2,515
—	do. unt. 500 L.	100 Lei	—	—	—	—	2,465	2,485	2.465	2,485
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	15,87	15,91	15,87	15,91	—	—	—	—
6½	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	69.43	69.57	69,43	69,57	—	—	—	—
5½	Tallinn (Estld.)	100 estn. K.	109,39	109,61	109,39	109,61	108,78	109,22	108,78	109,22
6	Riga	100 Latts	79,12	79.28	79,72	79,88	—	[illegible]	—	—
7	Kaunas (Kowno)	100 Litas	42.01	42.09	42,01	42,09	41,72	41.8	41,72	41,88

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt am 13. Juni 1932 für eine Unze Feingold 112 sh 8 d gleich 87,2322, für ein Gramm Feingold demnach 43,4678 pence gleich 2,80 458 RM.

Ostdevisen: Warschau 47,15 G 47,35 B; Kattowitz 47,15 G 47,35 B; Posen 47,15 G 47,35 B. — Noten: Große Polen-Noten 46,90 G 47,30 B.

Deutsche Werte in London fest

An der Londoner Börse konzentrierte sich das Hauptinteresse auf deutsche Werte, die unter dem Einfluß der gebesserten Aussichten der Lausanner Konferenz scharf anzogen. 7proz. Dawesanleihe zog 4 Punkte auf 64, 5½proz. Younganleihe 3 Punkte auf 45 an. 7proz. Kalianleihe notierte 3 Punkte höher zu 66½. Unter den übrigen internationalen Anleihen zogen 8proz. Tschechenbonds auf 82 an. Auch 7proz. Oesterreicher fest mit 32.

Im übrigen lag die Börse nach der gestrigen Aufwärtsbewegung infolge von Gewinnrealisationen schwächer. Britische festverzinsliche Werte leicht abbröckelnd. 5proz. Kriegsanleihe $^{1}/_{16}$ niedriger zu $102^{3}/_{16}$. Heimische Industriewerte unter Führung von Kabel, Radio und Textilwerten eröffneten abgeschwächt. Internationale Werte blieben lustlos aber behauptet; Royal Dutch leicht abgeschwächt zu 12⅞.

Am Devisenmarkt eröffnete das Pfund fest. Es notierten: New York 3,67¾, Paris $93^{5}/_{16}$, Brüssel 26⅜, Amsterdam 9,07½, Zürich 18,82½, Berlin 15,55, Stockholm 19½.

Weiter Hausse in Paris

An der Pariser Börse setzte sich die Haussebewegung fort. Namentlich französche Renten, Staatspapiere und Banken konnten davon profitieren. Auch Industriewerte lagen durchweg höher, insbesondere Elektrizitäts- und chemische Papiere. Die stärkste Steigerung aber hatten Young-Anleihe und Dawes-Anleihe zu verzeichnen. Young-Anleihe verbesserte sich um 32 Punkte auf 420 und Dawes-Anleihe um 500 Punkte auf 5850. Auslandswerte lagen etwas vernachlässigt.

Rio Tinto und Petroleum konnten ihren Kursstand leicht verbessern. Die übrigen Werte dagegen blieben etwa auf dem gestrigen Schlußniveau.

Am Devisenmarkt notierte das englische Pfund unverändert 93,34. Der Dollar leicht befestigt, 25,41.

Aktieneinziehung Thüringer Gas

Die Thüringer Gas-Gesellschaft in Leipzig (Konzern Preußische Elektrizitäts-A.-G.) wird, wie wir hören, der G.-V. die Einziehung von 2,8 Mill. M. eigenen Aktien, die im Portefeuille des Unternehmens ruhen, vorschlagen. Nach dieser Aktieneinziehung um rund 10 pCt. des Kapitals wird das Unternehmen künftig mit einem Aktienkapital von rund 28 Mill. M. arbeiten. Die Dividende erfährt eine Reduktion von 10 auf 6½ pCt.

Die Kapitalsreduktion erfolgt nicht etwa aus Verzinsungs- oder Verwertungs-Erwägungen, sondern aus gewissen steuerlichen Ueberlegungen, dann aber auch im Wege der neueren Tendenzen, die das System von Portefeuille-Aktien mißbilligen,

●

Debitorenausfälle David Richter. Bei der David Richter AG., Chemnitz, genügte 1931 der Auftragseingang in den beiden Abteilungen (Maschinenfabrik und Tüllfabrik) nicht, um den Betrieb voll aufrecht zu erhalten. Die Belegschaft mußte verringert und die Arbeitszeit eingeschränkt werden. Es wäre mit den streng durchgeführten Sparmaßnahmen gelungen, das Berichtsjahr ohne Verlust abzuschließen, wenn sich nicht, besonders nach Jahresschluß, bedeutende Abschreibungen auf dubios gewordene Außenstände nötig gemacht hätten. Die Gesellschaft schließt mit einem Betriebsverlust abzüglich Zinsengewinn von 0,30 (0,07) Mill. RM. Für Abschreibungen wurden 76 814 (76 673) RM aufgewendet, so daß sich nach Verrechnung des Gewinnvortrags aus 1930 von 39 250 (189 518) RM, wie schon gemeldet, ein Gesamtverlust von 0,34 Mill. RM ergibt, der aus dem Reservefonds gedeckt werden soll. Dieser bleibt danach mit rd. 0,30 Mill. RM bestehen. In der Bilanz betragen (in Mill. RM): Waren- und Materialbestände 0,32 (0,52), Forderungen für Warenlieferungen 1,54, Bankguthaben 0,02 (i. V. Außenstände einschl. Bankguthaben 1,98), Darlehnsforderung (Hypothekensicherheit) 0,025, weitere Darlehnsforderungen 0,03 (—), Wechsel 0,03 (0,07), andererseits Bankschulden 0,49, Verbindlichkeiten für Warenlieferungen 0,026 und Uebergangsverbindlichkeiten 0,04 (i. V. Verbindlichkeiten einschl. Bankschulden und Rückstellungen 0,85). Ein gesicherter Bankkredit von 0,5 Mill. RM ging im Berichtsjahr um 0,24 Mill. RM zurück.

Kundenverluste Wegelin u. Hübner. Die Wegelin u. Hübner Maschinenfabrik und Eisengießerei AG., Halle a. Saale, führt im Geschäftsbericht für 1931 aus, daß sie von der Krise nicht verschont geblieben sei. Verschärfend kam der Konkurs einer Firma (Koharn) hinzu, die der Ges. lange Jahre zufriedenstellende Aufträge erteilt habe, aber bei Erledigung eines großen Auftrages, der für Wegelin & Hübner die Hauptbeschäftigung im vergangenen Jahr bildete, zusammengebrochen sei. Auch bei einem anderen erst aufgenommenen Fabrikationszweig (Flaschenblasmaschinen), seien durch die Zahlungsschwierigkeiten der Finanzierungsgesellschaft beträchtliche Verluste zu erwarten. Das Berichtsjahr schließe daher, als erstes seit Bestehen der Firma, mit Verlust ab. Daher wird die Herabsetzung des Kapitals im Verhältnis 4 : 3 von 3,95 Mill. auf 2 962 500 RM vorgeschlagen. Hierdurch entsteht ein Buchgewinn von 987 500 RM, zu dem aus der Auflösung des Reservefonds 300 000 RM und der freien Rücklage 158 000 RM kommen. Ferner steht der Gewinnvortrag aus 1930 mit 0,02 Mill. RM zur Verfügung. Nach Deckung der Verluste von 1,01 Mill. RM, Aufwendung von 0,38 Mill. RM für Generalunkosten und sonstige Lasten sowie nach Abschreibungen in Höhe von 78 700 RM schließt die Gewinn- und Verlustrechnung ohne Saldo ab (i. V. 4 pCt. Dividende). In der Bilanz erscheinen Buchforderungen mit 0,97 (2,19), Vorräte mit 0,35 (0,40), andererseits Buch- und Bankschulden mit 1,95 (i. V. Buchschulden 1,84) Mill. RM. Die Reserven sind aufgelöst. Bei den Buchforderungen sind die eingetretenen und zu erwartenden Verluste bereits berücksichtigt.

●

Warenmärkte

Schwache Produktenbörse

An der heutigen Berliner Produktenbörse herrschte auf allen Seiten Unsicherheit und Zurückhaltung. Das Angebot der Landwirtschaft an prompten wie auch später lieferbarem Brotgetreide ist wieder erheblich kleiner geworden. Trotzdem war es schwer, auch für das wenige auf den Markt gebrachte Material Absatz zu finden, da die Mühlen in Anbetracht des Mehlgeschäftes keine Neigung zu größeren Anschaffungen zeigten. Einige Mengen wurden durch die Getreidehandels-Gesellschaft aufgenommen. So konnte der Kurs für prompten Weizen unverändert notiert werden, während prompter Roggen eine Mark verlor. Am Markte der Zeitgeschäfte ergaben sich Preisabschläge bei beiden Brotgetreidearten von etwa 1—2 M. Das Mehlgeschäft ist außerordentlich still, neue Abschlüsse finden trotz vielfach nachgebender Forderungen nicht statt. Auch wird über unzulängliche Abrufe auf laufende Schlüsse geklagt. Hafer konnte seinen Stand gleichfalls nicht behaupten, bei ausreichendem Angebot hält der Konsum sehr zurück. Wie berichtet wird, ist an der Küste Hafer aus neuer Ernte preiswert angeboten.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse

	11. 6.	13. 5.
Weizen, märk.	251—253	251—253
Roggen, märk.	187—189	188—190
Braugerste	—	—
Futter- und Ind.-Gerste	165—171	167—173
Hafer, märk.	156—160	157—161
Weizenmehl	31,00—34,75	31,25—35,00
Erdnußkuchen	10,60	10,60
„ „ -Mehl	10,80	10,80
Roggenmehl	25,25—27.20	25,50—27,30
Weizenkleie	10,40—10,90	10,40—10,90
Roggenkleie	9,80—10,30	9.80—10,80
Viktor.-Erbsen	17,00—23,00	17,00—23,00
Kl. Speiseerbs.	21.00—24,00	21.00—24.00

	11. 6.	13. 6.
Futtererbsen	15—17	15—17
Peluschken	16—18	16—18
Ackerbohnen	15—17	15—17
Wicken	16—18	16—18
Lupinen, blau	10,00—11,00	10,00—11,00
„ gelb	14,50—16,00	14,00—15,50
Seradella	—	—
Leinkuchen	10,30—10,40	10,30—10,40
Trockenschn.	8,70	8,70
Sojabohnenschrot ab Hamb.	10,00	10,00
ab Stettin	10,90	10,90
Kartoffelflock.	—	—
do. freie	—	—

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Juni —, Juli 260, Sept. 229, Okt. 229,50, D z. 234 G, matt. Roggen per Juni —, Juli 185—184,25, Sept. 181—180,75, Okt. 182,25—181,25, Dez. 185,50—185, matt. Hafer per Juni —, Juli 163 B, Sept. 147—146, Okt. —, D z. —, matt.

BERLIN, 14. Juni. **Metallpreise.**

	Für 100 kg in GM	(Vortag)
Elektrolytkupfer wire bars (festgestellt v. d. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz)	50,75	50,75
Notier. d. Metallb.: Originalhüttenaluminium 98—99 pCt.	160,00	160,00
do. do. in Walz- od. Drahtbarren	164,00	164,00
Reinnickel	350,00	350,00
Antimon Regulus	35,00—38,00	35,00—38,00
Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	38,75—42,00	39,00—42,25

MAGDEBURG, 14. JUNI. Zucker. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,05; Juni 32,00, 32,50 u. 32,35 u. 32,40. Tendenz: ruhig. — Termine: Juni 5,40 B 5,20 G; Juli 5,55 B 5,30 G; August 5,65 B 5,55 G; Sept. 5,70 B 5,60 G; Okt. 5,90 B 5,75 G; Nov. 6,05 B 5,85 G; Dez. 6,30 B 6,10 G; Mai 33: 6,75 B 6,55 G. Tendenz: stetig.

BREMEN, 14. JUNI. Baumwolle: loco 6,21. — Amtliche Terminnotierungen: Juli 5,89 B 5,84 G; Okt. 6,16 B 6,12 G 6,13 bz.; Dez. 6,26 B 6,21 G 6,26 u. 6,24 u. 6,23 u. 6,22 bz.; Jan. 33: 6,30 B 6,27 G 6,29 u. 6,28, nach Notiz 6,28 bz.; März 6,45 B 6,43 G; Mai 6,58 B 6,56 G. Tendenz: abgeschwächt.

LIVERPOOL, 14. Juni. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Americ. Universal Stand. middl. Tendenz: stetig. Juli 3,85—3,86; Okt. 3,85—3,86; Dez. 3,89; Jan. 33: 3.91; März 3,95. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: stetig. Juli 5,61; Nov. 5,86; Jan. 33: 5,98. — Upper: Juli 4,97; Nov. 5,10.

ALEXANDRIEN, 14. JUNI. Baumwolle. (Anfang.) Sakell.-Ashmouni: Juli 10,43; Okt. 9,05.

●

Securitas wieder dividendenlos. Bei der Bremer Securitas, Allgemeine Versicherungs-A.-G., betrugen, wie der „Vossischen Zeitung" aus Bremen gedrahtet wird, 1931 die Prämieneinnahmen 2,61 (3,03) Mill. M, davon für eigene Rechnung 0,60 (0,56) Mill. M. Die Schadenszahlungen beliefen sich auf 1,43 (2,08) Mill. M, davon für eigene Rechnung 0,23 (0,26) Mill. M. Die Prämien- und Schadenreserve für eigene Rechnung wurde von 0,39 auf 0,45 Mill. M erhöht. Der Gesamtüberschuß per Ende 1931 betrug 0,63 (0,53) Mill. M. Für Verwaltungskosten und Steuern wurden 0,42 (0,44) Mill. M verausgabt, so daß ein Ueberschuß verbleibt von 0,21 Mill. M. Der Aufsichtsrat beschloß, vorzuschlagen: Abschreibungen auf Grundbesitz und Inventar 41 704 M, Abschreibungen auf Wertpapiere und Devisenbestände 83 678, sonstige Abschreibungen 20,431 M, Erhöhung der technischen Reserven 58 908 M, Kapitalreserve 5000 M, Vortrag auf neue Rechnung 1261 M. Eine Dividende kommt wieder nicht zur Verteilung.

Amtliche Kurse der Berliner Börse vom 14. Juni 1932

Fortlaufende Notierungen

	Zs.		Einheitskurs heute	vor
An.-Ausl.sch.				
d.Dt. Reichs.		37.75-37.88	37 50	37 75
do Abl.-Sch.-		3,38-3,35	3 35	3 40
Hoesch	6	68-68,50	68 50	68 50
Krupp RM	6	59.75-59.88-9.75	59 88	59 00
Mtt. Stah	6	49,50-49.75	49 13	50 00
Verein. Stahl	6	39,25-39,50	39 50	39 80
Bosn Eisenb.	5	—-5,38	—	—
do inv.	5	—-5,13	—	—
Mexik. 99	5	—	—	—
do 04	4	—	—	—
Oest. Sch.	4½	—	9 50	9 40
do Gold	4	—	8 40	7 75
do Silber	4½	—-1,15-1,20	1 15	—
Rumän. 03	5	—	—	—
do 13	4½	—	6 80	6 50
do	4	3,60-3,38-3,50	3 25	3 25
Türk.BagdS1	4	2,50	—	2 25
do S 2		2,50-2,63-2-45	2 50	2 25

	Zs.		heute	vor
Türk.Unif.Anl	4	—	—	—
do Zoll	4	2,50-2,45	—	2 25
Ung. St.R13.	4½	—	—	—
do 14	4½	—-5,75	5 75	5 25
do Gold	4	5-5,13-5,20	5 13	5 00
do St.R. 10	4	—-5,75	5 63	5 38
Lissabon	4	—	15 13	15 13
Mexik. Bew.	4½	—-3	—	—
Anatol. 1 u. 2	2½	15,50-15,88	15 50	15 80
Mazedon.	3	—-1,60	—	—
Tehuantepec	5	—	—	—
do	4½	—	—	—
Accumul.-F.	37	114,25	115 00	116 00
Aku	0	33,25-33-33,25	33 00	34 00
Allgem.El.-G.	0	20.13-20-19,88	20 00	21 25
Aschaff. Zell.	6	—	19 50	19 00
Bayr. Motor.	0	34	33 25	33 75
Bemberg	0	—-32-32,50	32 25	32 00
Berger	12	117	117 75	117 00
Berl. Karls.	0	25-25,25	25 25	24 75
Berl. Masch.	0	—	—	—

	Zs.		heute	vor
Bubiag.	10	—	127 00	128 50
Brem. Wt.	10	—	—	—
Buderus Eis.	0	26,25-26,75	26 25	27 00
Charl. Wass.	4	58,50-58,25	58 25	58 25
Chem.v.Heyd	0	—	26 13	26 75
Cp. Hisp.	6	189,88-187,75	187 88	187 00
Cont. Gummi	8	75,0-75,25-74,50	75 00	75 00
do Linoleum	5	—	28 00	28 00
Daiml.-Benz	0	—-12,25	11 50	12 00
Dtsch. Atlant.	8	75,00-76,00	—	76 50
DessauerGas	0	80,00-80,50-78,0	80 50	82 75
Dtsch. Erdöl	0	63,25-64,38	63 75	64 00
do Kabel	0	18,50-—	18 25	18 88
do Linol.	5	31,00	31 00	31 25
do Tel.u.Kab	0	—-18,50	23 00	—
do Eisenhd.	0	13,75	13 75	13 63
Dortm. Union	12	152,50-153,25	153 25	155 00
Eintr. Br.	10	123,50	124 00	123 25
Eisenb. Verk.	10	—	64 75	64 00
Elekt.Lief.-G.	5	64,00	64 50	63 75
El. W. Schl.	0	49,00	49 00	—
El. Licht u.Kr.	6	68,25-63,13-68,5	68 50	68 38
Engelhardt	8	—	70 00	—

	Zs.		heute	vor
I. G. Farben	7	92,63-93,25	92 75	92 00
Feldm. Pap.	12	—	45 50	46 88
Felt. & Guill.	6½	—	36 75	37 75
Gelsenk. Bg.	6	44-43,75-43,38	43 88	44 50
Ges. f.el. Unt.	4	53,75-53,63	53 75	53 25
T. Goldschm.	8	16,50	16 75	—
Hamb. Elekt.	10	80,13	80 13	79 63
Harb. Gummi	0	—	15 00	—
Harp. Bg.	0	44,50-45	45 00	45 88
Hoesch KölnN	0	24,75-26-26,38	26 00	26 50
Holzmann	8	32,75	32 00	32 13
Hotelbetrieb	8	—	40 00	—
Ilse Bergbau	7	125-126	126 00	121 00
do Genuß	7	90,25	90 00	90 50
Junghans	0	—	12 00	12 00
Kali Chem.	0	52	50 50	50 00
KaliAschersl.	6	85,38-83.38	83 50	84 13
Klöckner	0	24,38-24,25	24 00	24 00
Lahmeyer	10	77,75	77 75	79 75
Laurahütte	0	—	—	—
Leopoldgr.	0	—	17 25	17 88
Mannesmann	0	40-40,25-40	39 88	40 25
MansfeldBgb	0	24	12 75	14 00

	Zs.		heute	vor
Masch. Unt.	0	24,38-24-25-23,5	23 50	24 25
Maxim.-Hütte	9¾	—	94 00	94 00
Metallges.	0	25	25 00	26 00
Montecatini	12	—	—	—
Niederl. Kohl.	10	121,50-121.75	120 50	121 00
Obschl. Koks	5	33-32,75-33,25	32 88	32 50
Orenst&Kopp	0	21,88-21,63-22	22 00	22 50
Phönix	4½	18,25-18,5-18,25	18 25	18 75
Polyphon	12	—	33 00	33 25
Rh. Braunk.	10	166-165,50	166 00	165 00
Rh. Elektr.	9	—-67	65 25	67 00
Rh. Stahlw.	6	41,50-41.25-41,5	41 38	41 00
Rh.-W. Elekt.	5	54-53-52,75	53 00	55 50
Rütgersw.	0	33,50-32,88-33	33 25	33 38
Salzdetf. Kali	9	—	149 25	150 50
Schl. Bergb.	0	—	—	—
Schl. Elektr.	8	74,25-74.5-74,25	74 25	77 00
Schub.&Salz.	10	120.75-21,75-21	120 13	119 88
Schuckert	0	58,63-59-58,25	58 38	58 63
Schulth.-P.		48-47.50-48	47 13	48 50
Siemens & H.	9	117,25-118-117	117 25	118 00
Stöhr & Co.	8	34	34 00	34 00
Stolberg Zk.	0	—	16 00	—

	Zs.		heute	vor
Südd. Zucker	8	98	—	—
Svenska		6,50	7 00	6 50
Thür. Gas	10	—	88 00	88 00
Leonh. Tietz	8	53-54,25	54 25	54 00
Ver. Stahlw.	0	16,2-16,13-16,75	16 50	16 75
Vogel	0	13,50	14 25	13 50
Wass. Gelsk.	7	—	—	—
Westeregeln	10	92,50-91,50	91 50	93 75
Zellstoff-V.	6	—	—	3 25
Zellst.Waldh.	6	24,13-23,7-24,25	23 75	23 00
Bk. el. Werte	0	—	35 25	35 50
Bank f. Brau	11	65,50-66,50	66 25	65 75
Reichsbank	12	123,75-124,75	124 00	123 25
AG. f.Verkehr	0	28,5-28,75-28,88	28 50	28 50
Allg.Lokalb.	5	59,75-59,50	59 50	58 00
Canada	0	22,25	—	22 63
Dt.Rb7% V.-A.	7	73,38-73,25-73	73 25	73 75
Hbg.-Am.Pak	6	12,13-11,38	11 63	11 25
Hambg.-Süd	0	—	43 00	43 50
Hansa Dampf	0	—	21 00	—
Nordd. Lloyd	6	12,13-12	12 13	12 13
Otavi	0	10,88-10,63	10 75	10 63

Reichsschuldb.-Forderungen

Fällig 31. 3.	Alte Geld	Alte Brief	Polenschäd.
1932	—	—	—
1933	—	91 38	—
1934	75 13	76 13	—
1935	69 13	70 13	—
1936		63 63	—
1937	55 63	57 13	—
1938	53 88	55 13	51 38
1939	53 25	54 38	50 63
1940	52 63	54 38	—
1941	51 50	51 63	—
1942	—	52 13	52 13
1943	50 00	51 00	—
1944	49 75	51 13	—
1945	49 75	51 13	49 63
1946	49 75	51 00	49 63
1947	49 75	51 00	—
1948	49 75	51 00	—

Wiederaufbau-Anleih.

1944/45	—	—
1946/48	—	—

Festverzinsliche Werte

Dt.Staatsanleih.

Zs.	heute	vor
Dt. wertb. Anl.		
S 2 fällig 32 6	—	—
S 2 fällig 35	81 00	81 00
Dt. Reichs 29 6	59 50	60 50
Dt. Reichs 27 6	—	—
Dt.Reichsch.K 6	75 00	*
Int.A.d.Dt.R. 5½	55 90	55 70
Prß. St.-A. 28 6	74 50	74 50
Pr. Staatsch. 29 2. Folge u.31 1.Folge 6	94 25	94 38
do 30 1.Folge 6	84 00	84 00
Bad. Staat.27 6	50 50	51 00
Bayern St. 27 6	60 25	60 25
do do 5	100 00	100 00
Braunschw.28 6	48 00	48 00
do do 29 6	47 25	46 50
do Staats.29 6	91 50	92 50
do do 30 6	*	*
Hessen 29 6	45 75	46 50
Lübeck 28 6	40 50	41 75
do Stsch. 29 6	97 50	—
do do 30 6	60 00	60 75
do do 30 6	50 50	—
Meckl.Anl.28 6	44 50	44 75
do do 29 6	45 50	—
do do 26 6	—	—
Mckl.-Str.30 6	—	—
Sächs.St. 27 6	46 75	48 00
do Stssch.29 6	—	—
Thüring.A. 26 6	—	—
do RM-A. 27 6	38 88	39 88
Dt. Rchsb.R. 1 6	73 25	73 50
Dt. Reichs-P. 30 1. Folg. 6	—	—
do 2.Folg. 6	86 50	86 50
do 1931 6	87 75	87 75
Pr.Ld.Rtb.1,2 6	67 75	63 75
do do 3u.4 6	67 75	63 75
do do 5,6 6	66 00	66 00
do do 7 6	67 00	67 00
do Liqu.Gld. 5½	77 25	77 40
Anhalt.-Anl.Ausl	—	—
Hamb.-Anl.Ausl.	—	—
do do Ablös.	—	—
Lübeck.Anl.Ausl	—	*
M.-Schw.Anl.Al.	—	—
Thürg.Anl. Ausl.		—
Dt.wertb.Anl. 50	105 00	—
4 Schutzgb. Anl.	2 55	2 55

Anl.d.Komm.-V.

Brandbrg. 28 6	—	—
do do 30 6	—	—
do do 26 6	—	—
Hann Prov. 1 6	43 00	43 00
do R. 10-12 6	—	—
do R. 13, 14 6	45 00	44 50
do R. 6, 8 6	—	—
do R. 7 6	44 00	—
do R. 9 6	—	—
N.-Schl.Pr.26 6	—	—
do 28 6	—	—
Ostpr. Prov.-Anl. 27,A14 6	—	—
Pom. Pr.G 28 6	—	54 00
do do 30 6	—	—
Sächs. A. 13 6	—	—
do A. 18 6	—	—
do Ausg.14 6	—	—
do A. 15 6	—	—
do A.16A.1 6	—	—
do A.17 6	—	—
do A.16A.2 6	—	—
do 11-12 5	—	—
Schl.-H.Pr.14 6	55 75	—
do A. 21 6	—	—
do Gd.A. 13 5	—	48 00
do Vb. 28,29 6	42 00	—
do do 30 6	40 00	38 50
Kassel Bz. V. 6	—	—
do Schatz 5	—	—
Wiesbd. Bz.V. 5	—	—

Krs.-u.Stadtanl.

Aachen 29 6	37 50	39 00
Altenb.-Thür. 6	—	—
Augsburg 26 6	—	—
Berl. 29, 30 6	54 75	54 75
do 26 6	41 00	41 75
do 28 6	49 25	47 63
do 24 6	41 75	41 75
do 28 Sch. 5	62 25	64 50
Bochum Gold 6	43 00	43 50
Bonn St. 26 6	—	—
do do 29 6	—	—
Braunschwg. 5	—	53 00
Breslau 28 I 6	—	—
do 28 III 6	37 25	—
do Schatz 29 6	43 00	42 50
do do 26 6	35 75	35 75
Dresden 28 6	39 50	39 00
do Schatz 6	41 50	43 50
do 26 R 1,2 6	—	—
do 1928 6	—	—

Zs.	heute	vor
Dresden Schatz	—	—
Duisburg 28 6	—	—
do 1926 6	—	—
Düsseldf. 26 6	36 50	38 50
Eisenach 6	—	—
Elberfeld 28 6	—	—
Elberfeld 26 6	—	—
Emden St. 6	—	—
Essen 1919 6	39 25	42 50
Frankfurt a M 6	36 00	35 75
do Schatz 29 6	56 50	58 38
Gelsenk. 28 6	—	—
Gera Stadt 6	*	*
Görlitz 1928 6	—	47 75
Hagen 1928 6	—	—
Kassel 1929 6	37 50	37 13
Kiel St. 1926 6	—	—
Koblenz 1926 6	—	—
do 1928 6	—	—
Kolberg 1927 6	*	*
Köln 1929 6	53 75	54 75
KönigsbgA2,3 6	—	—
do 1929 6	—	—
do 1927 6	35 50	—
do 28 A. 1 6	—	—
Leipzig 1928 6	43 25	43 25
do 1929 6	—	—
Magdebg. 26 6	—	52 75
do 1928 6	—	53 00
Mannheim 26 6	—	—
do 1927 6	—	—
Mülh. a. R.26 6	—	—
München 29 6	—	49 50
do 1927 6	—	—
Nürnberg 26 6	—	—
do 1923 5	—	—
Oberhaus.Rh. 6	—	—
Pforzheim 26 6	—	—
do RM 27 6	—	—
Plauen 1927 6	40 00	—
Solingen 28 6	—	38 00
Stettin 1928 6	—	—
Weimar St. 6	—	—
Wiesbad. 28 6	—	35 75
Zwickau 26 6	—	—
do 28 6	35 00	—

Oeffentl. Pfdbr.

BrschwStaatsb. Pfdbr.R. 14 7½	—	82 00
do do R. 16 6	—	—
do do R. 20 6	69 00	69 00
do do R. 22 6	70 00	70 00
do do R. 23 6	—	—
do do R. 17 6	—	—
do Km. R. 15 6	54 50	54 50
do R. 21 6	—	—
Hess.Ldb.G.-H.-Pf.R.1,2,7-9 6	67 50	68 75
do R. 10, 11 6	67 75	68 50
do R. 12 6	—	—
do R. 5 6	67 25	67 50
do L.G.SchR.2 6	50 00	50 75
do R. 3 6	—	—
Lipp.Ldb. R. 1 6	—	—
Oldenbg.Staatl. Krd.Anst.25 6	—	80 00
do Serie 5 6	71 50	—
do Liquid. 5½	—	67 50
do G.-K. S. 3 6	52 75	—
do S. 1 6	51 75	51 75
Pr. Lds.-Pfb.-A. Goldm. R. 4 6	68 00	68 00
do R. 11 6	69 00	69 00
do R. 13, 15 6	68 00	68 00
do R. 19 6	68 00	68 00
do R. 10 6	—	—
do R. 21 6	65 00	68 00
do R. 22 6	69 50	69 50
do R. 7 6	70 00	70 00
do R. 3 5	—	—
do Kom.R.12 6	57 50	57 50
do R. 14 6	53 50	54 00
do R. 16 6	—	—
do R. 6 6	—	54 00
do R. 8 6	—	—
Thür. Stbk. 5½	73 50	75 00
Wrtt.W-Kr.R.2 6	*	*
do R. 3 6	*	*
do R. 4 6	*	*
do R. 5, Erw. 6	*	*
Bad.K.Lbk.G.1 6	—	—
do. do. R 3 6	*	*
Han. Ldkr. G.4 6	71 50	71 50
do. 26. 27 6	71 50	—
do. do. S. 5 6	—	—
Kass.Ldkr.1,2 6	—	—
do. R. 7-9 6	71 75	—
do. R. 10 6	—	—
do. R.11,12 6	—	68 75
do. R. 4, 6 6	—	—
do. R. 3, 5 6	—	—
do. K. R. 1 6	—	—
do. K. R. 3 6	—	—
do. K. R. 4 6	47 00	48 00
Mitteld. K.-A. (Ldb.)v.26 A.1 6	—	—
do. v.26 A.2 6	—	—
do. von 29 6	—	—
do. von 30 6	—	—
Nass.Lb. 8-10 6	71 00	71 63
do. A. 11 6	*	*
do Kom.S. 6-8 1	—	—
Ndrschl. R. 1 6	*	*
Oschl.P.B.Pf.2 6	—	—
do. R. 1 6	—	—
do.K.Obl.R. 1a 6	—	—
Ostpr. Pr.Ld.1 6	*	—
do. A. 2 6	*	*
Pomm.Prov. Bk. Gld.29 S.1-2 6	—	—
do. 26 A. 1 6	—	—
Rhpr. Gld.A. 3 6	59 88	59 75
do. A. 1, 2 6	—	—
do. Kom.A.4 6	—	41 50
do. K.A.1a,1b 6	—	—
do. Kom.A.3 6	—	—
do. Kom.A.2 6	—	40 00
Schl.-H.Lb.1,3 6	—	56 50
do. Kom.2, 4 6	—	—
Westf.L.D.R.2 6	70 00	—
do. R. 26 6	—	—
do. R. 1, 2 6	59 75	60 00
do. K. R. 2. 3 6	—	—
do. K. R. 4 6	—	—
do. 1930 K. 2 6	—	—
do. Hgst. R. 1 6	—	—
do. 26 R. 1 6	—	—
Zentr.f.Bodk.1 6	—	—
Dt.KGd25,26 6	62 00	50 52
28A. 1.2 6	67 25	50 67
do 1928 A 3 u.29A.1-4 6	60 00	60 50
do 30 A.1-2 6	60 50	60 5
do 1926A.1 6	63 25	63 20
do 1928A.1 6	*	—

Zs.	heute	vor
Dt.KGd.30A.1 6	63 50	63 50
do Schatz31 6	70 00	70 00
do 1927A.1 6	66 50	66 50
do 1923A.1 5	—	—
Deut. Kom. Obl.	34 25	35 00
do do 2	48 00	48 50
do uhne Auslos.	5 75	5 75

Landsch.-Pfdbr.

Kur Neum.R1 6	64 00	64 00
do do Abfd.5½	—	—
do rittsch. 6	—	—
Ldsch.-C.-G. 6	64 50	65 50
do Liq.-Pfbr. 5½	64 00	64 00
do Anteilsch fZ	5 60	5 55
Laus. Goldpfb.6	*	*
Mecklb. Ritt. 6	—	—
do Abfind. 5½	—	—
Ostpr. ldsch. 7½	—	—
do Abfind. 5½	58 50	58 00
Pomm. ldsch. 6	—	—
do Abfind. 5½	68 80	63 00
do neuland. 5½	—	—
Prov. Sächs. 7½	—	—
do do 6	67 30	67 50
do Liquid. 5½	68 25	67 75
Sächs.LdwKr. 6	59 00	—
Schl.Lsch.G.1 6	66 50	68 00
do do Em. 2 6	—	66 50
do Gold-Li. 5½	67 40	67 40
do Anteilsch fZ	—	8 00
Schlh. ldsch. 7½	*	*
do do A. 24 6	62 00	61 50
do do A. 30 6	62 00	61 50
do do 1. 27 6	—	60 75
do Krdvb.Gd. 6	63 75	—
do do A. 30 6	—	—
do do A. 31 6	—	—
do do 5½	—	—
do Anteilsch fZ	—	—
Westf. Ld.-G. 6	—	—
do Abfindg. 5½	72 00	71 50
Kur- u.Neum. Abfind.-Km. 5	34 00	33 75
Westpreuß. ritt.	2 20	2 25
do neulndsch.	4 50	4 60

Stadtschaften

Berl. Pfdbr. 7½	72 25	71 50
do. do. 6	60 50	61 00
do do 6	—	63 00
do. S.A.Liqu.5½	65 50	66 00
do. Anteilsch. lZ.	2 83	2 85
do.S.B.Abfid.5½	—	—
Berl. Goldst. 7½	81 50	—
do.26 u.R.1-3 6	56 00	—
Brandenb.R8 5½	72 00	72 50
do.Anteilsch. lZ.	—	—
Pr.Ztst.R.5,7 7½	74 00	74 75
do. R.3,6u.10 6	—	66 50
do. G. 14, 15 6	66 50	66 50
do. R. 18 6	66 00	66 00
do. R. 20, 21 6	66 00	66 50
do. R. 22 6	67 00	67 00
do. R. 23 6	—	73 00
do. R. 24 6	67 00	66 50
do. R. 25-27 6	—	—
do. R. 28 6	64 00	65 00
do. R. 1 u. 13 5	66 50	—

Hyp. Bk. Pfdbr.

BfGkWeim.R2 6	—	—
do R. 1 5	—	—
BayHbkG.R1-6 6	76 00	75 75
do.Reihe1-5 6	76 00	75 75
Bayr. Hypoth. u. Wechs.R.4-7 6	75 00	75 00
do.LP R.20,21 6	—	—
do V-Bk.G.S.1-5 11-25, 36-95 6	77 25	77 50
do 96-112 6	77 00	77 50
do do10-19 6	77 00	77 00
do K. S. 1-10 6	—	—
Berl.Hyp--Gold-Pf. S.5,6,12 6	68 00	68 75
do S. 15 6	67 50	68 50
do S. 17 6	67 50	68 50
do S. 7 6	67 00	68 00
do S. 11 6	67 00	68 00
do S. 8 5½	80 00	80 00
do Kom. S. 1 6	47 75	—
do do S. 4, 5 6	47 25	47 13
do do S. 6 6	47 25	47 13
do do S. 2 6	—	—
do do S. 3 6	—	—
Br Han.GP25 7½	—	—
do do 27 6	—	75 50
do do 28 6	75 75	75 75
do do 29 6	74 00	75 00
do do 26 5½	75 63	75 25
do Antsch.5½	—	—
do G.-Kom-A.7½	—	—
do G.-Km.27 6	—	—
do do 5	—	—
Dt Centrbd.E.2 6	67 50	67 50
do Kom. E. 3 6	74 75	47 75
Dt. Gen.-Hyp.-G.-Pfbr.R.1 6	71 00	72 00
do do R.5 6	70 00	—
do do R.6 6	71 00	72 00
do do R.7 6	—	—
do Kom.R.2 6	—	—
do do R.4 6	52 00	51 00
do do R.3 6	—	—
Dt.Hyp.-Bank-Pf.S.26-29 6	66 75	67 25
do do S.34 6	66 75	—
do do S.36 6	—	67 25
do do S.37 6	66 75	67 25
do do S.38 6	—	—
do do S.39 6	—	67 25
do do S. 32 v. 26 u. 29 6	78 75	79 50
do Kom.S.6 6	—	49 00
do do S.7 6	49 00	49 00
do do S.9 6	49 00	49 00
do do S.8 4½	82 00	—
Dt.Wohnstätt.-H.-B.-G. R.1 6	66 75	66 75
do do R.4.5 6	67 50	67 50
do do R.7-9 6	—	—
do do R. 2 6	68 00	68 00
do do R.10 6	68 50	69 00
do Kom.R.6 6	58 25	58 50
Frkf.Pf. R.16 6	—	—
do E. 3, 10 6	66 25	66 25
do E12, 13,15 6	—	66 25
do Em. 17 6	—	—
do Em. 7 6	—	—
do Em. 18 6	—	—
do Em. 2 5	—	—
do Liqu.E.11 5½	81 10	81 38
do Kom.G.E.4 6	—	—

Zs.	heute	vor
Frkt.Pf.Km.G. Em. 14. 16 6	—	—
do Em. 6 6	47 00	—
do Em. 9 6	—	—
GothaG 4,5,5a 6	71 50	71 50
do R. 8. 9 6	66 50	67 00
do. Abt. 6 u.2 6	—	—
do A. 1 5	—	—
do A. 7 5½	73 50	73 50
Goth. Anteilsch.	2 80	2 75
do K. 28. 29 6	—	—
Hamb. Hyp.-Bk. Em. D, F-K 8	73 50	73 60
do Em. A 6	—	—
do Em. B 6	73 63	74 00
do Em. E 6	74 00	—
do Em. L 5½	76 50	76 50
do Anteilschein.	4 20	4 10
Han. Bdkr.R.7 6	80 00	—
do R1-6,8,12 6	75 25	74 75
do R. 13,14 6	72 00	73 00
do R. 16, 17 6	72 75	73 50
do R. 18 6	72 00	—
do R. 9 6	—	73 75
do R. 10, 11 6	—	74 25
do R.15Liqu. 5½	76 50	76 50
do Anteilsch.l.Z.	30 00	30 00
do K.R.1,2,3 6	—	—
do Kom. R. 4 6	—	—
Ldw. Pfdb. Bk 6	—	68 75
Leipz.H.G.P.E.3 11-13,15-17 6	66 75	67 50
do do E. 5 6	—	—
do do E. 6 6	—	—
do do E. 9 6	—	—
do do E. 2 5	—	—
do E. 7, 7a 5½	—	78 00
do 4, 14, 8 6	—	—
Meckl.Hyp.-Pfb. E. 2,4, 5, 1 6	66 38	66 75
do E. 8, 9 6	66 38	66 75
do E 10, 11 6	66 38	66 75
do E. 7 u.7a 5½	73 70	73 90
do Em. 3, 6 6	49 75	50 00
do Str. S. 3 6	—	70 00
do do S. 1 6	—	70 00
do do S. 2 5½	75 50	—
Mein. Hyp.-B.G. Pfbr.. E. 3, 8 6	68 25	67 75
do E.15,17,18 6	68 00	68 50
do Em. 22 6	68 00	68 50
do Em. 23 6	—	—
do 9, 11, 12 6	67 75	68 00
do Em. 25 6	67 75	68 00
do Em. 2 5	63 09	—
do Em. 10 5½	75 50	75 50
do K.E.4,16,21 6	49 50	50 00
do Em. 24 6	—	—
do E. 7.13,14 6	49 50	50 00
Mitteldeut.-Bdkr. G. R. 1, 2 6	67 75	67 75
do R. 3-5 6	68 00	68 00
do R. 6 6	67 75	67 75
do R. 7 6	67 50	67 75
do R. 8 6	67 50	67 75
do R. 9 6	67 00	67 75
do .10u. Er. 6	66 75	67 00
do R. 11 6	67 00	68 25
do R. 1-3 6	65 50	66 00
do R. 4-5 6	66 00	66 50
do - R. 1 6	—	—
do Mob.R. 1 5½	—	*
do Liqu.R.2 5½	76 00	76 00
do K. R. 1, 2 6	47 00	47 25
do Kom. R. 1 6	—	—
Nordd. GrdG.-Pf. Em. 3, 6, 7 6	68 00	68 50
do - E. 5 6	72 00	—
do - E 14, 17. 20. 21 6	68 00	68 50
do R. 22. 24 6	68 00	68 50
do - R. 25 6	68 50	68 50
do E.8,11-13 6	68 25	68 50
do - E. 26 6	—	—
do - E. 2 5	60 50	—
do - Em.16 5½	77 50	77 50
do K.E4,15.18 6	51 50	52 00
do do E. 23 6	51 50	51 50
do do E. 9 6	—	—
do do E. 10 6	*	*
Pr.Bd.-Krd.-Gd. Pfb.E.3,9,12 6	—	68 25
do Em. 5 6	—	70 00
do E.15,17.18 6	68 50	—
do Em. 21, 6	68 00	68 00
do E.10,23,12 6	67 00	67 00
do Em. 2 5	—	—
do Em. 7 5½	79 50	79 25
do Anteilsch. 6	3 60	3 65
do Km. E. 4 6,	—	—
do E.16, 20 6	48 00	48 00
do Em. 22 6	—	—
do E.8,14u.13 6	47 88	48 00
Pr. Ctr.-Bd.-G 6 Pfdb. 1924 6	67 00	67 00
do 1928	67 75	67 00
do 1926.1927 6	67 00	66 25
do do 5	—	—
do do A.2 5½	74 25	74 00
do Anteilsch.	6 75	6 80
Pr.-Ctr.-B.-G.-Pfdbr.1925 6	54 38	54 60
do Km1926-28	54 38	54 50
do do 5	*	*
do Liqui. 29 4½	48 00	—
Pr.Ctr.-Bd.- u. Pfdb.-B.E 1 6	66 25	66 00
do Kom. E. 1 6	47 50	47 50
Pr. Hyp. Bank Gd.24, S.1, 25, S. 2-4 6	68 00	69 00
do 27 S.11, 28 S.12-13 6	68 00	69 00
do 29 S. 14 6	*	*
do 26 S.5-8 6	67 00	68 50
d.27,29 S10 5½	75 00	75 25
do 26 S. 1,2 6	71 50	71 50
do K.24S.1-4	—	—
do Km,27 S.5 6	*	*
do Pfb.GH.E41 6	70 00	70 50
do Em. 47 6	68 00	69 50
do Em. 50 6	68 50	69 50
do E. 45,46 6	69 00	69 50
do Em. 42 6	69 55	69 50
do Em. 44 5½	—	—
do Em. 43 5½	76 25	76 50
do Kom.E.17, 18, 19 6	48 00	47 50
do Em. 20 6	48 00	47 50
Rh.Hyp.R.2-4 6	—	67 25
do R. 26-30 6	67 25	—
do R.31, 34 6	67 25	—
do Serie 35. 36 und 39 6	67 25	67 25
do R. 17 6	*	—
do R.37, 38 6	67 00	—
do Km.R.1-3 6	53 50	—
Rh. Hyp.K.R. 4 6	*	*
do R. 5-8 6	—	—
Rh.-Westf. Bdk. S.4,6,10,12 6	68 00	69 00

Zs.	heute	vor
Rh.-Westf. Bdk. S. 8, 13 6	68 00	—
do Serie 15 6	68 00	69 00
do Serie 16, 1 u. 2 u.Er, 6	—	68 00
do S,7,9,17 6	67 50	68 75
do Serie 1 5	—	—
do Serie 11 5	77 50	76 75
Rh.-W.B.Gd.- K.26 S.4,5,6 6	56 00	56 75
do 29 Ser.7 6	55 50	56 50
do 23 Ser.1 5	*	*
Roggrent-Bk. Gld. R. 1-3 6	67 50	68 50
do do R. 4-6 6	67 00	68 00
do R. 1 u. 2 5	—	—
Sächs. Bod.-krd.-Pfdbr. R.3-5,8,16 6	69 50	—
do R. 17-21 6	69 50	68 50
do R. 10 6	—	—
do R. 15-22 6	66 50	67 00
do R. 11 6	—	—
do R. 1 u. 2 5	—	*
do R. 9, 9a 5½	87 50	87 50
do Kom.R.1,2 6	—	—
Schl.Bodk.G. Em. 3. 5 6	66 00	66 50
do E.7.9,11 12, 14, 16 6	68 00	68 00
do E.18.21,23 6	67 00	67 25
do E. 22 6	—	68 50
do E. 2 5	*	*
do E.10,10a 5½	76 00	76 25
do Anteilsch.	4 25	4 25
GldKom. E. 4, 6, 8, 13,15 17, 20 6	47 50	47 50
do do Em. 24 6	—	48 50
Südd. B.-P.R5 6	—	—
do do R. 9. 10 6	—	—
do do R. 7 6	—	—
Südd.B.Pf.R8 6	—	—
Südd.Bd.1.2 5½	80 00	79 00
do Anteilsch.	—	—
Thür.L.-H.1-3 6	—	—
do do 12 6	72 00	72 00
do do 14 6	70 50	70 00
do do 15 6	70 50	70 50
do do 17 6	68 75	69 50
do do 19 6	68 63	69 00
Thür. L H. 7 6	—	—
do do 9 6	68 75	—
do Kom. 4 6	—	—
Hyp Km. S. 13 6	—	54 00
do do 20 6	50 50	—
do do 6, 8 6	—	—
Westd.B.G. 6 7½	—	77 25
do do Em.3. 9-12, 14 6	65 75	66 00
do do 20, 22 6	65 75	65 75
do do 24. 26 6	65 75	65 75
do do 7 6	—	—
do do 2 5	*	*
do do 17 5½	—	75 50
Westd. Bodkr. Serie 18 5½	78 63	79 50
do Gold K. 4,8 6	—	54 00
do 21. 23. 6	53 38	53 38
do do 13 6	—	—
Württ. Hyp. Pfb.Gd.S.10 6	—	74 50
D.Schiff.-Ak.4 6	60 00	60 00
Mitteld. Boden S. 2, 3	—	—
Pr. Hyp. Kom. 08. 09. 11		

Industrie-Oblig.

Aschinger 6	58 25	58 25
Bk. f. Brau 6½	—	—
Basalt Gold 6	—	—
Concord. Bgb. 6	—	—
Concord.Spin. 6	—	48 00
Cont.Caoutch. 6	75 00	75 00
Daimler 8	37 13	38 00
Dt. Linol. 6	63 00	62 50
Engelhardt Br. 6	—	—
Fahlberg-List 6	—	—
Hackethal-Dt. 6	—	—
Hamb. El.-Wk. 6	—	—
Hanomag 6	27 13	27 00
HarpenerBgb. 6	—	—
Isenb. u. Cie 6	—	—
KlöcknerWke. 6	52 75	53 25
Krupp Gd. A,B 6	—	—
do Gold C,D 6	74 50	—
Leipzig.Messe 6	52 25	—
LeipzigRieb. 7½	—	—
Leopoldgrube 6	52 00	51 00
Lingnerwerke 6	—	—
Ludw. Loewe 6	65 25	—
Lüdenscheidt 6	—	—
M.Km.E.Hag. 7½	81 00	—
M'chenb.St. 6	46 25	47 50
Mix & Genest 6	—	—
Mnt. Cenis 6	—	43 50
Nat. Auto-G. 6	—	32 75
Natr.- Zell 6	—	—
Neckar AG 5	65 50	65 50
Neckar Wk 6	74 13	74 50
Rh.-Main-Don. 5	65 00	65 00
Rheinstahl 6	—	71 00
Schl. Cellul. 7½	—	—
Siemens El. 6	74 20	74 25
Thür. El. L. 6	61 90	—
Ver. D.Textil 6	—	—
Viag Rm. 6	60 25	60 25
Zuckerkr. Gd. S. 1—4 6	—	—
Siem.-H. 1 6	—	—
JG Farb. RM 6	92 00	90 63
A. E. G. 2, 3 5	—	—
do S. 4 4	—	—
do S. 5-8 4½	62 25	62 40
Augsb.Nürnb.-Masch. 6	80 00	80 00
Bergm. El.W 6	—	97 10
Dt. Gasg. 5	48 00	47 13
do Solv.-W 4½	—	—
do Tel Kab. 4½	—	—
Eisen-Kraft 5	—	—
El.-Lief.1908, 1910.1912 4½	—	—
do 1914 5	—	—
Felten & Guill 5	—	—
Gas-Betr. 4½	—	—
Klöckn.-Werk. 5	—	—
Kont. Wass. S.1,2,98,04 6	—	—
Gb. Körting 1903.09,14 6	—	—
Laurah. 19 5	—	—
do 95, 04 6	—	69 75
Leopgr. 5	*	—
Linke-Hofm. 6	—	—

Zs.	heute	vor
Nsck A. G. 5	62 50	61 50
Obschl.Eis.Bed. 1902,1907 6	—	—
do 19 4½	—	—
Obereis95,16 5	73 50	—
Rhein.El.u.Brk. 5	—	—
Sachs. Gwk. 5	—	—
Treuhand. 6	—	10 10
B.-Ch. S. 5	—	—
Gr.Berl.Strb. 5	—	55 00
Kur-u.Nmk.Rg 5	5 85	5 94
Ldsch.Ct.-Rg 7½	8 50	—
do do 5	6 75	6 79
Roggenrentenb. Berl. R.1-11 5	6 86	6 69
do R. 12-18 5	6 54	6 50

Ausl.-Anleihen

Bosn.LEis.98 4½	—	—
do 1902 4½	—	—
do 2895 4	—	—
Portugiesen	—	9 20
Rumän. Mon. 7	48 50	43 75
Türk. Adm. 03 4	2 13	2 00
do Anl. 1905 4	—	2 25
do do 1908 4	2 70	2 38
Türk. 400 Frcs.	—	5 50
Ung. Kronenr. 4	0 20	0 25
do St. 97 3½	—	0 60
do f.d.eis.T. 3	—	20 25
Bukarest 95 4½	—	—
do 98 4½	—	—
Budapest 14 4½	26 00	25 40
Danziger 27 6½	*	*
Sofia Stadt 5	3 50	3 60
Danz.HS19-26 6	76 50	77 00
do S.27-34 6	76 50	77 00
do S.35-42 6	—	76 75
Chil. Hp. 12 5	—	—
Arbed 5¼	91 00	92 50
Haid.Pascha 2½	16 00	—
Kreuger &Toll 5	*	*
Anat.Eb. S.3 2½	16 25	16 25
Böhm. Nordb. 4	3 00	3 00
do do 03 3½	—	—
Dux-Bodenb. 4	—	—
Elis. 1883 4	—	0 75
Elis. 1890 4	*	*
Kasch. Oder 4	—	—
Lmb.-C. strfr. 4	—	—
do steuerpfl. 4	—	—
Östr.U.Stb1,2 5	*	*
do do 83 4	2 50	—
do 1-10 3	9 75	9 50
do Ergänzg. 3	—	—
Raab.-Oedbg. 3	*	*
Rudolfbahn 3	1 40	—
do Salzkmrg. 4	—	—

AKTIEN

Industrie

Adler Zement 0	—	—
Adlerh. Glas 0	20 25	19 50
AG f. Pappfbk. 0	—	—
Allg. Bauges. 0	—	—
Allg.Bod.-Akt. 0	—	—
Allg.Häuserb. 0	—	—
Alsen Portl.-Z. 7	—	—
Ammend.Pap. 6	45 75	46 50
Amperwerke 7	—	—
Anh.Kohlenw. 5	43 00	43 00
do. Vorz.-Akt. 6	71 50	—
Ankerwerke 8	—	—
Annab.Steing. 0	—	—
AnnawkSchamo	—	—
Aschaff.Aktb. 6	—	—
Askaniawerk 0	—	—
Atlas-Werke 9	—	—
Augsb.Nürnb. 0	21 25	—
Augsb.Br.z.H. 0	—	—
Bachm.&Lad. 0	—	—
BalckeMasch 0	—	16 00
Bambg.Mälz. 6	—	—
Banning Ma. 0	—	—
Barop Walzw. 0	*	—
Basalt 0	12 00	11 38
Bast A.-G. 12	—	117 50
Bavaria 8	—	—
Bayr.El.-Lief. 4	40 50	—
do. El. Werke 6	—	—
do. Granit AG 0	—	—
do. Hartst.Ind. 7	—	—
do. Spiegelgl. 7	—	—
Bazar 0	—	—
Bergm.Elektr. 0	18 38	18 25
Brl.Gub.Hutf. 12	—	122 00
Berl.Holzkont. 0	10 00	10 00
Berlin.Kindl 16	—	—
do. St.Pr. 18	—	220 00
do. Neur.K. 0	29 13	29 75
do. Paketf. 0	—	—
Berth.Messgl. 0	—	8 25
Beton-u.Mon. 8	22 50	21 50
Bielefeld.Web. 0	—	—
R.Blumenfeld 0	—	—
Bod.Ges.Hochb.	—	—
Bohr Conrad 6	—	—
BolleWeißbier 0	*	*
Borna Braunk. 6	*	*
BösperdeWalz 0	17 00	—
Bosw.&Knau. 9	—	—
Brdbg.E.G.W 6½	—	—
Brauh.Nürnb 10	—	—
Braunschw.AG. f. Industrie 7¼	60 25	60 25
do. Jute 0	—	—
Brschw.Kohl. 10	—	156 00
Breitenb.P.Z. 6	—	—
Brem.BesOelf. 5	—	—
do. Allg.Gas 8	—	—
do. Vulkan 7	—	—
Brown Boveri 5	19 50	19 50
E Busch opt.In 0	—	—
F.W.BuschJäg 0	—	—
F. Butzke-B.J. 0	—	—
Byk Gulden 4	—	—
Capito &Klein 0	—	—
Cart.Loschw. 0	12 00	12 00
Charlotthütte 14	*	*
Chemie voll 12	140 00	134 25
do. 50% 12	132 75	132 75

Zs.	heute	vor
Ch. Fab.Buck. 0	—	—
da da Grünau 5	36 50	38 50
da Gelsenk. 5	45 25	—
Ch Pommersd. 5	—	—
da Werke Alb. 0	—	—
da Schuster 0	21 00	—
Chillingworth 4	27 13	26 00
Chr.&Unmack 0	—	—
Chr. Najork 0	30 00	—
Concord.Berg 6	38 00	38 00
da Chem.Fabr. 0	—	—
da Spinnerei 0	—	—
Conti Linol. 5	28 00	28 00
Cröllw.Papfb. 0	—	—
Dt. Asphaltg 5	—	14 00
Babc & W 4	—	—
da Baumw. 0	40 50	—
da Jute-Spinn. 0	—	—
da Post u. Eis. 0	—	—
da Schachtb. 7	71 75	72 00
da Spiegel 0	—	—
da Steinzeug 9	—	—
da Ton-u. Stz. 0	23 00	24 00
da Metallhdl. 0	—	—
Dittm. Neuh. 0	—	—
Dolerit-Bas. 0	6 25	—
Domitzsch. 12	—	—
Doornkaat 0	—	—
Osk. Dörffler 0	—	—
Dortm.A.-B. 10	120 00	120 00
da Ritterbr. 10	94 00	—
Dsd. Bauges. 0	—	—
da Chromo 7	—	—
da Gardinen 0	17 38	—
da Lp.Schnpr. 0	—	—
Düren Metall 8	—	—
Dürkoppwerke 0	—	—
da Vorz.-Akt. 0	—	—
Düsseld.Diet 10	*	*
Düsseld.Eisen 0	—	—
da Höfe 0	—	—
da Kammgarn 0	—	—
da Maschinb. 0	4 50	—
Dyckerh. & W 8	16 00	15 50
Dynam. Nob. 6	45 63	45 63
Egest.Salzw. 0	30 25	30 50
Eichnbg.J. 12½	—	—
Eichenb. Katt. 0	17 00	—
Elektra Dr. 12	113 25	112 50
El.Wk.Liegn. 10	—	—
J.Elsbach&Co 0	43 00	43 00
Em Gnüchtel 0	—	—
Enz. Union W 4	—	53 00
Erlang. Bmw. 0	50 00	50 00
Eschw. Brgw. 14	175 00	—
FahlbergList 0	6 88	6 63
Falkenst.Gard. 5	—	—
G. Feibisch 15	—	—
Feindute-Sp. 0	32 50	32 00
Finsb.Schiffb. 0	—	*
Ford Motor 10	35 00	37 00
Frankf.Chauss 7	—	*
Fraust.Zucker 4	41 00	43 00
Friedrichsh. 6	—	—
R.FristerA.G. 0	—	—
Froeb. Zuckf. 6	48 00	48 00
Gebhard&Co 0	—	—
Gebh.&König 7	—	71 00
GeblerWerke 0	—	—
Gehe & Co. 0	—	—
GeorgGeiling 0	*	*
Geism.,Fürth 7	—	—
Geisw. Eisen 0	—	—
Genschw. 4.8	37 75	37 75
Germ. Portl 7	—	—
Gerresh. Glas 5	—	—
Gildemst.&Co 0	28 00	29 00
J.Girmes&Co. 0	—	8 00
Gladb.W.Ind. 11	109 00	—
Gl. M.Schalke 7	—	—
Glauz.Zucker 3½	46 25	46 00
Glückauf Br. 10	—	—
Gbr. Goedh. 8	—	—
Görlitz.Wag. 12	—	18 00
Gritzn.Masch. 0	15 13	—
Gr.Licht.Terr. 0	—	—
Großh. W. 4	—	—
Großm., Cob. 5	—	—
Grün&Bilfing 15	—	—
Gruschw. Text. 5	—	43 75
Guano-Werke 5	—	—
E. Gundlach 4	50 00	50 00
F.A.Günth.&S. 0	—	—
Haberm. & G. 9	—	47 50
Hackethal 0	31 00	31 00
Hageda 4	43 50	—
Hallesche M. 4	—	—
F.H.Hammers. 0	—	45 00
HanauHofbr. 10	—	*
Hnd.f.Grdbes. 0	25 75	26 50
Harburg Eisen 0	21 00	22 00
Hedwigshütte 5	—	—
Heiden.Papier 0	—	—
Heilmann 0	9 00	9 00
Hein,Lehm.& C 0	—	—
Heine & Co. 0	19 25	18 50
Hemmor 10	54 00	—
Hess & Herk. 6	—	38 00
Hildebr.Mühle 0	—	—
Hilgers A. G. 0	—	*
HilpertMasch. 7	—	—
Hind.Auff.Mun. 4	41 00	40 50
Hirsch Kupfer 7	—	—
Hirschb. Led. 6	82 00	82 00
Hochof.Lübeck 0	—	—
Hochtief ... 7	54 50	53 50
Hoffm. Stärke 4	56 00	—
Hohenlohe 0	—	—
Holsten-Brau. 0	—	—
Hourd. Bgm. 0	—	—
Höxter God. 0	—	—
Hubertus Brk. 8	—	—
Huta 6	—	—
C. M. Hutsch. 0	11 00	—
L.Hutschenrt. 4	—	—
Hüttenwerk C. Kays. & Co. 6	*	*
Inag. ind.Unt. 0	—	—
Indst. Plauen 4	—	—
Isenbeck Co. 4	—	*
Jacobsen 6	39 00	39 00
Jeserich Asph. 0	—	—
J. A. John 0	—	—
Jülich Zuckerf. 3	—	—
KahlaPorzell. 0	7 00	—
Kaiser-Keller 0	—	—
Krt.Gr.-Särch. 7	*	*
Keramag 0	—	—
Kirchner & Co. 0	—	9 00
Klaus. Spinn. 0	—	—
C. H. Knorr 12	150 50	—

Zs.	heute	vor
KochAdlernäh. 0	—	—
Koehl Stärke 5½	—	—
Kolb & Schüle 5	—	—
Kollm. & Jd. 0	—	—
Köln. G. u.El. 3	44 00	44 00
Kölsch. Fölz. 0	—	—
König.B.Beeck 0	—	*
König Wilh. 12	—	—
do. St.Pr. 17	—	—
Königsb.Lg. 10	—	—
Königst. Grd. 4	—	—
Kont. Asphalt 4	—	—
Körbisd.Zuck. 0	—	—
KötitzerLeder 7	—	—
Kraftw.Thür. 9½	127 50	—
W. Krefft 0	—	19 13
Kromschröder 7	53 25	55 00
Kronpr.Metall 0	—	11 25
Gebr. Krüger 0	—	—
Kühltransit 12	—	—
Kunz Treibr. 0	—	12 50
Küppers. & S. 4	—	—
Kyffhäus.Hütte 4	40 00	—
Landré Br. 0	40 00	—
Lehmann 0	—	—
Leipz. Rieb. 0	34 00	34 00
do Vorz.-Akt. 6	*	—
do Ldkraftw. 5½	—	68 00
Leonh.Braunk. 8	—	—
Leonisch-Wk. 0	—	—
Lichtbg. Terr. 7	—	—
G.Liebermann 0	30 50	—
Linden. Brau 6	—	—
Lindes Eism. 5	66 50	64 50
C. Lindström 12	—	—
LingelSchuhf. 0	—	—
Lingnerwerk 0	39 25	39 00
Löw.-Böhm. 6	—	—
Lüdensch.Met. 0	—	—
Lüneb. Wachs 6	—	—
Magdeb. Gas 0	—	—
Bergwerk 0	—	16 75
do Mühlen 0	—	78 00
C. D. Magirus 0	5 00	—
do Vorz.-Akt. 0	—	—
Marie kns.Brk. 0	—	—
Markt-u.Kühl 6	49 25	49 25
Martini &Hün. 5	—	—
Masch. Starke 0	—	—
do Buckau 5	43 00	44 75
M.Web.Linden 0	3 50	3 75
do Sorau 6	—	—
do Zittau 0	—	—
Meinecke 0	28 25	28 50
Meißner Ofen 0	—	—
Merk. Wolle 9	69 00	69 00
H. Meyer Co. 6	—	—
C. Mez Söhne 0	—	—
Miag 0	18 50	18 50
Mimosa 18	—	—
Minimax 14	—	—
Mitteld. St. 0	50 50	50 50
Mix & Genest 6	—	—
Mühle Rün. 10	—	—
Mühl. Bergw. 7	—	—
C.Müller Gum. 0	—	—
MünchenerLicht und Kraf 5	—	—
Mundlos 0	—	—
Gbr. Müser B 0	—	—
Natronzellst. 0	—	—
Neckarwerke 5	60 50	60 00
N.Amperkraftw 7	—	—
N. Realbesitz 7	—	—
Neu-Westend 9	—	—
Nordd. Eisw. 0	35 00	34 00
do Kabelw. 4	—	—
do Steingut 12	—	—
do Trikot-Sp. 0	*	*
Nordp. - Terr. 0	—	—
Nords. D. H. 0	20 50	20 50
Nordwd.Kraftw 7	103 75	105 00
Nürnbg. Herk. 0	—	12 00
Oberbayr. Ueberldzt. 7	—	—
Obschl. E. B. 0	6 00	6 13
Oberkoks Gn. 5	25 38	25 38
Odenw.Hartst. 5	—	47 25
Oeking. Stahl 0	—	*
Oest.Eb.-Vk. 11	—	—
do Siem.-Sch. 8	—	—
Osnabr. Kupf. 0	—	—
Passage Bau 0	—	—
Peipers&Cie. 5	*	*
Phönix Brnk. 4	—	—
PinnauMühlen 5	—	—
Jul. Pintsch 10	—	—
Pittler Leipz. 8	—	—
Plauen. Gard. 6	26 00	27 50
do Tüll u.Gard. 0	—	—
Pomm.Ei_eng. 0	—	—
Ponarth Kbg. 12	113 00	—
Popp & Wirth 0	—	—
Porz. Veilsdf. 0	—	—
Porz. Tett 8	—	—
A. Prang 0	30 00	—
Preßluft 0	—	—
Preßspan. Unt. 0	—	—
J. O. Preuß 0	—	—
Preußengrube 5	—	—
Radeb.Exp. 14	124 00	—
RasquinFarb. 0	—	11 00
Rathgeb.Wgg. 8	—	—
Rauchw.Walt. 0	—	—
Ravbg. Spinn. 0	—	16 00
Reichelbräu 15	120 00	122 00
ReicheltMetall 0	8 00	—
J. Reinecker 6	48 00	—
Rh.-M.-Don.Vz. 5	59 25	—
Rheinfeld Kr. 6	—	—
Rhein. Cham. 0	—	—
do. Elektr. Vz. 6	—	—
Rn.Metallwar. 7	—	—
Rh. Möbelst. 0	—	—
Rh.Spiegelgl. 0	—	—
Rh.-W. Kalkw. 7	—	—
do. Stahl u.W. 9	—	—
David Richter 0	—	—
Rieb.-Mont. 7,2	57 50	57 13
J. D. Riedel 5	—	21 00
Gebr. Ritter 0	*	*
Rockstroh-W. 0	*	*
Roddergrube 30	—	—
Rosenth.Porz. 5	29 50	29 50
Rositz. Zucker 4	—	20 00
Rost., Mahn 10	—	*
Ruberoidwerk. 0	—	—
Rücktorth 0	26 00	26 00
Ruschewey 0	—	9 25
Sachsenwrk. 7	33 50	32 00
do.V.-A.L.B 0	*	*
Sä.Thür.P.-Z. 6	*	—
Sächs.Webst. 0	—	—

Zs.	heute	vor
Sachtleben 6	—	—
Saline Salzg. 4	—	—
Sangerh. Ma. 0	—	—
Sarotti 4	53 50	53 50
G. Sauerbrey 0	—	—
Saxonia Ptl. 0	—	—
Schering 12	*	*
Schieß-Detr. 7	—	—
Schlegel Sch. 5	—	62 00
Schl. Bergb. Stamm-Pr. 0	*	—
do.Bgb.Beuth. 8	39 50	39 75
do. Cellulose 0	—	—
do.Elekt.,Gas 10	—	—
do.Portl.-Zem. 8	27 25	27 00
H. Schneider 4	15 50	15 50
Schöffh.Bin. 15	—	—
W.A. Scholten 0	—	—
Schönbusch 5	—	—
Schöneb. Mt. 0	—	—
Herm. Schött 0	—	—
Schüchterm. 3	—	—
FritzSchulz jn. 3	—	37 00
Schwabenbr 8	—	—
Schwandorf 0	—	*
Schwanebeck 0	—	—
Schwelmer E. 4	*	—
Seidel&Naum. 0	10 00	—
Seiffert & Co. 0	—	—
Dr. Selle 10	—	69 00
Siegersd. Wk. 5	22 00	—
Siemens Glas 0	24 00	24 00
Sinner AG. 6	—	42 50
Somag 0	—	—
Sond. & Stier 0	—	—
do. Lit. B 0	—	—
Sprgst.Crb. 5,1	*	*
Stader Led. 6	—	—
Stadtbg.Hütte 0	—	—
Staßf. Chem. 0	—	—
do. Genuß 0	—	—
Steatit Magn. 4	—	—
Steinf. Wagg. 6	—	—
Steing.Colditz 3	—	17 00
Stett. Cham. 3	11 00	11 00
do. Genuß	—	—
do. El.-Wk. 8	91 00	91 00
do. Oderwk. 5	—	—
do. Papier 0	*	*
do. Portl.-Z. 0	—	—
Stick. Plauen 5	51 75	50 75
R. Stock & Co. 7	—	25 63
Stodiek & Co. 8	—	—
Stollwerck St. 0	20 50	—
Sturm A.-G. 0	17 25	17 75
Südd. Immob. 0	—	—
Tack, Conr. 9	—	89 00
Tafelgl.Fürth 7	—	—
Tempelh.Feld 0	—	—
Terr. Akt. G. 0	—	—
do.Rud.-Joh. 10	—	—
do.Südwest. 0	—	—
Teuton.Misb. 10	—	—
Thale Eisen 0	—	—
Fr. Thomee 0	—	—
Thörl Oel 5	51 00	53 00
Thür.Bleiweiß 0	—	—
do.Elkt.u.Gas 8½	—	—
Tielsch. Pz. 0	—	3 13
TrachenbZuck 0	—	—
Transradio 8	119 00	120 50
Triptis A.-G. 0	—	—
Tritonwerke 0	—	—
Triumphwerke 5	*	*
v.Tuchersche 5	53 00	52 50
Tuchf.Aach. 5	54 00	55 00
Tüllfbr.Flöha 4	30 50	—
Unger.Gebr. 0	—	—
Union Bau 0	—	—
do.chem.Prod. 0	44 75	47 00
do. werkzDiehl 0	60 00	—
Varzin.Pap. 0	—	16 00
Ver. Altenb. u. Strals.Splk. 0	—	87 00
Ver.Bautz Pap. 0	—	—
do.Berl.Mört. 0	—	—
do.Böhlerst 5	—	—
do.ChemChar 14	—	—
do.Dt.Nickel 4	—	59 00
do.Flanschen 0	*	—
do.Glanzstoff 0	54 00	55 00
do.Gothan.W. 0	—	—
do.Gumb.Ma. 0	15 00	15 00
do.Harz.Zem. 5	—	—
do.Laus.Glas 0	—	—
do.Märk.Tuch 0	—	—
do.Met.Haller 0	—	—
do.Mosaik 0	—	—
do.Schimichow Sil. Frd. 9	—	—
do.Schuhfabr Brn Wessel 0	8 75	9 00
do.Smyrna T. 0	—	—
do.Zyp.&Wis. 6	—	—
do.Thür.Met. 0	—	—
do.Trikot 0	—	—
Ver.Ultramar 8	98 00	—
Veritas Gum. 60	—	—
Viktoriawerke 0	—	—
Vogt & Wolff 0	*	*
Vogtl.Masch. 0	—	—
do. do. V.-A. 0	—	—
do. Spitzen 3	—	—
do. Tüllfabr. 3	—	49 00
Voigt&Häffner 0	—	—
Volkstedt.Porz 0	—	—
Voltohm 0	*	*
Vorw.Portl.-Z. 0	—	—
Wagner&Co. 0	34 00	34 75
Wanderer-W 0	26 00	26 00
Warstein.Grb. 0	—	—
Wayss u.Freyt. 0	4 50	—
Weg.&Hübner 0	12 25	12 75
WenderothPh. 0	20 00	20 25
Wersch. Weiß 7	—	—
Westd. Hdl. 0	—	—
Westf. Draht 5	64 50	—
Westf. Kupfer 0	—	17 00
Wicking P. C. 0	6 00	6 00
Wickrath Led. 0	*	—
Wicküler. Küpp. 8	—	—
Wilke Dpt. G. 6	—	—
Wilmsd. Rhg. 0	—	—
H.WissnerMet. 0	42 50	42 00
Witt.Gußstahl 0	—	—
Wittkop Tiefb 0	—	—
Wrede Mälz. 0	*	*
E. Wunderlich 0	—	—
Zeiss Ikon 4	—	—
Zeitz.Masch. 0	30 00	28 00
Zellstoff Waldh. Vorz.-Akt. 6	—	38 75
Zuck.Kl.Wnzlb. 5	—	—
ZuckerfaRastb. 4	34 00	33 75

Banken

Zs.	heute	vor
A.Dtsch.Cred.	23 25	23 25
Badische Bk. 0	85 75	85 00
Bk. E.W. Lit.B. 0	—	—
do. Vorz.-.. 4½	—	—
Bank v.Danzig 7	—	*
Bkv. f. Schl-H. 8	—	—
Bayr. H. u.Wb. 5	—	45 00
do. Vereinsb. 5	80 50	80 50
Berg.Mrk. Ind. 0	—	—
Berl.Handelsg 4	86 00	87 00
Berl.Hyp.-Bk. 9	122 00	122 00
Berl Kass.Ver. 5	38 00	38 00
Br. Han.Hp.-B. 7	—	—
Com.-u.Pr.-B. 0	16 00	16 00
Danz. Hyp.-Bk. 9	70 00	70 00
Danz. Privatb. 5	42 50	42 50
Danatbank 0	18 50	18 50
Dess. Landbk 6	16 88	17 00
Dt.-Asiat. Bk. 5	135 00	—
do.Ansiedl.Bk. 0	*	*
do. Bk.u.Disc. 0	31 00	31 25
do. Ctrbokred.	42 00	42 00
do.Eff.u.Wchs. 5	65 00	*
do. Goldiskbk. 0	—	60 00
do. Hypoth.Bk. 6	40 00	40 00
do. Uebers.Bk. 0	28 75	28 75
Dresdner Bk. 0	18 50	18 50
Hallesch. B.V. 0	—	—
Hamb. Hyp.Bk. 6	—	—
Hannov.Bdkr. 6	*	*
Leipz. Immob 4	—	—
Lübeck.Komm 7	—	—
Luxembg. Int. 0	1 13	1 00
Mecklbg.Bk. 5	—	—
do.Hyp.u.Wb. 7	—	—
do.Strel.Hp.B. 8	—	—
Meining.Hyp. 7	42 75	42 50
Mitteld.Bdkr. 12	92 00	*
Niederlaus.Bk. 4	—	—
Oldenb. Ldbk. 8	—	—
do. Spar- u.L. 8	—	—
Oest. Cr. 0	—	—
Plauener Bk. 4	—	—
Rhein.Hyp.B. 6	—	—
Rh.Westf.Bd. 12	—	—
Rostocker Bk. 4	—	—
Sächs. Bank 8	—	—
do. Bod.Kr.A. 7	47 50	47 50
Schlw Holst.B. 9	—	—
Südd.Bodkr. 5	—	—
Ungar. Kredit 0	—	—
Vereinsb. Hbg 4	49 50	49 50
Westd. Bodkr. 7	—	—
Wien.Bankv. 1sh	—	4 25

Verkehr

Aachen Klb. 6½	—	—
BarmenElberf 9	*	*
Bochum Gels. 0	*	*
Brandbg. St. A 4	—	—
do. Lit. B 2½	—	—
Braunschw.Ld. 0	—	10 00
5% Czak.Agr. —	3 88	3 63
D.Eisenb.-Bet. 0	24 50	—
do. Eutin-Lüb. 0	*	*
Gr.Kassl.Strb. 3	*	*
do. Vorz.-A. 7	—	—
Halbst.Blkbg. 2½	18 00	—
Halle-Hettst. 0	—	—
Hbg. Hochb. 6	39 75	38 25
Hannov. Uebl. 8	52 00	52 00
Liegn.Rw.La A. 0	5 50	5 25
do. Lit. B 0	—	—
Lübeck-Büch. 0	31 00	—
Magdbrg.Str. 4	—	—
Marienb. Bd. 8	—	—
Meckl.Frd.P.A. 3	—	—
do St.-A. L. A. 3	—	—
München Lokb 0	—	—
Neptun Dpf. 0	*	*
Niederb. Eis. 0	—	—
Niedlau .Eisb. 1	—	—
Nordh. Wernig. 0	—	—
Prignitz Eb. 7	—	—
RostockerStrb. 0	—	—
Schles.Dampf 0	—	—
Stett. Straßb. 4	—	—
do. Vorz. 5	—	—
Strausb. Herz. 6	—	—
Südd.Eisenb. 7	—	—
Ver. Eb. Betrb. 0	—	—
West-Sizil. 12,5	—	9 00
Zschip. Finst. 8	—	—

Versichgs.-Akt.

Aach.Mnch.F 70	640 00	642 00
do. Rückv 12	95 00	95 00
Albingia A. 0	—	—
do. C. 0	—	—
Allianz 11,16	139 75	139 50
do.Lb.Vers. 8.40	140 00	140 00
Berlin Hagel 8	—	—
do. La. B 3	—	—
do. Feuer 10	—	—
do. do. 2½	—	—
Colonia Feuer 5	85 00	85 00
Frkona.La.C.D 9	—	79 50
Gladbacher 50	—	—
Hermes Kred. 0	—	—
do. do. 25 3	—	—
Kölner Hagel 0	—	—
do. Rückv. 45	—	—
Lpz.FeuerS.1 8	—	—
do. Serie 2 2	—	15 50
do. Serie 3 20	—	—
Mgdb.Feuer 30	157 00	160 00
do. Hagel 0	—	—
do. do. 5	—	—
do. Lebens 12	—	—
do. Rückv. 2	—	—
do. do. 2½	—	—
Mannh.Vers. 2½	—	—
Nat.All.Stett. 32	—	—
Nordstern 4,20	53 00	—
Sächs.Vers. 15	—	—
do. do. 7½	—	—
Schl. Feuer 16	—	—
do. do. 4	—	—
Thur.Erfurt A 60	—	560 00
do. do. B 6	—	58 00
Trnsatl. Gütrv. 9	—	—
Un.Hg.Weim. 7½	—	—

Kolonial-Werte

Dt.-Ostafrika 4	—	17 50
Kamer.Eb.Ant. 0	—	—
Neu-Guinea 6	93 00	—
Ostafr.Eb.G.A. 0	—	—
Schantung-H. 0	35 50	35 50

*** bedeutet: Ohne Angebot und Nachfrage**

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 164 / DIENSTAG, 14. JUNI 1932

Sandsturm über Perpignan

Von MARIELUISE FLEISSER

„Wenn ihr nach Andorra fahrt, müßt ihr unbedingt Perpignan aufsuchen", sagt Freund G.; „das liegt in unmittelbarer Nähe am Mittelmeer, hat den schönsten Strand von Europa und ist billig." Während der vier Monate unserer Anwesenheit in Andorra gibt es keine geringen Meinungsverschiedenheiten über den Rückweg. Draws will die Spielhölle von Monako nicht auslassen, und ich möchte Perpignan kennenlernen. Eines von beidem können wir uns bloß leisten. Nach gewissen Erfahrungen habe ich eine begründete Abneigung gegen die Spieleratmosphäre von Monako, und Draws kann sich meinen herzbewegend vorgetragenen Gründen auf die Dauer denn auch nicht verschließen.

„Aber ich mache dich dafür verantwortlich, wenn nicht alles glatt gehen sollte", sagt der Herr unserer Ehe. „Du wirst sehen, daß es gar nicht so einfach ist, von hier nach Perpignan zu fahren. Hier kann man nirgends durch; hier sind doch überall Berge."

In Puigcerda, jener der andorranisch-spanischen Grenze zunächst gelegenen Bahnstation — die man nach wilder Serpentinfahrt im Autobus nachmittags um halb vier Uhr erreicht, wenn man morgens um acht Uhr von dem in der Hauptlinie nahe gelegenen andorranischen Hauptstädtchen losfuhr —, fängt für uns das Abenteuer des unbekannten Weges an. Das Katalanisch der Schalterbeamten verstehen wir nicht. Ein öffentlich zugänglicher Fahrplan ist nicht vorhanden. Der Gepäckträger behauptet, inspiriert von seinem Kursbüchlein, das er wie ein Kleinod keinen Augenblick aus der Hand gibt, nach zehn Minuten genau das Gegenteil von dem, was er zuvor, inspiriert von demselben Kursbüchlein, festgestellt hat. Ich hege den finsteren Verdacht, daß er, um sein mageres Französisch nicht zu blamieren, eine Auskunft, die er nicht formulieren kann, durch die ihm geläufigen, aber sinnentstellenden Redewendungen ersetzt. Wenn er einen Satz zu Ende gequetscht hat, sieht er uns mit knalligem Triumph in seinen schwarzen Augen an. Zwanzig Minuten, in denen Draws merklich mit Spannungen geladen wird, verstreichen im ergebnislosen Wortgefecht.

Endlich klettern wir in das an die Felsen geklebte Bergnest empor, wo wir vom französischen Kellner eines Cafés die erste klare Auskunft erhalten. Auf der Strecke Puigcerda—Perpignan existiert ein einziger Zug um fünf Uhr zwanzig, der jedoch einen großen Umweg durch die Berge macht und erst um Mitternacht ankommt. Vorteilhafter ist es, sofort mit dem Auto nach dem sieben Autominuten entfernten französischen Grenzort Bourgmadame zu fahren und einen anderen Zug zu erreichen, der Weg und Zeit spart. Dazu tut Eile not. Unglücklicherweise müssen wir noch einmal nach dem Bahnhof, wo wir unser Gepäck eingestellt haben.

Wir rasen also den mit Quermauern verbauten Berg wieder hinunter, und geraten auf der Suche nach einem kürzeren Weg fortwährend in Sackgassen, während wir zum Hohn der Bahnhof mit seiner unerbittlich vorrückenden Uhr die ganze Zeit dicht unter unsern Augen liegt. Spanische Frauen betrachten mit stumpfem Erstaunen, wie wir in der Eile unseres Abtriegs beinahe auf den Dächern der nächstunteren Häuserreihe landen. In seiner Verzweiflung verlegt mein Unglücksgefährte sich auf die Autorität.

„Ich ersuche dich und erwarte von dir", spricht er bleich wie der Engel der Rache, „daß du mich auf dem kürzesten Weg zum Bahnhof bringst."

Ich weiß nun, was die Uhr geschlagen hat. Mit erzwungener Ruhe bestimme ich jene Straße, die mir wegen des Eselmistes am meisten Vertrauen einflößt, und danke es meinem Glück, daß es mich den Weg wählen ließ, der uns sicher zum Bahnhof leitet.

„Während ich die Pässe von den Spaniern abstempeln lasse, wirst du mit dem Schofför über den Fahrpreis bis Bourgmadame verhandeln."

Diesmal leiste ich nach einem Blick auf die Uhr passiven Widerstand, da die einzige Taxe des Bahnhofs vom Schofför verlassen in der Sonne träumt und die Zeitspanne von elf Minuten mir nicht ausreichend erscheint, um in einem Lande, in dem ich mich nicht verständigen kann, den Schofför aufzutreiben, von dem ortskundigen Katalanen, der genau orientiert ist, daß wir höchste Eile haben, mit den dürftigsten Sprachkenntnissen einen annehmbaren Fahrpreis zu erzielen, nach dem sieben Minuten entfernten Bourgmadame zu rasen, und dort nach dem Kauf der Fahrkarten noch die französische Paß- und Zollrevision zu überstehen. Vielleicht habe ich unrecht. Es ist dies einer der Momente, in denen Weltanschauungen aufeinanderplatzen. Ich habe mich umgestellt. Wir sind auf den in zehn Minuten von Puigcerda abgehenden Zug angewiesen.

Draws ergrimmt, weil ich nicht das Undurchführbare versuche, um inzwischen die noch verbleibende sichere Möglichkeit zu versäumen. Er setzt sich vor dem Bahnhof mit ostentativem Ruck auf seinen Stock und erklärt mit so ätzender Schärfe, daß die Leute nach ihm die Köpfe drehen, er beabsichtige auf dem kürzesten Weg nach Berlin durchzufahren. Ich stehe am Weg wie die steingewordene Gelassenheit und übe mich in der Entschlossenheit zum Vergessen. Nachdem dem Zorn Genüge getan ist, bitte ich, daß er mir Geld herausgibt, damit ich die Fahrkarten nach Perpignan besorge. Mein spanisches Geld ist zu Ende und eine Wechselstube existiert hier unten nicht. Es gibt Bitten, die einen ziemlich viel kosten, die aber ausgesprochen werden müssen. Draws stellt sich taub. Jetzt werde auch ich verstockt. Die Minuten wandern. Bessere Menschen lösen ihre Fahrkarten und steigen in den Zug ein. Wir bleiben eigensinnig an unsere Stöcke gelehnt.

Eine Minute vor Abfahrt steht plötzlich der Gepäckträger vor Draws und erkundigt sich, ob er ihm nicht die Koffer an den Zug bringen soll. Draws wirft mir einen Blick der ehrlichsten knabenhaften Verwirrung zu, damit er mit Anstand nachgeben kann, und würgt seine Zustimmung hervor. Ich wäre dem Träger am liebsten um den Hals gefallen. Der einfache Mann, der uns zehn Minuten lang beobachtet hat, hält uns sicher für krank, als wir plötzlich wie die Wilden nach dem Fahrkartenschalter rennen. Wir schwingen uns grade noch in den fahrenden Zug.

Dies ist eine der merkwürdigsten Eisenbahnstrecken, die wir erlebten. Der Zug windet sich fünfeinhalb Stunden lang in weitausgezogenen Serpentinen über den lockeren Sandboden, der nur eine vorsichtige Steigung zuläßt. Man kann sich von der zeitraubenden Führung der Windungen einen Begriff machen, wenn ich sage, daß wir nach einer Stunde immer noch mit freiem Auge jene Stelle wahrnehmen, an der wir uns vor einer Stunde befanden. Neben den Schienen läuft stundenweit ein aus Stecken gebildeter Zaun, der sie vor Steinschlag schützt. Weiter oben in den Bergen feiert die Technik Triumphe, die wir zu bestaunen nicht müde werden. Wir fahren über zahllose Viadukte und kühne Hängebrücken, an deren Befestigungsstellen die Geröllhaut des Berges von ägyptisch aufwachsenden Blockmauern verkleidet wird.

Auf dieser teuren Privatbahn — die verhältnismäßig kleine Strecke kostet fast so viel, als wenn man mit der Staatsbahn durch ganz Frankreich fährt — muß man auf Bequemlichkeiten natürlich verzichten. Sie unterscheidet sich von anderen Bahnen durch die sehr enge Schienenspur bei normaler Wagengröße. Die Plattformen haben keine Geländer, und der Zug fährt in wilden Kurven. In jeder Holzwand der ineinander türlosen Einzelabteile ist ein kleines Viereck ausgesägt, durch das neugierige Leute beobachten können, was im Nebenabteil vorgeht. Im ganzen Zug sitzen fünf, sechs Personen. Die Haltestellen sind spärlich gesät, und die Verlassenheit der kleinen Stationen wirkt durch das ununterbrochene, schrille Signalgebimmel erst recht monoton. Auf halber Strecke sperrt der Schaffner mit einem Schlüssel von außen sämtliche Abteiltüren zu.

„Das kann noch gut werden", sagt Draws, „wenn man künstlich verhindern muß, daß Leute aus dem Zug springen."

Die Vorsichtsmaßregel ist nötig, weil in den Kurven mehrmals Türen aufgesprungen sind, und Leute hinausgeschleudert wurden.

Als wir in die Ebene niedergehen, und die Luft weicher wird, macht sich eine gewisse atmosphärische Unruhe bemerkbar. Plötzlich schwirrt es über uns von tausend unsichtbaren Flügelschlägen. Während unsere Räder mit schwerfälligem Ruck wieder anrollen, kommt es auf uns nieder; von allen Seiten klopft und rüttelt es an dem Zug; es schlägt auf ihn ein wie mit fallenden Säcken. Die Sonnenblumen der Bahnhofsgärtlein schütteln in einer Art Veitstanz die gelbsteifen Köpfe. Die mit hohem Gras bestandenen Wiesen werden von den grauen Sturmhänden zerwühlt wie Wasser, und die eben noch in schweren Wellen abfinkenden roten Blütenbüsche flackern plötzlich in der zackigen Eile ihrer gepeitschten Zweige wie Feuer. Dies ist die Sturmzone Südfrankreichs. Seit vierzehn Tagen rasen hier die Lungen des Himmels, und wir fahren mitten hinein mit entfachten Augen.

Während eines viertägigen Verweilens in Perpignan läßt der Sturm keinen Augenblick nach. Die mit bunten Holzperlen abgesetzten Schnüre aus bastfarbigen Röhrchen, die den üblichen Türvorhang bilden, klingeln und klirren. Die zahlreichen Barbierbecken klappern mit aufglänzendem Messing. Die gefiederten Blätter der Akazienalleen spreizen sich flirrend. Die Elektrischen läuten ununterbrochen, weil die Töne sofort vom Wind weggehackt werden und nur auf kurze Entfernung vernehmbar sind. Fast alle Passanten haben sich zu der eng um den Kopf gezogenen Baskenmütze bekehrt und man versteht, warum die Mode dieser Mütze grade von Südfrankreich ausging. In der Nacht habe ich die Empfindung nicht einen Augenblick allein in meinem Zimmer zu sein. Der Wind schnappt zum Fensterspalt herein wie eine eindringende Schnauze. Der riesige Lichtteller der Laternen, die an Drähten über der Straßenmitte schaukeln, schwankt in seiner wiederkehrenden Blendung wie ein ungeheurer Perpendikel von der einen Häuserreihe auf die gegenüberliegende. Der ständige Wechsel der Beleuchtung und Geräusche, dazu die Hitze verscheuchen jeden Schlaf. Ich halte durch die offene Türe eine Rede darauf, daß wir den wilden Flöhen des sanften Andorra entronnen sind. Die Ereignisse der nächsten Stunden belehren mich eines Besseren. So gewiß ich nicht sehr begabt war im Flöhefangen, so gewiß hat diese Reise darin eine gründliche Aenderung geschaffen.

Die städtebauliche Anlage Perpignans ist eine Ueberraschung für den Fremden. Er geht staunend durch die lange unten gegabelte Hauptstraße, die samt ihren luxuriösen Hotels, Kaufhäusern und Bankpalästen einer bedeutenden Großstadt entnommen scheint. Die City hat sich, wie es scheint, zur fast ausschließlichen Residenz für die Unternehmer des Fremdenverkehrs entwickelt, während der Großteil der Bevölkerung und die Privatiers, deren es viele gibt, sich in den weit entlegenen Vororten angesiedelt haben. Die Stadt besteht hauptsächlich aus jener Straße, deren Querzeilen bereits nach wenigen Häusern in freies Gelände übergehen. Am markantesten der afrikanisch wirkende wuchtige Block eines roten Tores mit Zinnen, das kurioserweise nirgends hinführt. Die eigentliche Straße läuft davon unberührt daneben weiter. Die Brücken über den von Rasenflächen eingeengten Kanal sind dreimal so lang, als dieser breit ist und deuten auf häufige Ueberschwemmungen hin. Vor wenigen Jahren war Perpignan eine alte Festung mit achttausend Einwohnern. Heute zählt es samt den Vororten achtzigtausend Menschen und lebt vom Fremdenverkehr — ein unsicheres Brot, zumal der jährliche Sturm die Fremden vertreibt. Die freundlichen Zimmer kosten nur mäßig. Der übrige Preisstandard entspricht nicht ganz unseren Informationen.

Einmal stündlich fährt die Trambahn von einer schattigen Promenade nach dem Strand von Canet-Plage ab. Fünfzig Minuten weit geht es durch bläulich bespritzte Weinfelder im offenen Sommerwagen, während neben uns junge Radfahrer mit strampelnden Beinen und verkrampften Blicken das Tempo halten. Dann steht Draws, die Wasserratte, das Blinken in der Luft, das vom Meer widerspiegelt, er sieht den dunklen haarfeinen Strich im Osten und ich sehe immer noch nichts. Wir fahren an phantastischen niedrigen Villen vorbei mit Wendeltreppen an der Außenseite der Hausmauer, an Häusern, denen nach der Sonnenseite die Wände fehlen und durch grelles Segeltuch ersetzt sind. Das alles sieht hochsommerlich und exotisch aus, spanisch, afrikanisch, mexikanisch. Endlich hält die Trambahn vor einer Sandwüste, welche die allenthalben aufgeschossenen Baracken mit ihren Plakaten und Inschriften nicht wesentlich zu verkleinern imstande sind. Lautsprecher und Grammophone schreien in allen Sprachen über den Platz. Die Besitzer stehen vor ihren Etablissements und fassen jeden Vorübergehenden von weitem erwartungsvoll ins Auge. Aber die paar Männlein und Weiblein in ihren eigenartigen Strandschuhen aus unverknüpft nebeneinander

Emil Paur †

Der Name Emil Paur — sein Träger ist im Alter von 76 Jahren in Mistek in Mähren gestorben — ist noch nicht verklungen. Als der berühmte Musiker, der als Kapellmeister in Kassel, in Königsberg, in Mannheim und in Leipzig, der als Nachfolger Arthur Nikischs in Boston und als Nachfolger Anton Seidls in New York seine großen Erfolge hatte, der schließlich bis 1910 Dirigent des Sinfonie-Orchesters in Pittsburg war, im Alter von 57 Jahren auf Paul Knüpfers dringende Empfehlung hin an das Königliche Opernhaus berufen wurde, war er schon nicht mehr im vollen Besitz seiner Kräfte. Ein beginnendes Ohrenleiden machte ihn unsicher. Eine Vorstellung der „Meistersinger", mit der er sich einführte, hatte noch Niveau, doch eine ihm anvertraute Neueinstudierung der „Stummen von Portici" enttäuschte bereits. Als später einmal ein Gastspiel Johann Forsells angesetzt war, dem der Kaiser und der Fürst zu Fürstenberg beiwohnen wollten, wünschte der Kaiser statt Paurs einen anderen Dirigenten (Leo Blech!) und die Tage Paurs waren gezählt: er zog die Konsequenzen aus der Zurücksetzung.

Von dem Pianisten und Violinisten — er soll auf beiden Gebieten Vortreffliches geleistet haben — wissen wir kaum mehr etwas. Aber wir erinnern uns noch an den Komponisten, der im Jahre 1906 mit einem Klavierkonzert in B-Moll hervortrat. Rudolph Ganz spielte es und der Komponist selbst leitete das Philharmonische Orchester. Wertvoller als dieses Klavierkonzert ist die Sinfonie in A-Dur „In der Natur", die der Komponist im Jahre 1910 in einem eigenen Konzert mit dem Philharmonischen Orchester in der Philharmonie aufführte. In dieser Pastorale sozusagen, deren Programm verschwiegen, aber doch erraten wurde, beruft sich Paur im wesentlichen auf Beethoven und Mendelssohn. Die beiden Mittelsätze besonders gefielen als die Arbeit eines gewiegten Kompositionstechnikers von beträchtlicher Gestaltungskraft; sie bergen nicht tiefe, aber klingende und kurzweilige Musik. Von weiteren Kompositionen Paurs hat die Welt nichts erfahren.

Nach seinem Rücktritt vom Königlichen Opernhaus hat sich der in Czernowitz geborene, am Wiener Konservatorium musikalisch erzogene, vielseitige und hervorragende Musiker offenbar ganz von der Welt zurückgezogen.

— k.

anderlaufenden Riemen eilen nach dem Wasser und der Platz liegt wieder leichenhaft ausgestorben, indes der Sand im Wind wie Wolken von Blütenstaub aufschwirrt.

Wir haben die Wahl zwischen zwei Richtungen und kämpfen uns eine Stunde lang gegen den steifen Wind am Ufer entlang. Der Rock knattert wie eine Fahne und zerrt hinderlich um die Beine. Mein Begleiter mit der stakigen Gestalt kommt schneller voran und ich hole ihn erst ein, als ich die Schuhe ausziehe und mit nackten Füßen durch die Schaumlinie der umkehrenden Wellen laufe. Endlich siedeln wir uns unter dem Windschutz einer distelbestandenen Düne an. Wir rollen unsere Kleider in ein Bündel und befestigen es zwischen den Stranddisteln, indem wir unsere beiden Stöcke schief gegeneinanderstecken. Draws bleibt in der Sonne liegen wie ein regloser Stein. Ich laufe allein nach dem Wasser.

Der Strand von Canet-Plage ist ein einmaliges Erlebnis. Das Meer hat erschreckend tiefe und satte Farben, ein leuchtendes Blau und pralles Flaschengrün, in dem lange gelbe Lachen wie flammender Bernstein flattern. Der Horizont spannt sich in atemberaubender Weite. Die Natur tut dem Menschen Gewalt an. Der Wind will einen fressen. Die Sonne will einen fressen. Das Wasser will einen fressen. Und der Sand wird einem im Liegen unter dem Leib weggefressen. Das Seewasser ist so stark salzhaltig, daß es auf der abtrocknenden Haut sofort weiße Salzblätter hinterläßt. Es ist Seewasser in der stärksten Potenz, gesättigt wie eine Medizin. Man kann sich nicht genug darin rollen und werfen. Es ist wie ein Rausch und man möchte noch ganz anders an das Wasser heran, es jagen, beißen, festhalten. Weiter unten reiten zwei nackte Menschen auf einem Pferd ins Wasser.

Betäubt und glücklich setze ich mich mit dem Gesicht nach dem Land und sehe den zurückweichenden Wellen zu, wie sie in den dunklen Sand, aus dem deutlich der Schatten der Feuchte fliegt, weiße züngelnde Linien schreiben. Es wird ein Gewirr von zarten Salzbändern, bis eine Welle weiter als alle vordringt und die rätselhafte Schrift wieder auslöscht. Währenddessen unternimmt Draws seine individuellen Spaziergänge ins Wasser und an Land. Wie der Stundenzeiger einer Uhr wandert er pedantisch.

Die entgegengesetzte Seite der Landzunge wird von den Ortskundigen gemieden, weil sie dem Wind besonders ausgesetzt ist. Der Sturm peitscht die Luft bis in zweimal Mannshöhe voll Sand. Hier müssen wir weit ins Wasser hinauswaten, wenn wir nicht die scharfen Körner einatmen wollen. Die Arme schützend vor Nase und Augen gehoben, laufen wir zurück nach den Distelhügeln. Der Sturm, der uns mit nackten Sohlen in die Schneidränder von Muscheln treibt, nesselt den Sand schmerzhaft in die nasse Haut, so daß wir im Nu von einem Steinpelz überzogen sind. Wir reiben mit Tüchern und schaben mit harten Gegenständen den schwarzen, rötlichen und beingelben Grieß von uns ab. Die flachen, breitklebenden Steinchen lassen sich fast nicht entfernen. Die Wucht der Wellen hat starkschalige Muscheln ans Licht gerissen. Wir sammeln zu Hunderten die schweren blendendweißen Panzerschalen.

Bei der Heimfahrt leuchtet von Gesichtern und Hälsen der Sonnenbrand und wir spüren verzehrende Sehnsucht nach schwarzem Kaffee oder einem der Eisgetränke mit Vermouth, Frucht- oder Bonbonsäften, die es hier in unerschöpflichen Variationen gibt. Trotz emsiger Löschversuche bleibt der Durst uns treu, bis wir in der vierten Nacht die Stadt des einzigartigen Strandes und des verhinderten Fremdenverkehrs verlassen.

Ziemlich mitgenommen von den ungewohnten atmosphärischen Verhältnissen verstauen wir unsere verschiedenen Mäntel in dem Abteil — eine Prozedur, die bei dem Fehlen jeder Aufhängevorrichtung in diesen Zügen ein Donnerwetter von Draws und die erzürnte Geduld eines Märtyrers von mir auslöst. Schon lehne ich mich zum Schlaf in meine Ecke, da recken die Reisenden den Hals, alles stürzt nach dem Fenster, ich natürlich mit. Wir fahren hart neben dem nachtblauen Meer, dessen silberzüngiger Saum neben dem Schienendamm leckt. Dis Brausen des Wellenbruchs und das hastende Räderstampfen der Maschine mischen sich wie Zeit und Ewigkeit zu einem unvergeßlichen Ton.

Theaterumbau am Rhein

Bericht der Vossischen Zeitung

KÖLN, 14. JUNI

Die Pläne des rheinischen Oberpräsidiums für eine Reform des übersetzten rheinisch-westfälischen Theaterwesens liefen, wie man sich erinnert, darauf hinaus, im rheinisch-westfälischen Raum durch drei Städtegruppen jeweils Schauspiel, Oper und Orchester gemeinsam finanzieren zu lassen. Ein nüchterner, für Hohepriester der Kultur allzu kalkulatorischer Obrigkeitsgedanke. Daß Künstler und Intendanten sich eifrig für das subventionierte städtische Monopoltheater einsetzen — nach dem Grundsatz: sage mir, ob und wie hoch du dein Theater subventionierst, und ich sage dir, ob du ein Barbar oder Kulturmensch bist wer wollte das tadeln? Eine Kleinigkeit auch für städtische Verwaltungskanzlisten, nachzuweisen, daß die Ziffereinzelheiten jenes Sparplans zweifelhafte Größen seien.

Nachdem der Regierungsplan torpediert und zerplatzt war, geschah Aufbauendes im Westen nicht mehr. Jetzt ist es so weit, daß die Städte ihre Theateretats ebensowenig mehr wie die allgemeinen Haushalte ins reine bringen können. Man hat zwar die Ausgabenseite weiter gründlich beschnitten, die Künstler im Durchschnitt auf ein Drittel ihrer früheren Bezüge gesetzt, die Oper ist stellenweise ganz aufgegeben. Dennoch bleiben in den größten Großstädten Zuschüsse für 1932/33 bestehen, die, mit wenigen Ausnahmen, irreale Größen darstellen. Wir glauben bestimmt versichern zu können, daß die Aufsichtsbehörde solche Etatsfiktionen nicht dulden und da einschreiten wird, wo keine Aussicht besteht, daß die eingesetzten Theaterzuschüsse wirklich aufgebraucht werden können.

In dem vorhandenen oder zu erwartenden Leerraum will man nun allerorts Theatergebilde aufrichten, die in Ausgang, Ziel und Methode als Selbsthilfe-Aktionen aufgezogen werden. Noch einen Schritt weiter, und an Stelle der Plan- und Zusammenhanglosigkeit der „Selbsthilfe“ tritt doch die regionale Gesamtplanung. Einstweilen bedient man sich dreier verschiedener Betriebsformen.

Für das Genossenschaftstheater, im Sinne der Städte die bequemste Art der Selbsthilfe, dient Gladbach-Rheydt als Vorbild. Hier haben die Künstler schon in der laufenden Saison ihr Schicksal und das Risiko selbst auf sich genommen. Die Unterstützung des Unternehmens durch die Stadt beschränkte sich auf das Gehalt des Intendanten, kostenlose Ueberlassung des Orchesters, einiger Bürokräfte, der beiden Häuser in Gladbach und Rheydt und des vorhandenen Fundus. Die Künstler haben bei kleinsten Bezügen, im Anfang heftig befehdet von ihrer eigenen Berufsorganisation, sechs Monate mutig durchgehalten bis zum Schluß der Spielzeit. Sie haben gutes Theater gespielt, sogar „Faust I“ und die „Heilige Johanna“, gegeben, allerdings nicht verhindern können, daß von rund zweihundert Vorstellungen zwei Drittel auf Schwänke, Lustspiele und Operetten, also Unterhaltungstheater entfallen mußte. Das Genossenschaftstheater bleibt zweifellos die kümmerlichste Form der Selbsthilfe. Trotzdem wird in der nächsten Spielzeit die Künstlerschaft anderer Städte diesem Beispiel folgen.

Der gemischt-wirtschaftliche Betrieb, die G.m.b.H., ist dadurch gekennzeichnet, daß die Stadt außer Haus, Fundus usw. auch noch begrenzte Zuschüsse gibt, ungefähr wie im Fall Wuppertal, in der Höhe der Aufwendungen, welche die Stadt ohnehin nach der Schließung für laufende Verträge und Bauten auswerfen müßte. Eine an sich zu begrüßende Neuerung, die bei dieser Betriebsform eingeführt wird, ist die Beteiligung interessierter Kreise der Bürgerschaft an der Aufbringung der Betriebsmittel und an der Kontrolle der Finanzgebarung des Unternehmens.

Der dritte Typ, auf den man hinsteuert, ist — das Gemeinschaftstheater, das Mehrstädte-Theater, trotz- und alledem. Soeben ging das Intermezzo des „Deutschen Theaters am Rhein“ an uns vorbei. Sehr bald ergab sich, daß dieser Versuch praktisch keine Fusion Köln-Dumont-Lindemann hätte sein können, sondern sich zu einer Gemeinschaft der Städte Köln und Düsseldorf entwickeln mußte. Daran, daß diese beiden Antipoden noch nicht zusammenzubringen waren, scheiterte der Gedanke. Es gehört nicht viel Prophetengabe dazu, vorauszusagen, daß vielleicht schon in der nächsten Zeit, andere gewichtige und haltbare Kombinationen bedeutender Theatergroßstädte verwirklicht werden. Registrieren wir in diesem Zusammenhang auch die Theater-Ehe Gladbach-Rheydt-Bonn, zwei Städte, die künftig von einem gemischt-wirtschaftlich-genossenschaftlichen Mehrstädtebetrieb bespielt werden sollen. Hier soll also ein Pendelbetrieb zwischen verkehrlich wahrlich nicht günstig liegenden Städten aufgezogen werden, während man noch im vorigen Jahr hören konnte, es sei unvorteilhaft und überhaupt nicht zumutbar, Künstlerpersonal ständig zwischen Städten auszutauschen, die so weit voneinander entfernt liegen, wie etwa Charlottenburg von Neukölln . . .

Nach allerhand Notlösungen wird man sich, um des Theaters willen, überall im Westen auf die Idee des Gemeinschaftstheaters einstellen müssen. Die Betriebsform des Theaters kann unter den heutigen Verhältnissen nur eine überwiegend privatwirtschaftliche sein, auch bei Mehrstädte-Theatern. Die Künstler bringen in diese beschränkten Haftungen gewissermaßen als Anteile die weitgehende Herabsetzung ihrer Gehaltsansprüche ein, unter, wenn auch bedauerlichem, vorläufigem Verzicht auf Errungenschaften besserer Zeiten.

Hugo Boesen.

Deutsche Schillerstiftung. Die Deutsche Schillerstiftung von Weimar, die die Aufgabe hat, notleidende Schriftsteller und Dichter zu unterstützen, veröffentlicht jetzt ihren von dem Generalsekretär Dr. Heinrich Lilienfein bearbeiteten 72. Jahresbericht. Durch die Kürzung der bisherigen Reichsbeihilfe um 50 v. H. ist die Stiftung, deren Vermögen die Inflation zum größten Teile verschlungen hat, schwer gefährdet worden. Allerdings ist für den Augenblick durch das helfende Verständnis amtlicher Stellen und privater Freunde die schlimmste Gefahr abgewendet. Die vom Reichsinnenministerium, vom preußischen Kultusministerium und den Regierungen der meisten übrigen deutschen Länder gewährten Beiträge sind der Stiftung über die „Notgemeinschaft des Deutschen Schrifttums“ als Zentralsammelstelle der literarischen Wohlfahrtsmittel zugeführt worden. Wie schon in früheren Jahren wurde vom preußischen Wohlfahrtsminister eine Geldlotterie genehmigt, deren anteiliger Reingewinn eine willkommene Stärkung der Mittel bot. — In Anerkennung ihrer besonderen und langjährigen Verdienste um das notleidende deutsche Schrifttum wurde die amerikanische Schriftstellerin Cläre Benedict (Rom) zum Ehrenmitglied der Schillerstiftung ernannt. — Aus der Zentralkasse wurden an Unterstützungen und Pensionen 44 095 Mark gewährt. Aus der Ernst-Keil-Stiftung sind nach den Vorschlägen der Schiller-Stiftung durch den Rat der Stadt Leipzig 8250 Mark verteilt worden.

René de Clercq †. René de Clercq, der auch in Deutschland bekannte flämische Dichter, ist, wie uns gemeldet wird, in Holländisch-Rading gestorben. Als glühender flämischer Patriot hat er nach dem Ende der deutschen Besetzung aus Belgien fliehen müssen und seitdem in Holland gelebt. Er ist von hier aus nicht müde geworden, seine flämischen Landsleute in ihrem Kampf um die kulturelle flämische Selbständigkeit zu ermutigen.

Die Heuschrecken

Die Geschichte eines Rekordflugs

Von

DAVID GARNETT

Aus dem Englischen von Herberth E. Herlitschka

3. Fortsetzung

Copyright 1932 by Ullstein A. G., Berlin

Lily kam aus ihrem Schlafzimmer mit gelassenem Schritt, um die heimkehrenden Kinder zu empfangen. Sie hatte sich grade gepudert, nachdem sie die Nährcreme aus dem Gesicht gewischt hatte. Ihr Teint nahm es mit dem jedes jungen Mädchens auf. Entzücktes Gejohle empfing sie, dem eine plötzliche erschreckende Stille folgte. Dann riß Alfred seine Maske ab und begann, sich herzlich nach der Reise zu erkundigen. Sie küßte Helen und wurde von John geküßt. Und dann, als sie Alfred ins Eßzimmer folgte, erlauschte sie, was das Mädchen dem Bruder zuflüsterte, während sie die Mäntel aufhingen: „Die letzte Visage war die beste von den dreien. Weißt du, ich hab sie im ersten Augenblick gar nicht erkannt . . .“

*

Grade als sie die Vororte von Hamburg erreichten, gerieten sie in Regen.

„Ich gehe gleich höher, um aus diesem Zeug herauszukommen“, sagte Wreaks. „Es gefällt mir gar nicht.“ Er drückte seine Finger sanft gegen den Steuerknüppel zurück, als streichelte er die Kehle einer Katze, und das Flugzeug stieg, und er beobachtete dabei, wie der Zeiger des Geschwindigkeitsmessers zurückwanderte. Er wanderte sehr schnell zurück, denn das Gewicht war noch immer sehr groß und sie stiegen nur mit Mühe.

„Wir wollen doch nicht ganz naß werden“, dachte er und gab wieder Gas. „Ich werde hinaufgehen, so schnell ich kann.“

Der Zeiger des Geschwindigkeitsmessers kam auf 140 zur Ruhe. Der Tachometer zeigte 2250 an. Der Höhenmesser zitterte über der 400-Meter-Marke. Außerhalb des Flugzeugs war nichts sichtbar; eine weiße, feuchtkalte Wolke hüllte es ein. Dieses verdammte Wetter muß vom Rhein heruntergekommen sein, dachte er. Der Wind wird sich ein wenig nach Süden gedreht haben, das muß man in Rechnung ziehen. Er warf einen gleichgültigen Blick auf den Neigungsmesser; die Maschine lag wieder horizontal.

Plötzlich lichtete sich das Gewölk, in das sie eingehüllt waren. Vor ihnen war alles noch weiß, hinter ihnen aber schien die Sonne, und ein Regenbogen sprang aus einer Wolke. Sie kamen aus dem weißen Nebel in den blauen Himmel hinaus, und so weit das Auge reichte, Hunderte von Quadratkilometern weit, erstreckte sich ein ungeheures Schneefeld oder eine Eisscholle von kristallen weißen Wolken, die eine feste Masse zu sein schienen. Nur selten zeigten sie einen flaumigen oder wolligen Rand. Diese Ebene von Schnee war nicht ununterbrochen und glatt, sondern bestand wie Polareis aus Schollen und abgeplatteten Rücken, mit Rissen dazwischen, aber nirgends war ein Loch, durch das man einen Blick auf die Erde hätte erhaschen können.

Die Szenerie besaß eine anmutige Wildheit, wie der Himmel des himmlischsten Weihnachtsmärchens oder eine farbige Ansicht der Schweiz in Großvaters Guckkasten. Aber sie war öde, öde wie der Mond. Der Chor des Weihnachtsstückes, als Engel gekleidet, mit blauen Schärpen und goldenen Kronen — der war nicht da. Die Sonne strahlte an einem Himmel von tiefem Vergißmeinnichtblau und ließ die Schatten der Köpfe der drei Insassen vor sie auf die Rumpfverkleidung fallen. Am fernsten Horizont erhob sich über dem Schneefeld eine Kette majestätischer Berge wie Alpengipfel.

Lily Beanlands erwachte. „Oh, oh!“ wimmerte sie. „Was für schrecklich melancholische Betrachtungen, was für eine scheußliche Maske Alfred hatte, und die arme Helen . . . Es war eigentlich wie ein Traum . . . Und es ist sehr sonderbar, weil doch nichts davon wirklich vorgefallen ist — oder doch?“

Sie sammelte sich. Wilmot neigte sich zu ihr. Sie fühlte, daß Einschlafen unverzeihlich gewesen wäre. Es hätte gezeigt, daß sie kein Gefühl für Romantik besitze; es wäre eine Pflichtvernachlässigung und ein Eingeständnis ihres Alters gewesen. Wilmot durfte nicht glauben, daß sie eingeschlafen war, während sie nur an ihre unglückliche Vergangenheit gedacht hatte.

Sie blickte umher und begriff plötzlich, daß sie über den Wolken flogen. Shap schaltete ein, um mit ihr zu sprechen.

„Ist es nicht herrlich hier oben?“

„Wie hoch sind wir?“ fragte sie. Denn sie fühlte, daß das eine unverfängliche Frage war.

„1400. Aber trotzdem wir beim Steigen ein wenig an Geschwindigkeit verlieren, ist es hier außerhalb des Regens viel besser für uns, und Wreaks sagte mir, daß er in dieser Höhe bis kurz vor Sonnenuntergang fliegen will; dann werde ich eine genaue Längenbestimmung machen. Wenn das Wetter klar ist, will er tiefer gehn, um meine Beobachtungen zu bestätigen, durch Bestimmung irgendeiner Stadt oder eines Flusses oder einer Eisenbahnlinie, und nachher nimmt er uns für die Nacht wieder hinauf. Ich kann dann von Zeit zu Zeit unsere Position durch Sternbeobachtungen überprüfen.“

Sie verstummten.

Es lag so viel Zeit vor ihnen, daß sie beide fühlten, sie müßten haushälterisch mit ihrer Begeisterung und ihren Gesprächen umgehen, um nicht alle Möglichkeiten, einander zu unterhalten, zu erschöpfen. Also verbrachte Lily Beanlands mehrere Stunden damit, in glücklichster Stimmung das goldene Sonnenlicht zu betrachten und den weißen Estrich der Wolken, und dann den großen, kraftvollen Flügel des Eindeckers und die Apparate an der Spritzwand. Stunden vergingen, manchmal wurden ein Lächeln und ein paar Worte getauscht, und langsam sank die Sonne hinter ihnen, und die weißen Berge vorn wurden von rosa Lichtern gefärbt. Sie hatten den Ablauf der Zeit vergessen; sie waren eingelullt, hypnotisiert durch den Motor, dessen Stimme in ihren Ohren von dem anfänglich betäubenden Brüllen zu einem schwachen, brodelnden Surren herabgesunken war, das endlich auch kaum mehr gehört wurde. Aber obgleich ungehört, beherrschte es sie dennoch und bestimmte ihren Gemütszustand. Jeder, der neben einem Wasserfall gewohnt hat, hat diese Erfahrung gemacht. Das Brausen des Wild-

Kunst, Wissenschaft, Literatur

Internationaler Kunstmarkt

Neue Kataloge

Das starke Angebot am Buchantiquariat hat natürlich einen entsprechenden Andrang von Katalogen zur Folge. Von Georg Ecke in Berlin, von Arthur Collignon, von der Utopia und von der Pictura liegen manuskriptartige Kataloge vor, die z. T. recht preiswerte Angebote vermitteln. Gustav Fock in Leipzig verschickt einen allgemeinen Antiquariatsanzeiger und einige wichtige Fachkataloge von gewohntem Umfang. Autographenkataloge gibt es von den Berliner Firmen Salomon und Meier u. Ernst. Sehr schöne Dinge zu entsprechend ernsthafteren Preisen findet man im Kataloge der Neuerwerbungen des Antiquariats Straub und in dem großen gemischten Kataloge von Heinrich Rosenberg, der illustrierte Bücher an die Spitze stellt, aber so ziemlich aus allen Gebieten etwas bringt. Frank in Würzburg verschickt einen Katalog über deutsche Literatur und Hessen. Auch Hiersemann in Leipzig bringt nun einmal neben seinen Spezialkatalogen einen allgemeinen Katalog über Neuerwerbungen an Büchern und Handschriften heraus, in dem vor allem die Abteilungen Biograpie und Geschichte auffallen. Aufmerksam machen möchte man in diesem Zusammenhange auf das vierte Heft des vom Buchgewerbe-Verein zu Leipzig herausgegebenen Archivs für Buchgewerbe und Graphik, das sich ausschließlich mit den preisgekrönten 50 schönsten deutschen Büchern des Jahres 1931 befaßt. Es zeigt sich, daß die Tendenz der Preiskrönung dieses Mal mehr vom bibliophilen Druck zum volkstümlicheren Buche ging, was immerhin diskutierbar ist, wie man vielleicht auch mit den ausgewählten Werken nicht immer unbedingt einverstanden sein wird.

Deutscher Kunstmarkt

In einem unserer letzten Berichte besprachen wir den großen zweibändigen illustrierten Katalog, der im Verlage Bruno Cassirer über die Sammlung von der Heydt erschienen ist, und empfahlen ihn seiner sorgfältigen Abfassung und seines erträglichen Preises wegen als gute Orientierung auf den Gebieten der Kunst des Ostens und der Naturvölker. Das hat, trotzdem im Text hierzu keine Veranlassung vorlag, zu merkwürdigen Mißverständnissen geführt. Wir möchten einige Anfragen darum hier summarisch dahin beantworten, daß es sich um keinen Auktionskatalog, sondern um den Katalog einer bestehenden und noch ständig wachsenden Sammlung handelt, an deren Auflösung in keiner Weise gedacht wird.

Bei der letzten Versteigerung des Internationalen Kunst- und Auktionshauses konnten von etwas über 700 Nummern immerhin 600 abgesetzt werden, was für die wieder erwachende Kaufneigung spricht. Den höchsten Preis von 1500 Mark erzielte ein Antoniazzo Romano, während es für einen Carel Fabritius genanntes Bild 900 Mark gab. Ein kleiner Horemann brachte 350 Mark. Die Preise für moderne Werke waren bescheiden. Möbel und Kunstgewerbe wurden zu den üblichen mittleren Preisen gern aus dem Markt genommen.

Vom englischen Buchmarkt

In London erschien der 45. Jahrgang des Jahrbuchs der Bücherpreise, der das älteste Unternehmen seiner Art ist. Es gibt Auskunft über die Preise der Saison 1930 bis 31, die allerdings schon gegen früher stark gesenkt sind, aber dem Jahre 1932 doch noch recht überlegen. Da findet man noch Preise wie die 2250 Pfund für den Chaucer von 1532 oder 3300 Pfd. für ein Blockbuch der Passion Christie von 17 Blättern. Immerhin zeigen auch die letzten Bücherauktionen noch das starke Interesse des englischen Marktes. Aus der Bibliothek Ernest Cassel konnte ein Pergamentexemplar des Faust der Doves Preß 90 Pfd. bringen. Die Pickwickier in einem Exemplar mit allen Umschlägen wurden mit 300 Pfd. bezahlt. Der Pope von 1736 bis 44 brachte 52 Pfd. Und die Gedichte von Wordsworth von 1847 mit einer Handschrift und einer Locke des Dichters erreichten rund 50 Pfd. Unter den frühen Drucken war für uns ein Exemplar der Schedelschen Chronik besonders interessant, weil es 53 Pfd. gegenüber den 58 Pfd. der letzten Auktion brachte, also auch hier den materiellen Rückgang dieser als Inkunabel viel zu hoch eingewerteten Häufigkeit zeigte. Die Bibel der Doves Preß wurde mit 40 Pfd. bezahlt. **l. b.**

Weltkongreß für Erziehung. Die 6. Weltkonferenz des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung findet vom 29. Juli bis 12. August in Nizza statt. Präsident der Tagung ist Professor Paul Langevin vom College de France, Vizepräsident Professor C. H. Becker, der frühere preußische Kultusminister. Auf deutscher Seite sind an den Vorbereitungen u. a. beteiligt, Gertrud Bäumer, Heinrich Becker, Alois Fischer, Hermann Nohl, Elisabeth Rotten, Friedrich Schneider, R. Ulich, H. Weinstock. Es wird mit der Teilnahme einer großen Anzahl bekannter Pädagogen aus allen Ländern mit Einschluß von Rußland, Indien, China und Japan gerechnet. Das Gesamtthema der Konferenz „Der soziale Wandel und die Erziehung" wird nach zwei Richtungen erörtert werden: wie kann die Erziehung den neuen Anforderungen gerecht werden, die der gegenwärtige schnelle Gestaltwandel der Gesellschaft stellt, und was kann die Erziehung zur Erneuerung der Gesellschaft beitragen?

Das höchste Gebirge Chinas. Das Gongkar-Gebirge in der chinesischen Provinz Szetschwan wurde 1923 zuerst von dem australischen Missionar J. H. Edgar besucht, der es für das höchste der ganzen Erde hielt. Da alle bisherigen Karten über jene südlich der Stadt Tatsienlu gelegene Gegend unzuverlässig sind, so wurde von der Sunyatsen-Universität in Kanton eine Expedition ausgerüstet, die 1930 bis 1931 in dieser innersten Provinz des Reiches sowie im chinesisch-tibetanischen Grenzgebiet tätig war. Ueber ihre Arbeiten berichtete Professor Arnold Heim (Zürich) in der Gesellschaft für Erdkunde. Das wichtigste Ergebnis ist die Kartierung des bisher fast unbekannten Gongkar-Gebirges, einer grandiosen, vergletscherten Hochgebirgskette, aus der eine anscheinend unbesteigbare Granitpyramide, der mit blankem Eis völlig überkrustete Minya Gongkar, der 500 bis 1000 Meter höher aufragt als alle anderen Gipfel, die noch keinen Namen haben und die keines Europäers Auge jemals zuvor gesehen hat. Dr. J. Rock gibt die Höhe dieses Bergriesen zu 7800, Professor Heim zu 7500 Meter an. Jedenfalls aber handelt es sich um das höchste Gebirge Chinas. Großes Interesse verdienen die Lamaklöster, von denen das in Litang mit 4200 Meter eine der höchsten menschlichen Ansiedlungen ist. Es umfaßt zwei Tempel, deren Türmchen mit Platten aus reinem Gold von 2 Millimeter Dicke bedeckt sind. Leider wurden die Untersuchungen der Expedition in sehr erheblichem Maße durch einen jener zahlreichen Kriege zwischen Chinesen und Tibetern gestört, die meist gar nicht zur Kenntnis der europäischen Kulturwelt gelangen. **O. B.**

KURZE NACHRICHTEN

Als Buch des Juni wählte der Deutsche Buch-Club in Hamburg Hans Falladas Roman „Kleiner Mann — was nun?" Das Buch erscheint jetzt bei Ernst Rowohlt, Berlin.

Ein neues Theaterschiff, ein Hochseekutter mit Motorantrieb, soll von Hamburg aus noch in diesem Sommer in See gehen. Die künstlerische Leitung des Bühnenunternehmens hat der im internationalen Wandertheaterbetrieb bereits erprobte Intendant Kurt Ließem.

Im Rahmen ihrer Goethefeiern veranstalten die Zipser Deutschen am Tag von Peter und Paul, dem 29. Juni, in Kesmark einen historischen Festzug, an dem 1600 Personen in 74 Gruppen teilnehmen.

Das erste deutsche Röntgen-Museum wird in Lennep, der Geburtsstadt des genialen Erfinders und Physikers, am 18. Juni eröffnet. Das Museum ist in einem alten Patrizierhaus untergebracht und enthält ein Röntgen-Gedächtniszimmer, einen Ehrenraum für berühmte bergische Aerzte und eine Röntgen-Bibliothek.

Der von dem amerikanischen Mäzen George Blumenthal gestiftete Musikpreis im Werte von 20 000 Franken ist dieses Jahr dem 33jährigen französischen Komponisten Marcel Delannoy zuerkannt worden.

Den 10 000-Franken-Preis für den besten französischen Abenteuer-Roman hat der 42jährige Jean Toussaint-Samat für einen Roman „Der schreckliche Tod der Miß Goldchrist" erhalten. Jean Toussaints Vorfahren sind arabischen Ursprungs. Er hat sich viel in den französischen Kolonien aufgehalten. Mehrere seiner Romane spielen auf Madagaskar.

HOCHSCHULNACHRICHTEN

Der Geologe der Universität Glasgow, Professor John Walter Gregory, ist im Urubamba-Fluß in Nordperu ertrunken. Gregory war Führer einer Expedition zum Studium vulkanischer Bewegungen.

Im Alter von 75 Jahren ist der emeritierte ordentliche Professor für Mineralogie an der Göttinger Universität Otto Mügge gestorben. An seinem 70. Geburtstage verlieh ihm die Göttinger Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät ihre Ehrenmünze für hohe Verdienste um die Wissenschaft.

Die Polnische Akademie der Wissenschaften in Krakau hat eine Anzahl von neuen ausländischen Mitgliedern gewählt, darunter den Berliner Historiker Professor Ulrich Wilcken, ferner Professor Arturo Farinelli in Turin und den Cambridger Historiker George Trevelyan.

In die Universität München wurde Dr. Pius Müller als Privatdozent für innere Medizin aufgenommen.

Dem Landesfischereisachverständigen Regierungsrat Dr. Smolian in Stuttgart ist die Lehrberechtigung für das Fach der Fischzucht und Fischereiwirtschaft an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim erteilt worden.

THEATER UND MUSIK

In der am Donnerstag, 16. Juni, im Künstler-Theater zur Erstaufführung gelangenden Operette „Caramba" spielen: Paula Denk, Hilde Hildebrand, Maria Krahn, Hans Behal, Eric Burroughs, Julian Fuhs, Paul Henckels, Julius E. Hermann, Albert Hörrmann, Kurt Mühlhardt, Ernst Neßler und Rudolf Platte, der auch die Regie führt. Gesangstexte: Theo Halton, Musikalische Einstudierung: Curt Bry, Tänze: Franz Rott, Bühnenbilder: Erich E. Stern.

Am Freitag, 17. Juni, wird im Theater des Westens die Operette „Die Blume von Haway neu einstudiert herausgebracht. Die Titelrolle singt Lori Leux; die anderen Hauptrollen sind mit Luise Leff, John Hendrik, Kurt von Ruffin, Peters Arnolds, Heinz Rohleder besetzt. Musikalische Leitung: Hans Heinrich Peyser.

In der am 21. Juni stattfindenden Aufführung von Colantuonis Komödie „Geld ohne Arbeit" in der Volksbühne sind die männlichen Hauptrollen besetzt mit: Josef Almas, Josef Dahmen, Ernst Ginsberg, Bruno Hübner, Ernst Karchow, Paul Kaufmann, Erwin Kleist, Karl Meixner, Leonard Steckel. Regie: Günther Stark. Bühnenbilder: Nina Tokumbet.

*

Vorträge. Professor Erwin Schrödinger spricht auf Einladung des Deutschen Akademikerinnenbundes zugunsten der Nothilfe für Berliner Studentinnen am Freitag, 24. Juni, abends 8 Uhr, im Auditorium Maximum der Universität (Hörsaal 122) über „Die Stellung der Naturwissenschaft im Kulturmilieu."

25mal „Haifische". Ein bißchen Traven, ein bißchen Brecht, ein bißchen Ziehharmonika — zum 25. Male erfuhr man durch Theodor Pliviers ehrlich-anspruchslose Bilder, daß die Methoden der „Shanghaier", die den armen Matrosen um seine Heuer prellen, abzulehnen, und das Seemannslos im allgemeinen kein beneidenswertes ist. Man hörte es — im Theater in der Stresemannstraße — mit Respekt und zollte vor allem Renée Stobrawa und Hermann Speelmann Beifall.

Oper am Mittwoch. Staatsoper Unter den Linden: „Sizilianische Vesper" mit den Damen Konetzni, Ruziczka und den Herren Schlusnus, Roswaenge, List. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Kleiber. Anfang 8 Uhr.

Städtische Oper: „Fidelio" mit Gertrud Bindernagel, Anni Frind, Josef Burgwinkel, Fred Destal, Siegfried Tappolet, Wilhelm Guttmann, Harry Steier. Dirigent: Karl Rankl als Gast vom Wiesbadener Staatstheater. Beginn 8 Uhr.

Schöne weiße Zähne

schon nach einmalig. Putzen mit der herrl., erfrisch. schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. u. 80 Pf.

---

bachs erklingt, bis in dem Fließen nur noch die unregelmäßigen, kleinen Geräusche gehört werden, und auch diese verklingen zuletzt wie ein Traum. Aber wenn die Gedanken zu weit abschweifen und den Träumer in eine neue Stimmung versetzen, kehrt der Lärm des Wasserfalls in seiner ganzen Heftigkeit sogleich zurück, eifersüchtig auf neue Bilder, die er ertränkt und aus dem Geist hinwegschwemmt.

Jimmy Wreaks wandte sich in seinem Sitz um. Shap blickte über den Rand ins Leere, und der Pilot konnte seine Aufmerksamkeit nicht auf sich ziehen. Daher drosselte er das Gas und senkte die Nase des Flugzeugs. Gleich darauf gab er wieder Gas und richtete dadurch das Flugzeug auf. Als er so weit war, hatte Shap ihn bereits gefragt, was geschehen sei.

„Konnte Sie nicht auf mich aufmerksam machen", schrie Wreaks munter. „Ich möchte, daß Sie eine Sextantenablesung machen, bitte."

Shap fühlte einen unvernünftigen Groll, weil er aus seinen Tagträumen geweckt und durch so drastische Mittel an seine Pflicht gemahnt worden war. Aber er zeigte seinen Aerger nicht.

„Ich fürchte, Sie werden die Maschine aus dem Kurs nehmen müssen, damit ich die Sonne bekomme, ohne mich im Sitz ganz umdrehen zu müssen."

Wreaks kippte die Maschine und ging mit stark gesenktem Flügel in eine scharfe Kurve. Die Sonne stand tief und Shap beschäftigte sich eine Weile mit seinen Apparaten. Als er die Ablesungen beendet hatte, wendete Jimmy nach der anderen Seite und schwenkte wieder auf den alten Kurs zurück.

„Zwischen 54 und 55 Breite und 18 Länge, nach dem Chronometer", verkündete Shap. „Ich kann die Breite nicht ganz genau angeben."

„Wo sind wir auf der Karte?"

„Ungefähr hundert Kilometer nordwestlich von Danzig, über der Küste."

„Wir können noch nicht so weit sein", sagte Wreaks, „wenn wir nicht auf dem ganzen Weg gewaltigen Rückenwind gehabt haben. Jedenfalls gehe ich hinunter, um nachzusehen."

Die untergehende Sonne streifte eine ferne Kette schneeiger Wolken und verwandelte sie in Rot und Gold, und das Schneefeld unter ihnen verblaßte zu Aschgrau. Mrs. Beanlands und Kommander Shap drehten sich in ihren Sitzen, um den roten Ball der sinkenden Sonne zu betrachten, und der Luftzug ergriff ihre erhobenen Köpfe, zerrte an ihren Flughelmen, zwängte sich in eisigen Keilen unter die schützenden Pelzkragen und mahnte sie daran, daß sie fast vergessen hatten, sie seien in der Luft.

Die Seitenflossen und das Höhensteuer hoben sich scharf und schwarz von dem roten Sonnenuntergang ab. Mrs. Beanlands bemerkte einen zarten Draht, der zum Höhensteuer führte, und seufzte. Das Leben war so wundervoll; alles war so wundervoll; Wilmots Hand ruhte auf ihrem Ellbogen. Das war erste Liebe! Eine wundervolle Kameradschaft!

Die baltische Luft drang wie ein Keil von Eis in ihren großen Pelzkragen ein, und die Kälte stach ihren Hals wie mit Nadeln. Sie blickte auf die schwarzen Wolkenstreifen, auf den roten Sonnenball, auf die schwarzen Schwanzflossen und bewegte den Arm, um ihre Hand sacht auf Wilmots Handgelenk zu legen.

Wreaks stellte den Motor ab und erschreckte sie durch die Stille. Das Flugzeug sank in einem langen Gleitflug, der ewig zu währen schien. Die Erlösung durch die Stille war etwas ganz Außerordentliches. Sie sah Wilmot an und lachte, und er lachte zurück.

Ein paar Wolkenfetzen ergriffen das Flugzeug; es schwankte heftig, und tief unter ihnen tauchte eine ebene Weite grauer, öder See auf, und vor ihnen, sehr weit weg, ein Strich weißer, sich brechender Wellen und ein Streifen von Sand oder Kieseln, der weit vorsprang. Die Sonne war untergegangen. Es war acht Uhr.

„Es ist so, wie ich gesagt habe", rief Shap, „das ist die Putziger Bank. Wir sind über der Danziger Bucht."

„Das genügt", erwiderte Wreaks. „Eine sehr schöne Leistung. Ich gehe jetzt wieder hinauf, um auszunützen, was von dem Rückenwind noch da ist."

Das Tosen des Motors fiel wieder auf sie wie das Gewicht eines schweren Rucksacks, der gegen Ende eines Tagmarsches von neuem umgehängt wird. Eine Weile schnitt der Lärm grausam in ihre Nerven, dann vergaßen sie ihn und hörten ihn nicht mehr. Die Stöße erstarben, als sie wieder über die Wolken hinaufkamen.

Der Himmel war voller Sterne; die Erde unten war unsichtbar, nur in langen Pausen strahlten spärliche Lichter auch aus dieser unteren Finsternis. Aber der Himmel war durchsichtig selbst in seiner Dunkelheit. Er war sehr blau.

Wilmot Shap und Mrs. Beanlands begannen zu sprechen.

„Wie wär's, ein wenig zu essen", meinte er. „Willst du ein Sandwich oder einen Schluck von dem heißen Kaffee?"

Es war herrlich, daß sie sich in ihrem Sitz ein wenig bewegen und nach dem Päckchen und der Thermosflasche umhertasten konnte. Sie kuschelte sich so tief herunter wie sie konnte, und dachte: Wie kosig man's hier haben kann. Eine Frau wie ich kann jeden Ort anheimelnd machen.

Der heiße Kaffee versprühte auf ihren Lippen und wurde aus ihren Mundwinkeln weggeblasen.

Shap rief dem Piloten gutgelaunt zu: „Wir sind beim Souper. Wann werden Sie etwas essen?"

„Nein, danke. Ich brauche nichts. Ich werde nur bald ein wenig Kaffee trinken."

Während im Passagierraum Wilmot und Lily kauerten und schwatzten und ihre Sandwichs aßen und fest zusammengedrehte Papierknäuel in die Finsternis und den Wirbelwind des Himmels hinauswarfen, saß Wreaks regungslos und betrachtete das beleuchtete Brett vor sich mit seinem einen Auge. Es ging alles sehr gut. Der Motor und das Benzin und die ganze Gesellschaft von Temperaturen waren alle ganz gesund. „Ich fühle mich wie ein Physikprofessor vor diesem ganzen Zeug", sagte er bei sich. „Aber weiß der Teufel, wozu es alles ist! Ich kann nichts in Ordnung bringen, wenn etwas davon kaputt geht. Ein Kerl wie ich würde am Ende geschwind notlanden und dann entdecken, daß außer einem zerbrochenen Thermometer nichts los war."

Nach den Sandwichs und dem Kaffee aßen die zwei im Passagierraum eine Portion Erdbeeren und ließen zuletzt das kleine Körbchen mit den Stengeln über den Bordrand fliegen.

Fortsetzung folgt

Kohlmey schwer verunglückt

Mit der Startpistole 3 Finger abgerissen

Von einem tragischen Unfall wurde der in weitesten Sportkreisen bekannte frühere Leichtathlet Willi Kohlmey betroffen, der seit Jahren in Berlin ein Sportgeschäft betreibt. Am Sonntag war Kohlmey beim Klubkampf zwischen dem B. S. C. und dem Polizeisportverein Starter, eine Funktion, die er einige hundert Male durchgeführt hat. Beim Entladen der Startpistole am Montag gab es eine Störung, und dabei drang die Kugel Kohlmey in die rechte Hand und riß ihm drei Finger ab. Der langjährige Sportwart der D. S. B. fand im Elisabeth-Hospital in Oberschöneweide Aufnahme. Sein Befinden ist ernst, aber zufriedenstellend.

Gute Zeiten bei den Finnen

400 Meter in 48,3

Bei einer Leichtathletikveranstaltung in Tammerfors gab es im 1500-Meter-Lauf eine Riesenüberraschung. Man hatte sich auf einen scharfen Kampf zwischen Lehtinen und Jlo-Pollo vorbereitet, aber es kam anders. Zwischen beide schob sich ein dritter, bisher gänzlich unbekannter Mann, Gunnar Höckert. Lehtinen siegte in 3:57,8 vor Höckert 4:00,0 und Jlo-Pollo 4:01,0. Die 400 Meter legte Lehtinen in 60,5, die 800 Meter in 2:05 zurück. Bei 1000 Meter wurde 2:38,5 gestoppt. Matti Järvinen siegte im Speerwurf mit 67,32 Meter vor Sippala 64,48 Meter. Zieht man in Betracht, daß regnerisches und kaltes Wetter war, sind diese Leistungen wieder ganz vorzüglich. Die Finnen können guten Mutes nach Los Angeles gehen!

Anläßlich eines nationalen Leichtathletik-Sportfestes in Helsingfors am Montag gab es wieder einige ganz ausgezeichnete Leistungen. Strandvall unterbot den bereits sehr alten 100-m-Rekord von 10,8 um $^{2}/_{10}$ Sekunden; über 400 Meter lief er 48,3 und war damit um $^{2}/_{10}$ Sekunden besser als die bisherige Höchstleistung. Den Hochsprung gewann Reinikka mit 1,92 Meter, während Pöhölä das Hammerwerfen mit 51,6 Meter für sich entschied.

Schwedische Olympia-Auswahlkämpfe

In Stockholm wurden die leichtathletischen Auswahlkämpfe am Sonntag mit folgenden Ergebnissen beendet: Dreisprung: Erik Svensson 15,06 Meter. — Weitsprung: 1. Erik Svensson 7,18 Meter. — Marathonlauf: 1. Johnsson 2:46:36,4. — 200 Meter: 1. Wenzer 21,5. — 3000 Meter Hindernislauf: 1. Nilsson 9:39,9. — Fenn-kampf: 1. Jansson 7, 375, 615 P. — Die Ausscheidungskämpfe für den Modernen Fünfkampf wiesen folgende Resultate auf: 1. Ogenstierna 14 P.; 2. Thofeldt 14½ P.; 3. Lindstrand 25 P.; 4. Lindham 34½ P. Diese vier Offiziere wurden für die Olympischen Spiele gemeldet.

Weitere Ergebnisse: 400 Meter: 1. Wachenfeldt 49,6; 2. Kugelberg 50,0. — 1500 Meter: 1. Ny 3:55,6; 2. Pihl 4:02,6. — 110-Meter-Hürden: 1. Wennström 15,5. — Dreisprung: 1. Snedin 13,57. — Stabhochsprung: 1. Anderffon 3,80; 2. Eriksson, Nilsson und Lindström je 3,70 Meter. — Diskuswerfen: 1. Anderffon 44,06. — Hammerwerfen: 1. Ståld 50,33 Meter. — Speerwerfen: Lundquist 65,20 Meter.

*

G. Weimann-Leipzig, der deutsche Speerwurf-Rekordhalter, wartete beim leichtathletischen Mannschaftskampf zwischen Nordwestsachsen, Mitteldelbgau, Saalegau und Ostthüringen in Jena mit der besten Einzelleistung auf. Es gelang ihm ein Wurf von 64,96 Meter. Mit der Armverletzung scheint es also nicht sehr schlimm gewesen zu sein.

Turner über 25 km

Auf einer zweimal zu durchlaufenden Strecke Schönefeld—Waßmannsdorf brachte der Turnkreis Brandenburg der D. T. die Kreismeisterschaft im 25-Km.-Laufen zum Austrag, die Naddaß (B. T.) in der neuen Kreisbestzeit 1:35:53 gewann. Auf dem ersten Teil der Strecke hatten Tietz, Schulz, Naddaß und Cikorski die Spitze. 10 Kilometer wurden in 34 Minuten zurückgelegt. Tietz drückte auf das Tempo, hatte schon 600 Meter Vorsprung gegen Naddaß, der dann wieder heran- und 1½ Kilometer vor dem Ziel vorbeikam. — 25-Km.: 1. Naddaß (B. T.) 1:35:53; 2. Tietz (Marathon) 1:37:50; 3. Schulz (Marienfelde) 1:40:59; 4. Thuerkauff (B. T.) 1:42:15; 5. Cikorski (Marathon) 1:43:2. — Mannschaften: 1. Marathon (Tietz, Cikorski, Schulz) 11 P.; 2. B. T. 15 P. — Unterstufe: 1. Thumack (Fredersdorf) 1:42:40. — Anfänger: 1. Schulz (Marathon) 1:43:2.

Ueber 50 Schulen bei den Bismarckspielen

Morgen ab 9.30 Uhr in den Rehbergen

Der weitaus größte Teil der höheren Schulen Groß-Berlins trifft sich morgen im Volkspark Rehberge, um die traditionellen Bismarck-Spiele im Barlauf, Schlagball, Faustball und Völkerball auszutragen, denen neben einer Staffel und dem Tauziehen erstmalig auch Tennisämpfe angeschlossen sind. Mit über fünfzig teilnehmenden Schulen und fast 130 Mannschaften haben die Spiele eine ausgezeichnete Beteiligung gefunden. Der Hauptwettbewerb um den Bismarck-Schild im Barlauf bringt außer dem Verteidiger noch weitere elf Anstalten in den Kampf. Die Veranstaltung, die mit einem Freundschaftsspiel im Faustball zwischen zwei Philologenmannschaften aus Potsdam und Berlin ihren Abschluß findet, beginnt schon um 9.30 Uhr im Volkspark Rehberge.

Bei den Kreismeisterschaften im Fechten der D. T. brachten die Degenkämpfe ausgeglichene Leistungen. Borneseld, T. V. Guts Muths, hielt mit 8 Siegen bei nur 4 Treffern seinen Meistertitel. Mit großem Interesse wurden auch die Säbelkämpfe verfolgt, in denen Borneseld alle Gefechte gewann; er bildete mit Nau-T. u. S. G. Südende und Dr. Kalk, Fechterschaft der Tib, die mit je 7 Siegen bei 20 bzw. 22 erhaltenen Treffern folgten und Kelterborn, B. T., der 6 Siege erzielte, eine Klasse für sich.

Berlins Turnerhandballer siegten im Städtepiel gegen Stettin 13:7 (6:3), das in Stettin ausgetragen wurde. — 28 Tore gab es im Handballspiel Westdeutschland—Süddeutschland, das in Aachen vor sich ging. Nach einer Halbzeitführung von 11:7 siegten die Westdeutschen 17:11. — In Leipzig siegte Mitteldeutschland über Brandenburg 8:6, nachdem die Seiten noch 3:3 gewechselt worden waren.

Schluß des Niedersachsen-Turniers

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

VERDEN, 12. JUNI

Die schönen Tage von Verden sind zu Ende. Ein Riesenprogramm rollte mit größter Präzission ab, und kein Mißklang störte die Harmonie.

Aus den Ereignissen der letzten Tage ragte die Eignungsprüfung für Jagdpferde hervor. In der leichten Abteilung wurden Jspahan (Frau Von Wanja) und Plakat (Frau Franke) gleichgestellt, und in der schweren Abteilung Maientag (Lt. Brandt) und Jgnaß (M. Linneweber). Für unsern Geschmack überragten Jspahan und der Heckmann'sche Jgnaß bedeutend.

Einen gewaltig packenden Kampf gab es dann noch im schwersten der schweren Jagdsprungen. Von 33 Startern schieden nur sieben, alle freiwillig, aus. Kanonen wie Nanuk (Frau v. Opel), Marga (Oblt. Großkreutz), Lady Pride (F. Lange), Anleihe (A. Holst) und Bajazzo (A. v. Sydow) machten je einen Fehler. Als einziger Fehlerloser schaffte es dann Hans v. Zastrow auf dem Riesen Kurfürst, dem man diese großartige Leistung kaum zugetraut hätte.

Die schwere Dressurprüfung, bei der Olympiadeperde ausgeschlossen waren, sah die Reitmeister A. Starck und R. Wätjen auf Anzeiger bzw. Feldmaus gemeinsam in Front und im Preis der Dressurreiten konnte das verbundene Paar, Frau Franke auf Anzeiger in der Damenabteilung, A. Starck auf Draufgänger, zu ihren bisherigen großen Erfolgen einen neuen und letzten hinzufügen.

Dann rollten die mächtigen Sechser- und Vierergäge durch die Bahn. Der Kampf Wilhelm Klopp gegen Fahrausbildungskommando blieb unentschieden. Etwa zehntausend Menschen sahen den großartigen Kämpfen zu.

GRUNEWALD

Mittwoch, 15. Juni, 15½ Uhr

1. Markgraf—Hamlet
2. Marcianus—Wotan
3. Glasbläser—Inge.
4. Obstblüte—Pilot
5. Agitator—Alpenflieger
6. Grundsberg—Herakles
7. Melampos—Crest

Der Länderkampf im Schwimmen gegen Frankreich, der in Düsseldorf ausgetragen wurde, endete mit einem deutschen Siege. Die Deutschen gewannen sowohl die 4-mal-200-Meter-Kraulstaffel in 9:44,8 vor Frankreich, als auch das Wasserballspiel 3:2 (1:1). Deutschland hat damit diesen zum sechsten Male ausgetragenen Länderkampf dreimal hintereinander gewonnen.

Beamtenbund gegen nationalsozialistischen Antrag

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat in seiner letzten Sitzung sich auch mit dem von uns in heutigen Morgenblatt wiedergegebenen nationalsozialistischen Landtags-Antrag auf Auflösung des Verbandes preußischer Polizeibeamten beschäftigt und eine Entschließung angenommen, die sich aufs schärfste gegen diesen Antrag wendet, der weder in Verfassungs- noch in allgemeinrechtlichen Bestimmungen eine Rechtsgrundlage finde und geeignet sei, in der Beamtenschaft schwere Beunruhigung über die Wahrung ihrer Vereinsfreiheit hervorzurufen. In der Entschließung heißt es weiter: „Die deutsche Beamtenschaft wird die in der Reichsverfassung für alle Beamtengruppen festgelegte Freiheit der Vereinigung mit aller Entschiedenheit verteidigen. Der geschäftsführende Vorstand erwartet von der Reichsregierung, daß sie in Wahrung der Grundrechte der Reichsverfassung gegen jeden Versuch einer Beeinträchtigung der Vereinigungsfreiheit mit allen Mitteln vorgeht."

Schwerer Verkehrsunfall. Heute früh gegen 3 Uhr stießen an der Ecke Kaiserin-Augusta-Allee und Neues Ufer in Charlottenburg ein Lastauto und ein Privatwagen zusammen. Die Insassen des Privatautos, der 31 Jahre alte Otto Hennig und seine Begleiterin Erna Lorenz, beide aus Charlottenburg, Oberstraße 18, erlitten Gehirnerschütterung und Rippenbrüche, so daß sie in bedenklichem Zustand von der Feuerwehr ins Moabiter Krankenhaus transportiert werden mußten.

Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung. Die letzte Sitzung des Vereins war vor allen Dingen der Aussprache über die Auswirkungen des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom Jahre 1927 gewidmet (Referent Dr. Roeschmann). Im allgemeinen muß festgestellt werden, daß sich das Gesetz in gesundheitlicher Beziehung günstig auswirkt, nicht so sehr in sozialfürsorgerischer Beziehung, wie Frau Abgeordnete Zillten ausführte. Gewisse Paragraphen des Gesetzes, gewisse Unsicherheiten der Rechtsprechung machen immer noch einen ausreichenden Schutz der Jugend unmöglich. Mehr als sonst wird die Jugend infolge der Arbeitslosigkeit und Armut auf die Straße getrieben. Die Fürsorge aber kommt in einem viel späteren Stadium als früher an die jugendlichen Gefährdeten heran, nämlich erst dann, wenn die Gesundheitsbehörden sie als erkrankt erfaßt haben. Frau Zillten forderte daher, daß man der Gefährdetenfürsorge die Möglichkeit gäbe, Minderjährige, die als gefährdet in der Oeffentlichkeit hervortreten, der Fürsorge zuzuführen. In ähnlichem Sinne verlangt Frau Regierungsrat Mayer eine Aenderung der strafrechtlichen Bestimmungen, die sich auf den Schutz der Allgemeinheit gegenüber dem Verhalten der Prostitution in der Oeffentlichkeit sowie auf den Schutz der Jugend vor Gefährdung durch die Prostitution beziehen.

Kaufmanns-Erholungsheime. Die Ferienheime für Handel und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns Erholungsheime E. V.) verfügen zur Zeit über 43 über ganz Deutschland zerstreute Heime. Wie aus dem Jahresbericht der Gesellschaft für 1931 hervorgeht, hat der Besuch im vergangenen Jahre unter der Not der Zeit stark gelitten. Zum erstenmal seit Bestehen der Gesellschaft ist eine rückläufige Bewegung zu verzeichnen. Die Zahl der Besucher ist von 43 590 im Jahre 1930 auf 40 320 zurückgegangen. Der durchschnittliche Aufenthalt in den Heimen hat sich auf 16½ Tage gestellt. Sehr starken Zuspruch hatten besonders die Heime mit kurgemäßer Diätverpflegung. Der Verein bemüht sich sehr um die Hebung des Winterurlaubs. Das hätte auch für die Firmen den großen Vorteil, daß die Angestellten-Urlaube gleichmäßig auf das ganze Jahr verteilt werden können. Der Verein hat während des Winters fünf Heime in ausgesprochenen Winterportplätzen eröffnet. Die Verpflegungssätze bewegten sich im Jahre 1931 zwischen 3,70 RM und 4,40 RM und werden für das neue Betriebsjahr eine zeitgemäße Senkung erfahren. Zum Vorsitzenden des ehrenamtlich tätigen Präsidiums wurde Geh.-Rat Dr.-Ing. e. h. Schlüpmann, Geschäftsführer der Osram-Gesellschaft zu Berlin, gewählt.

Für Friedrich Fröbel. Zum Gedächtnis Friedrich Fröbels, des großen Pädagogen und Kinderfreundes, wurden die Fröbel-Feste veranstaltet, zur Feier seines 150. Geburtstages. Im Pestalozzi-Fröbelhaus-Garten herrschte fröhliches Treiben. Viele Kinder, bunte Mützen und Kränze auf dem Kopfe, unterhielten sich bei Geschicklichkeitsspielen, mit Kegeln, Ringewerfen, Preiswürfeln, sahen einem lustigen Kasperletheater oder Märchenspiel zu und fuhren in einer von den Schülerinnen gebauten „Dampf"-Bahn durch den Garten. Alle Gewinne und kleinen Spielsachen waren von Schülerinnen und Kindern der Anstalt selbst angefertigt. Auch den Kuchen, der im Garten zum Kaffee verzehrt wurde, hatten die jungen Mädchen selbst gebacken.

Rückvergütung der Hauszinssteuer

Im Berliner haushaltsausschuß wurden die Beratungen über das Wohlfahrtswesen fortgesetzt, wobei vor allem über den durch die Notverordnung aufgehobenen Hauszinssteuererlaß und die Rückwirkungen auf die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger gesprochen wurde. Der Magistrat gab die Erklärung ab, daß der Oberbürgermeister schon an die Bezirkswohlfahrtsämter eine Verfügung erlassen hat, daß den Wohlfahrtsunterstützten diese Beträge der Hauszinssteuer im Bedürftigkeitsfalle zurückvergütet werden sollen.

Da die durchschnittliche Krankheitsdauer nach den statistischen Feststellungen bei den Wohlfahrtskranken länger ist als bei den Privat- und Krankenkassenpatienten, soll darauf hingewirkt werden, daß auch bei den Wohlfahrtsunterstützten, soweit es vom ärztlichen Standpunkt vertretbar ist, die Krankenbehandlung nur im Umfang der Krankenkassenbetreuung durchgeführt wird.

Wetterkarte vom 14. Juni

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin . Nachdruck verboten

Allgemeine Wetterlage

Fast in ganz Deutschland war es auch gestern noch heiter. Nur in Schlesien und Ostpreußen ist die Bewölkung stärker geworden. Das Wolkenfeld befand sich gestern über Polen und wurde von warmen Luftmassen erzeugt, die über Südrußland nach Westen flossen. Heute morgen hat es auch dort zu regnen begonnen. Das Schlechtwettergebiet scheint sich jetzt aber mehr nach Süden zu wenden und dabei an Intensität zu verlieren. Ueber den größten Teil des europäischen Festlandes steigt der Luftdruck wieder, sodaß mit der erneuten Festigung des Hochdruckgebietes, das sich über Skandinavien befindet, zu rechnen ist. Die Temperaturen, die gestern in der westlichen Reichshälfte wieder auf 28 Grad im Schatten stiegen, dürften im Reiche allgemein ihre gegenwärtige Höhe behaupten.

Wetteraussichten für Berlin und Umgebung

Ziemlich heiter bei schwachen Nordostwinden, wenig Temperaturänderung.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

Im Südosten Wetterbesserung; im übrigen Reiches beständiges und ziemlich warmes Wetter.